

Jens Friedhoff

Die Familie von Hatzfeldt

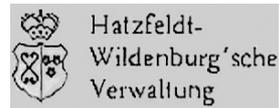
Adelige Wohnkultur und Lebensführung
zwischen Renaissance und Barock

Grupello

Das Auge liest mit – schöne Bücher für kluge Leser
Besuchen Sie uns im Internet unter: www.grupello.de

Diese Publikation wurde gefördert von:

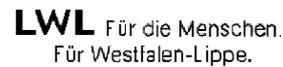
Halzfeldt-Wildenburg'sche Verwaltung



Landschaftsverband Rheinland



Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Stadt Hatzfeld (Eder)



Abbildung auf dem Einbandand:

Schloß Schönstein, Ölgemälde von Eduard Wilhelm Pose um 1840
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister

1. Auflage 2004

© by Grupello Verlag
Schwerinstr. 55 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-498 10 10 · Fax: 0211-498 01 83
Druck: Müller-Satz, Grevenbroich
Textkorrektur: Simone Rath
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89978-025-6

Inhalt

Geleitwort	11
Vorwort	12
A Einleitung	13
1. Themenstellung	13
2. Die Überlieferungssituation	19
B Biographisch-ereignisgeschichtliche Untersuchung	29
1. Herkunft und Standesqualität der Familie von Hatzfeldt Die hessische Linie des Hauses Hatzfeldt 1138/39-1570	29
2. Die Linie Hatzfeldt-Wildenburg 1387-1636	37
2.1 Die Linie Hatzfeldt-Uffeln	48
2.2 Die Linie Hatzfeldt-Weisweiler	50
2.2.1 Die Linie Hatzfeldt-Weisweiler von 1509-1700	50
2.2.2 Die Linie Hatzfeldt-Weisweiler von 1700-1870	61
2.3 Hatzfeldt-Werther-Schönstein	73
2.3.1 Die Linie Hatzfeldt-Werther-Schönstein 1523-1600	73
2.3.2 Die Linie Hatzfeldt-Werther-Schönstein 1600-1800	82
2.4 Die Linie Hatzfeldt-Merten 1526-1681	88
2.5 Die Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen	93
2.5.1 Die Linie Hatzfeldt-Crottorf 1559-1635	93
2.5.2 Die Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen 1631-1673	98
2.5.3 Die Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen 1673-1794	112
2.6 Die hessischen Linien der Häuser Hatzfeldt-Wildenburg, Hatzfeldt-Fleckenbühl und Hatzfeldt-Biebighausen 1526-1783	120
C Die Anfänge des Hauses Hatzfeldt Herrschaftsaufbau und -konsolidierung im oberhessischen Raum und im Wildenburger Land	135
1. Herrschaftsausübung der Familie von Hatzfeldt im oberhessischen Raum	135
2. Schönstein und Wildenburg Zentren Hatzfeldtscher Herrschaft am Mittellauf der Sieg	155
2.1 <i>Von den Anfängen der Herrschaft Wildenburg bis zum endgültigen Übergang an die Familie von Hatzfeldt 1435</i>	155
2.2 Geschichte von Schloß und Amt Schönstein von den Anfängen im 13. Jahrhundert bis zum Jahre 1589	172

D Grundherrschaft, Eigenwirtschaft, Fürstendienst und Kreditgeschäfte	
Die wirtschaftlichen Grundlagen Hatzfeldtscher Herrschaft	181
1. Vorbemerkung	181
2. Einkünfte der Herren von Hatzfeldt-Wildenburg aus landesherrlichen Diensten. Die Pfandnahme kurkölnischer Ämter in Südwestfalen	189
3. Die Finanzgeschäfte des Hauses Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen im 17. Jahrhundert. Das » <i>Rothenburger Kapital</i> «	196
4. Bemerkungen zur Einkommensstruktur der Hatzfeldt-Crottorf-Gleichenschen Herrschaften in Thüringen, Schlesien und Franken	200
5. Einkommen und Ausgaben der Herrschaft Crottorf	
Die Finanz- und Naturalrechnungen des Crottorfer Rentamtes 1698-1701	205
5.1 <i>Einkünfte aus und Aufwendungen an pflanzlichen Produkten</i>	210
5.2 <i>Einkünfte aus und Aufwendungen an tierischen Produkten</i>	213
5.3 <i>Monetäre Einkünfte und Ausgaben</i>	215
5.3.1 <i>Einnahmen</i>	215
5.3.2 <i>Ausgaben</i>	219
5.3.2.1 <i>Bedarf der reichsgräflichen Familie, Marstall und Garten</i>	220
5.3.2.2 <i>Herrschaftliche Küche</i>	223
5.3.2.3 <i>Bestellungen und Deputate</i>	225
5.3.2.4 <i>Baukosten und Handwerkerlöhne</i>	227
5.3.2.5 <i>Mühlenkosten</i>	229
5.3.2.6 <i>Herbstkosten und Botenlohn</i>	230
5.3.2.7 <i>Kanzleibedarf und vermischte Ausgaben</i>	231
6. <i>Einnahmen und Ausgaben der reichsgräflichen Familie im Spiegel der Hatzfeldt-Crottorfschen Privatrechnung 1722/23</i>	232
6.1 <i>Einnahmen</i>	233
6.2 <i>Ausgaben</i>	234
7. <i>Zwischenergebnis</i>	237
E Städtischer Immobilienbesitz	
der Familie von Hatzfeldt	243
1. <i>Vorbemerkungen</i>	243
2. <i>Hatzfeldtscher Immobilienbesitz in Siegen</i>	247
2.1 <i>Geschichte und Topographie</i>	247
2.2 <i>Funktion und Nutzung des Hatzfeldtschen Burghauses zu Siegen im Spätmittelalter</i>	250
2.3 <i>Die Siegener Haushaltung der Reichsgrafen von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen in den 1660er Jahren</i>	251
3. <i>Hatzfeldt-Schönstein-Wertherscher Hausbesitz in Bielefeld, Köln und Bonn</i>	254
3.1 <i>Der Hatzfeldtsche Hof in Bielefeld</i>	254
3.2 <i>Hatzfeldtscher Hausbesitz in Köln und Bonn</i>	256

4. Immobilienbesitz der Linien Hatzfeldt-Merten und Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen in Köln	258
4.1 <i>Das Haus am Neumarkt</i>	258
4.2 <i>Der Wolfer Hof in der Huhngasse</i>	263
4.2.1 <i>Geschichte und Topographie</i>	263
4.2.2 <i>Baugestalt und Ausstattung</i>	268
4.2.3 <i>Die Funktion des Wolfer Hofes als Wirtschafts- und Verwaltungszentrum</i>	274
4.3 <i>Der Hatzfeldter Hof am Alten Ufer</i>	279
4.3.1 <i>Geschichte und Topographie</i>	279
4.3.2 <i>Baugestalt und Ausstattung</i>	286
4.3.3 <i>Hofpersonal</i>	296
4.3.4 <i>Die Nutzung des Hatzfeldter Hofes im 17. und 18. Jahrhundert</i>	299
5. Hatzfeldt-Crottorf-Gleichenscher Haus- und Grundbesitz in Würzburg	301
6. Das Hatzfeldt-Crottorf-Gleichensche Haus in Engers	309
6.1 <i>Geschichte und Topographie</i>	309
6.2 <i>Baugestalt und Ausstattung</i>	316
6.3 <i>Die Kellerei Engers</i>	321
6.3.1 <i>Aufbau und Umfang der Engerschen Rechnungen</i>	321
6.3.2 <i>Die Einnahmen der Hatzfeldtschen Kellerei Engers</i>	323
6.3.3 <i>Die Ausgaben</i>	326
6.3.3.1 <i>Dienerschaft und Gesinde</i>	326
6.3.3.2 <i>Herbst- und Kelterkosten</i>	328
6.3.3.3 <i>Handwerker und Tagelöhner</i>	329
6.3.3.4 <i>Die Beköstigung und Versorgung der reichsgräflichen Familie</i>	330
7. Der Hatzfeldt-Weisweilersche Immobilienbesitz in der Stadt Jülich	335
8. Das Hatzfeldt-Weisweilersche Haus in Aachen	336
8.1 <i>Geschichte und Topographie</i>	336
8.2 <i>Baugestalt und Ausstattung</i>	338
8.3 <i>Das Aachener Stadthaus im Kontext der reichsgräflichen Haushaltung</i>	343
9. Das Hatzfeldt-Crottorf-Gleichensche Haus in Breslau	346
9.1 <i>Besitzgeschichte und Topographie</i>	346
9.2 <i>Baugeschichte, Ausstattung und Nutzung</i>	350
9.2.1 <i>Das Stadthaus im ausgehenden 17. Jahrhundert</i>	350
9.2.2 <i>Der barocke Neubau durch Christoph Hackner 1714-1722</i>	351
9.2.3 <i>Planung und Ausführung des frühklassizistischen Neubaus durch Carl Gotthard Langhans 1764-1774</i>	359
9.2.4 <i>Die Ausstattung des Hatzfeldtschen Palais Ende des 18. Jahrhunderts</i>	363
10. Zwischenergebnis	365
F Das Schloß als Ort adeliger Repräsentation und Lebensführung	381
1. Vorbemerkung	381
2. Die bauliche Entwicklung des Familienschlosses Crottorf von 1600-1722	395
2.1 <i>Besitzgeschichte und Baugestalt des Schlosses vom späten Mittelalter bis zum ausgehenden 16. Jahrhundert</i>	395

2.2	<i>Der Umbau des Schlosses unter Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts</i>	398
2.2.1	<i>Der Baubetrieb im Spiegel des Crottorfer Rechnungsbuchs 1605-1621</i>	398
2.2.1.1	<i>Schreiner und Zimmerleute</i>	399
2.2.1.2	<i>Maurer und Steinmetze</i>	401
2.2.1.3	<i>Schlosser und Schmiede</i>	404
2.2.1.4	<i>Glaser</i>	406
2.2.1.5	<i>Rotgießer, Hafner und Maler</i>	406
2.2.1.6	<i>Dachdecker</i>	407
2.2.1.7	<i>Bauhilfsarbeiter</i>	408
2.2.2	<i>Handwerkerlöhne, Baustellenorganisation und Gesamtkosten des Crottorfer Schloßbaus im ersten Viertel des 17. Jh. – ein Überblick</i>	409
2.3	<i>Das Schloßbauprojekt von 1652-1654</i>	410
2.4	<i>Der barocke Um- und Ausbau des Schlosses Crottorf 1662-1692</i>	412
2.4.1	<i>Chronologie der Baumaßnahmen</i>	412
2.4.2	<i>Die baulichen Aktivitäten 1663-1665 im Spiegel der Privatkorrespondenz des Grafen Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen</i>	414
2.4.3	<i>Die Arbeiten des Stukkateurs Giovanni Domenico Rosso in Crottorf</i>	419
2.4.4	<i>Baukosten und Verdienstmöglichkeiten der am Crottorfer Schloßbau beteiligten Handwerker 1665-1675 und 1691/92</i>	423
2.5	<i>Ausbau und Modernisierung des Schlosses im ersten Viertel des 18. Jh.</i>	430
2.5.1	<i>Der Neubau des Viehhauses 1712-1714</i>	430
2.5.2	<i>Die Umbaumaßnahmen 1720-1722</i>	434
2.5.2.1	<i>Umfang, Dauer und Kosten</i>	434
2.5.2.2	<i>Gliederung und Aufbau der Schloßbaurechnung</i>	436
2.5.2.3	<i>Bauhandwerker und Künstler</i>	437
	<i>Der Architekt</i>	437
	<i>Maurer und Steinmetzen</i>	438
	<i>Schreiner, Zimmerleute und Drechsler</i>	439
	<i>Schmiede und Schlosser</i>	441
	<i>Glaser</i>	441
	<i>Stukkateure und Maler</i>	442
	<i>Bauhilfsarbeiter</i>	444
2.5.2.4	<i>Baumaterial und Transportkosten</i>	445
2.5.2.5	<i>Sonstige Geldausgaben</i>	449
2.6	<i>Die Finanzierung der Baumaßnahmen im 17. und 18. Jahrhundert</i>	450
3.	<i>Bau und Ausstattung Hatzfeldt-Crottorf-Gleichenscher Schlösser im Spiegel frühneuzeitlicher Inventare</i>	452
3.1	<i>Schloß Crottorf</i>	452
3.2	<i>Schloß Trachenberg</i>	466
3.3	<i>Die Schlösser Haltenbergstetten und Laudenbach</i>	469
3.4	<i>Schloß Waldmannshofen</i>	480
3.5	<i>Schloß Unterschüpf</i>	485
4.	<i>Zwischenergebnis</i>	489
G	<i>Einblicke in die adelige Haushaltsführung</i>	501
1.	<i>Vorbemerkung</i>	501
2.	<i>Hofgesinde und Dienerschaft</i>	502

2.1 <i>Gesinde und Dienerschaft in den Hatzfeldtschen Haushaltungen im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts</i>	502
2.1.1 <i>Oberschloß Wildenburg – Ein Witwensitz der Linie Hatzfeldt-Weisweiler</i>	502
2.1.2 <i>Handwerker und Gesinde im Spiegel der Aufzeichnungen des Crottorfer Rechnungsbuches 1605-1620</i>	505
2.2 <i>Die reichsgräflichen Haushaltungen in Crottorf, Paland und Mannheim 1650-1750</i>	508
2.2.1 <i>Haushaltsgröße</i>	508
2.2.2 <i>Entlohnung von Gesinde, Dienerschaft und Beamten</i>	512
2.2.3 <i>Arbeitsorganisation und Aufgabenverteilung innerhalb der Hatzfeldt-Crottorfschen Haushaltung Mitte des 17. Jahrhunderts</i>	520
3. <i>Die adlige Kernfamilie</i>	525
3.1 <i>Erziehung und Ausbildung</i>	525
3.2 <i>Die Unterbringung in Stifts- und Domkapiteln</i>	549
3.3 <i>Erbregelungen – Eheschließungen – Witwenversorgung Zentrale Aspekte der Familienpolitik</i>	556
4. <i>Zwischenergebnis</i>	571
H <i>Zusammenfassung</i>	577
I <i>Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	587
1. <i>Abkürzungsverzeichnis</i>	587
2. <i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	588
2.1 <i>Ungedruckte Quellen</i>	588
2.2 <i>Gedruckte Quellen und Regestenwerke</i>	598
2.3 <i>Literatur bis 1802</i>	602
2.4 <i>Weitere Literatur</i>	604
Orts- und Personenindex	
Orte	637
Personen	642

Geleitwort

Mit der Dissertation von Jens Friedhoff zur Geschichte der Grafen von Hatzfeldt stellen die Vereinigten Adelsarchive im Rheinland e.V. die erste Schrift ihrer neugegründeten Publikationsreihe vor.

Die Vereinigten Adelsarchive im Rheinland e.V. entstanden 1982 als Zusammenschluß zahlreicher rheinischer Adelsfamilien; diese stellen auch die Mitglieder des Beirats und des Vorstandes.

Die Satzung benennt drei Anliegen, deren Umsetzung sich der Verein zum Ziel seiner Arbeit gesetzt hat: die Erhaltung und Sicherung des Adelsarchivguts im Rheinland, die Fürsorge für die wissenschaftliche Ordnung und Verwaltung der Archive, die sich im Besitz der Mitgliedsfamilien befinden und die Förderung des Familienbewußtseins der Mitgliedsfamilien.

Zur Umsetzung der genannten Ziele wurde das Archivmagazin auf Schloß Ehreshoven nach modernsten archivischen Anforderungen eingerichtet, um die Archive, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr am historischen Entstehungsort bzw. am Wohnort der Familie verbleiben können, unterbringen zu können. Grundsätzlich aber sollen die Archive vorrangig bei den Familien bleiben, um die Eigenverantwortung der Eigentümer für ihr historisches Erbe zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Archiv- und Museumsamt des Landschaftsverbands Rheinland – das Amt ist auch Sitz der Geschäftsstelle des Vereins – gewährleistet sowohl die archivfachliche Betreuung und inhaltliche Erschließung der Mitgliedsarchive als auch die Zugänglichkeit der Archive für wissenschaftliche Forschung und qualifizierte regionale und lokale Geschichtsarbeit.

Besonders mit der Förderung des Familienbewußtseins ist der Beschluß des Beirats und des Vorstandes, eine eigene Schriftenreihe zu begründen, verbunden. Es sollen wissenschaftliche Arbeiten herausgegeben werden, die zur Erforschung der Geschichte der Mitgliedsfamilien und ihrer Besitzungen gerade auf Grundlage der Quellen der Mitgliedsarchive beitragen.

Die Dissertation von Jens Friedhoff zur Geschichte der Grafen von Hatzfeldt erfüllt diese Anliegen in vorbildlicher Weise. Sie ist eine wissenschaftliche Darstellung der weit verzweigten Familie und ihrer Einbindung in unterschiedliche landesherrliche Territorien – besitzgeschichtlich und in landesherrlichen Diensten. Darüber hinaus erforscht sie die ökonomischen Grundlagen der vielfältigen Herrschaften, beschreibt aus sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Sicht die Haushaltungen, die repräsentative Ausstattung der Schlösser und Stadthäuser und den gräflichen Lebensstil, um aus diversen Blickwinkeln das adlige Selbstverständnis im Ancien Regime zu beleuchten. Die Quellengrundlage der Dissertation, das Archiv der Grafen von Hatzfeldt-Wildenburg zu Schönstein, ist eines der größten und am besten erschlossenen Adelsarchive im Rheinland.

Insbesondere Hermann Graf Hatzfeldt sei für einen namhaften Zuschuß zu den Druckkosten gedankt. Darüber hinaus haben der Landschaftsverband Rheinland, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die hessische Stadt Hatzfeld (Eder) die vorliegende Publikation in dankenswerter Weise gefördert.

Düsseldorf, im Oktober 2004
Adolf Freiherr von Fürstenberg

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Jahre 2002 vom Fachbereich 1 der Universität Gesamthochschule Siegen als philosophische Dissertation im Fach Geschichte angenommen (Tag der mündlichen Prüfung 17. Juni 2003). Für den Druck wurde der Text nur leicht geändert und die seitdem erschienene Literatur eingearbeitet.

Mein aufrichtiger Dank gilt zunächst Herrn Hermann Graf von Hatzfeldt-Wildenburg, der mir die Nutzung des Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgschen Archivs auf Schloß Schönstein ermöglichte und das Entstehen der Arbeit stets wohlwollend und mit großem Interesse begleitet hat. Für zahlreiche Anregungen und Hinweise zur Familiengeschichte bin ich Herrn Friedrich Graf von Hatzfeldt (Köln-Merheim) zu Dank verpflichtet. Die Betreuung der Arbeit oblag Herrn Prof. Dr. Ulf Dirlmeier (Universität-Gesamthochschule Siegen), der die Arbeit mit Zuspruch und förderlicher Kritik begleitete. Herr Prof. Dr. Harald Witthöft erklärte sich dankenswerter bereit, das Zweitgutachten zu erstellen.

Für die Unterstützung meiner Recherchen in staatlichen und kommunalen Archiven sei recht herzlich den Mitarbeitern der Staatsarchive in Breslau, Düsseldorf, Münster, Marburg und Koblenz sowie der Stadtarchive Köln, Würzburg und Rothenburg ob der Tauber gedankt. Die Sichtung des verfilmten Urkundenbestandes des ehemaligen Familienarchivs Hatzfeldt-Werther-Schönstein in Brauweiler in den Räumen des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes des Landschaftsverbandes Rheinland in der Abtei Brauweiler ermöglichten mir Herr Dr. Dieter Kastner und Herr Dr. Hans-Werner Langbrandtner. Bei der Erstellung des Orts- und Personenregisters und der kritischen Durchsicht der Korrekturfahnen erfuhr ich wertvolle Unterstützung von meiner Lebensgefährtin Frau Gabriele Rustemeyer-Mielke M.A.

Die Drucklegung der Dissertation wäre ohne die finanzielle Unterstützung seitens Herrn Hermann Graf von Hatzfeldt-Wildenburg, den Vereinigten Adelsarchiven im Rheinland e.V., den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe sowie der Stadt Hatzfeld an der Eder nicht möglich gewesen.

Für die Aufnahme der Dissertationsschrift in die Reihe ihrer Veröffentlichungen bin ich den Vereinigten Adelsarchiven im Rheinland e.V. und ihrem Vorsitzenden Herrn Adolf Freiherrn von Fürstenberg zu Dank verpflichtet.

Dank gilt schließlich auch meiner Mutter Antonie Friedhoff, die das Promotionsvorhaben kritisch begleitet und gefördert hat. Gewidmet sei dieses Buch meiner Mutter Antonie Friedhoff und meiner Lebensgefährtin Gabriele Rustemeyer-Mielke M.A.

Siegen im Juli 2004
Jens Friedhoff

A Einleitung

1. Themenstellung

*Hatzfeld und Gleichen / ist eine Reichs-Gräfliche Familie unter denen Wetterauischen Grafen. Sie nimmt ihren Ursprung von dem berühmten adelichen Geschlecht von Hatzfeld / welche von vorgedachtem Schlosse den Namen führet.*¹ Mit diesen Worten leitet Johann Heinrich ZEDLER im zwölften Band seines Universal-Lexikons aller Wissenschaften und Künste 1735 seine vornehmlich genealogisch orientierten Ausführungen zu der 1138/39 erstmals urkundlich erwähnten weitverzweigten Familie von Hatzfeldt ein. Zu den Besitzungen der 1635 in den Reichsgrafenstand erhobenen Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen notiert ZEDLER: *Es besitzen diese Grafen / außer dem altoäterlichen Stamm-Schloß Hatzfeld / auch ein Städtlein dieses Namens in Hessen an der Eder liegend; ferner in Thüringen einen Theil der Grafschafft Gleichen / neben denen Herrschafften Blankenhayn und Nieder-Cranichfeld / über welche beyde die Landesherrliche Hoheit praetendiren [...] ingleichen den Flecken Wandersleben und das Gericht zu Hochheim. In der Wetterau sind ihnen zu gehörig die Schlösser Wildenberg und Crottorff unweit Siegen; in Francken die Herrschafft Rosenberg / woselbst das Städtlein [Nieder-]Stetten / Schloß Haldenberg[stetten] / Schloß und Flecken Waldenhofen [= Waldmannshofen] / welche an.[no] 1632 nach Abgang der Rosenbergschen Familie dem Stift Würzburg vermannet / und denen Grafen von Hatzfeld zu Lehn gereicht worden. In Schlesien haben sie die freye Standes-Herrschafft Trachenberg / welche vormahl denen Hertzogen von Glogau / Piastischen Stammes / so denn denen Freyherrn von Kurtzbach / und hernach denen Freyherrn und Semper Freien von Schaffgotsch zugehörig gewesen.*² Die weite Verbreitung der Güter und Herrschaften des Crottorfer Zweiges der von Hatzfeldt in Thüringen, Schlesien, Franken und im Rheinland im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts sowie die herausragende Bedeutung einzelner Familienmitglieder, von denen an dieser Stelle lediglich der kaiserliche Generalfeldmarschall Melchior von Hatzfeldt (1593-1658) und sein Bruder Franz, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg (1596-1642) genannt seien, steht in auffallendem Mißverhältnis zu den wenigen zumeist älteren Beiträgen und Untersuchungen zur Familiengeschichte des Hauses Hatzfeldt. Einen knappen Gesamtüberblick über das weitverzweigte Geschlecht bietet Georg LANDAU in Band IV. seiner Abhandlung zu den hessischen Ritterburgen.³ In den 1860er und 1870er Jahren bemühten sich der 1838 zum Domänendirektor bestellte Archivar Dr. Franz WACHTER und der Archivar Johannes KROMBACH um die Erforschung der Gesamtgeschichte des Hauses Hatzfeldt. Die handschriftlich überlieferten Materialsammlungen enthalten vornehmlich genealogische Aufzeichnungen und Stammtafeln.⁴ Der Marburger Historiker Edward WIPPERMANN wendete sich im ersten

1 ZEDLER XII (1732-54), Sp. 1764.

2 Ebenda, Sp. 768f.

3 LANDAU IV (1839), S. 123-171.

4 HWA Abt. I, Nr. 1188: Aufsätze, u. a. zur Genealogie des Hauses Hatzfeldt. Sammlungen des Domänendirektors Wachter und des Archivars Johannes Krombach mit Originalen aus dem 16. Jahrhundert (Mitte 19. Jh.). Ebenda, Nr. 5728. Ausarbeitungen des Archivars Johannes Krombach. Stammbäume (um 1870); Nr. 13552: Ausarbeitungen des Archivars Krombach zur Geschichte der Grafen von Hatzfeldt (2. Hälfte 19. Jh.) u. Nr. 13554: Ausarbeitungen des Archivars Johannes Krom-

Teil seiner 1866 erschienenen »Denkschrift die Herrschaft Hatzfeld an der Eder betreffend« lediglich auf fünf Seiten der Familie von ihren Anfängen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum Jahr 1827 zu.⁵ Die Genealogie des bis zum Ende des 18. Jahrhunderts existierenden, aus der Wildenburger Linie hervorgegangenen, in Oberhessen ansässigen freiherrlichen Zweiges der von Hatzfeldt ist Gegenstand eines 1980 erschienenen Aufsatzes von Angus FOWLER.⁶ Darüber hinaus liegen zwei Monographien zu bedeutenden Einzelpersonlichkeiten des Hauses Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen vor. Julius KREBS zeichnete 1910 in seinem zweibändigen Werk die Biographie des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Melchior von Hatzfeldt (1593-1658) nach.⁷ Der Untersuchungszeitraum von KREBS umfaßt jedoch lediglich die Jahre 1593 bis 1631. Eine wissenschaftlich fundierte Arbeit, die auf der Grundlage des umfangreichen Kriegsarchivs des Melchior von Hatzfeldt⁸ die Bedeutung des Feldherrn im Dreißigjährigen Krieg, seine mannigfachen Funktionen für Kaiser, Reich und den Niederrheinisch-Westfälischen Reichskreis näher beleuchtet, steht noch aus. Die Amtszeit von Melchiors jüngem Bruder, Franz von Hatzfeldt (1596-1642), als Fürstbischof von Würzburg und Bamberg während des Dreißigjährigen Krieges (1631-1642) ist Gegenstand einer 1979 vorgelegten Dissertation von Reinhard WEBER.⁹

Sieht man einmal von den vornehmlich genealogisch ausgerichteten »Familiengeschichten« des ausgehenden 16. und 17. Jahrhunderts ab, so hat die Adelsforschung zu Einzelgeschlechtern eine bis ins 18. Jahrhundert zurückreichende Tradition. Als Beispiele für vor 1700 entstandene Familienchroniken aus dem ostwestfälisch-südniedersächsischen Raum seien an dieser Stelle die Chroniken der Familien von dem Bussche, Donop, Münchhausen und Hodorf genannt.¹⁰ Mit den frühen familiengeschichtlichen Abhandlungen zu dem in Südwestfalen reich begüterten Haus Fürstenberg hat sich 1939 Friedrich von Fürstenberg im ersten Band der Fürstenbergischen Geschichte beschäftigt.¹¹ Zwei Beispiele aus dem Mittelrheingebiet bieten die 1606 begonnenen Aufzeichnungen des Johann Peter von WALDERDORFF (1575-1635) zur Geschichte seiner Familie¹² sowie die ebenfalls zu Beginn des 17. Jahrhunderts verfaßte Genealogie der Herzöge von Arenberg von dem Kapuziner Charles DE ARENBERG¹³. Vor dem Hintergrund des Verlustes der Hälfte von Burg und Herrschaft Hatzfeld in Hessen nach dem

bach zur Geschichte von Burg und Herrschaft Hatzfeld an der Eder (2. Hälfte 19. Jh.).

5 WIPPERMANN (1866), S. 1-6.

6 FOWLER (1980b).

7 KREBS I-II (1910).

8 Die auf die Archivstandorte Schönstein (Hatzfeldt-Wildenburgsches Archiv), Breslau (Woiwodschaftsarchiv), Köln-Merheim (Archiv Hatzfeldt-Trachenberg), Neuenstein (Zentralarchiv Hohenlohe) und Wien (Kriegsarchiv sowie Haus-, Hof- und Staatsarchiv) verteilte umfangreiche Korrespondenz ist durch ein analytisches Inventar erschlossen [ENGELBERT (1993)].

9 WEBER (1979).

10 Im Jahr 1631 legte Abel Meyer eine handschriftliche Chronik der im Stift Osnabrück beheimateten Familie von dem Bussche vor (VON DEM BUSSCHE (1887), Anhang. Übersetzung durch Gustav von dem Bussche). Christoph von Donop (1539-1609) verfaßte 1603 eine Chronik, in der er Herkunft und Genealogie seines Hauses thematisierte und das Wappen beschrieb (DONOP (1789), S. 209-271). In der »Remeringhäuser Chronik« des Ludolf von Münchhausen (1570-1640) finden sich ebenfalls genealogische Aufzeichnungen. Zur »Remeringhäuser Chronik« BEI DER WIEDEN (1993), S. 211-213. Ein weiteres Beispiel für Familiengeschichten niederadeliger Familien aus dem Weserraum bietet die 1597 entstandene Chronik des Marquard von Hodenberg (1663-1629); (vgl. NEUKIRCH (1939), S. 261).

11 KLOCKE (1939), S. 15-46.

12 Die Chronik des Johann Peter von Walderdorff umfaßt den Zeitraum von 1494 bis 1775. Nach dem Tod des Verfassers 1635 wurden die Aufzeichnungen von seinen Nachfahren weitergeführt. ZANTERS (1998a), S. 54.

13 Charles de Arenberg: Marquet des Grandeurs et splendeurs de la maison souveraine des ducs d'Arenberg (Manuskript im Herzoglich Arenbergischen Archiv, Enghien). NEU (1989), S. XVI.

Erlöschen der hessischen Linie des Hauses 1570 verfaßte der kurkölnische Droste zu Balve, Hermann von Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1527-1600) bereits 1599 eine Familienchronik.¹⁴ Das in Schweinsleder gebundene *Stammbuch* des Hauses Hatzfeldt wurde mit zehn Stammtafeln, zahlreichen Familienwappen und 21 Portraits illustriert und von den Nachfahren des Hermann von Hatzfeldt mit weiteren Bildnissen versehen und bis in die 1930er Jahre fortgeführt.¹⁵ Ende des 18. Jahrhunderts legte der in Hatzfeldtschen Diensten als Kanzleidirektor tätige Isidor HERZOG, eine »Hatzfeldtsche Geschichte« vor.¹⁶ In das 1793 abgeschlossene Werk flossen jene umfangreichen genealogischen Kenntnisse ein, die Herzog im Zuge der von ihm in den 1780er Jahren begonnenen Inventarisierungsarbeiten der Hatzfeldtschen Archive in Trachenberg und Breslau gewonnen hatte.¹⁷ Auf der Basis der Neuordnung von Adelsarchiven entstanden an der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert zahlreiche genealogische Werke zu Adelsfamilien, von denen an dieser Stelle für das Mittelrheingebiet die 1804 von Franz Xaver STREITBERG begonnene »Familien-Geschichte des Reichsgraeflichen Geschlechts von Walderdorff«¹⁸ und das 1775 von Christian Hiskias Heinrich FISCHER erarbeitete »Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel«¹⁹ genannt seien. Weitere Beispiele für Familiengeschichten aus dem 18. Jahrhundert bieten die 1775 von Helfrich Bernhard WENCK vorgelegten »Diplomatische[n] Nachrichten von den ausgestorbenen Dynasten von Eppstein«,²⁰ die 1740 in Göttingen erschienene »Gründliche Geschlechts-Historie des Hochadeligen Hauses der Herren von Münchhausen« von Gottlieb Samuel TREUER²¹ sowie die Werke von Caspar SAGITTARIUS zu den Grafen von Gleichen²² und von Johann Martin KREMER²³ zu den Anfängen des ottonischen Zweiges der Grafen von Nassau und zur Genealogie der Grafen von Saarbrücken²⁴. Einen weiteren Höhepunkt erreichte die Erforschung einzelner Adels-

14 HWA Stammbuch des Hauses Hatzfeldt. Zur Bildausstattung der Familienchronik BRANDTS (1967), S. 60f.

15 Die Familienchronik wurde mit dem schlesischen Oberpräsidenten Hermann Fürsten von Hatzfeldt zu Trachenberg (1848-1933) und der Fürstin Nathalie von Hatzfeldt (1854-1931), abgeschlossen.

16 HERZOG (1793). Ein Exemplar wird im Fürstlich Hatzfeldt-Trachenberger Archiv, Köln-Merheim aufbewahrt. HTA, Nr. 54.

17 Zur Inventarisierung des »Trachenberger Turm-Archivs« und des Breslauer »Palais-Archivs« der Fürsten von Hatzfeldt durch Isidor Herzog in den 1780er Jahren BRUCHMANN (1939), S. 253-257.

18 Franz Xaver Streitberg (1751-1812) war ab 1791 als Archivar der Grafen von Metternich tätig. Zu Beginn der 1790er Jahre ordnete er auch die Archive der Grafen von Kesselstatt und der Grafen von Walderdorff. Sein Sohn Wilhelm (1784-1865) war von 1803-1856 als Rentmeister in der Gräfl. Walderdorffschen Verwaltung tätig und überarbeitete 1816 die 1804 in handschriftlicher Form verfaßte Walderdorffsche Familiengeschichte. STREITBERG (1804). Ein Exemplar des Werkes befindet sich im Walderdorffschen Familienarchiv Schloß Molsberg. Zu der von Franz Xaver Streitberg vorgelegten und von seinem Sohn Wilhelm überarbeiteten Familiengeschichte der Reichsgrafen von Walderdorff ZANTERS (1998b), S. 54f.

19 FISCHER (1775). Christian Hiskias Heinrich Fischer war in gräfl. Wied-Neuwiedischen Diensten als Kanzleidirektor in Neuwied tätig und fungierte 1779 als Komitialgesandter des Fränkischen Grafenkollegiums auf dem Reichstag zu Regensburg. Zur Biographie und zu den Werken Fischers HAMBURGER/MEUSEL (1796), S. 334f.

20 WENCK (1775).

21 TREUER (1740).

22 SAGITTARIUS (1732).

23 Nach seinem Ausscheiden aus den Diensten des rheingräflichen Hauses Grumbach auf Schloß Dhaun bei Kirn, amtierte Johann Martin Kremer (1718-1793) in den Jahren 1770 bis 1788 als Kanzleidirektor des Fürsten Ludwig von Nassau († 1794) in Saarbrücken und bald darauf als Archivdirektor des Gesamthauses Nassau-Saarbrücken in Wiesbaden. Zur Biographie Kremers RENKHOFF (1992), S. 427.

24 KREMER (1779) und KREMER (1785).

familien im 19. Jahrhundert.²⁵ Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind zahlreiche Arbeiten hinzugekommen, die sich ebenfalls vornehmlich mit genealogischen und besitzgeschichtlichen Fragestellungen befassen.²⁶ Darüber hinaus liegen verschiedene Untersuchungen zu Einzelpersonlichkeiten vor.²⁷ Im Zusammenhang mit den neueren Arbeiten zu rheinischen und westfälischen Adelshäusern verdienen insbesondere die dreibändige Monographie von Peter Neu zu den Arenbergern,²⁸ die vier Bände der Fürstenbergischen Geschichte,²⁹ sowie die Sammelbände zu Ort und Fürstenhaus Sayn³⁰ und zur Familie von Walderdorff³¹ besondere Aufmerksamkeit.

Parallel zu der von Friedhelm JÜRGENSMEIER herausgegebenen Publikation zur Geschichte der Adelsfamilie von Walderdorff erschien der Begleitband zur Ausstellung »Dienst und Herrschaft. Aspekte adeligen Lebens am Beispiel der Familie von Walderdorff«³². Die im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier präsentierte Exposition nahm »die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ebenso wie das adelige Selbstverständnis und das daraus erwachsende Repräsentationsbedürfnis« der mittelrheinischen Adelsfamilie in den Blick und thematisierte die mannigfachen »Aufgaben des Adels in Kirche und weltlichem Kurfürstentum«³³. Die Perspektive eines 1990 realisierten Ausstellungsprojekts zu den Manderscheidern richtete sich auf Herrschaft, Wirtschaft und Kultur der Eifeler Grafenfamilie, die im Jahr 1794 unter dem Eindruck des Vormarsches der Truppen des revolutionären Frankreichs aus ihren Stammländern in der Eifel nach Böhmen aufbrach.³⁴ Das barocke Mäzenatentum und die Sammelleidenschaft der Familie von Schönborn standen im Mittelpunkt einer 1989 vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg initiierten Ausstellung.³⁵ Die Arbeitsergebnisse des dem Weserrenaissancemuseums Schloß Brake seit 1990 angegliederten Forschungsprojekts »Institut für Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte«³⁶ bildeten eine wichtige Grundlage der 1996 in Schloß Brake bei Lemgo gezeigten Ausstellung »Adel im Weserraum um 1600«³⁷. Neben bauhistori-

25 Z. B. ARNOLDI I-III (1799-1819), RECK (1825), ASCHBACH (1843), SIMON (1858), FAHNE I-II (1858-66), SIMON (1865), LEHMANN (1867), V. D. RECKE (1878), LEHMANN (1889) und BRINCKMAIER I-II (1890-91).

26 Z. B. THÜNGEN (1912), THÜNGEN I-II (1926), GLASMEIER (1931), UHLHORN (1931), MEYER (1937), HEINRICH (1961), FRESE (1975), KLOCKE (1977), KEUNECKE (1978), MÜLLER (1978), BÜHLER (1981), TOUSSAINT (1982), WUNDER/SCHFOLD/BEUTTER (1982), RUF (1984), LOHMANN (1986), RUSS (1992), LÖFFLER (1994), HALBEKANN (1997) und SCHÄFER (2000). Zu Adelsgruppen MITTELSTRASS (1991) und VOGTHERR (1983).

27 ULMANN (1872), WERMINGHOFF (1919), UHLHORN (1952), PRINZ (1954), KRÄMER (1964), ANGERMANN (1966), ULMSCHEIDER (1974), BEI DER WIEDEN (1993), GONSKA (1994).

28 NEU (1989), NEU (1995a) und NEU (1995b).

29 KLOCKE (1939), KLOCKE/THEUERKAUF (1971a), LAHRKAMP/RICHTERING/SCHÖNE/THEUERKAUF (1971) und ANDERNACH/KEINEMANN/LAHRKAMP/RICHTERING/WOLF (1979). Die Historie der bedeutenden südwestfälischen Familie wurde 1995 anlässlich der Erstnennung des »Hermannus de Vorstenberg« in einer Urkunde vom 22. August 1295 in einer Ausstellung thematisiert. Der Begleitband bietet neben einführenden Beiträgen zur Entwicklung des westfälischen Adels und einem knappen Gesamtüberblick der Fürstenbergischen Geschichte 18 Lebensbilder von Familienmitgliedern aus acht Jahrhunderten. Vgl. GOSMANN (1995).

30 SAYN-WITTGENSTEIN-SAYN (1979).

31 JÜRGENSMEIER (1998).

32 ALTMANN/FORNECK/GROSS-MORGEN/HEFELE/WEBER/ZANTERS (1998).

33 WEBER (1998), S. 11.

34 MÖTSCH/RING/TORUNSKY (1990).

35 BOTT (1989a).

36 Vgl. die entsprechenden Bände der Reihe »Materialien für Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland«, Bd. 1-29, hrsg. im Auftrag des Zweckverbandes Weserrenaissance-Museum Schloß Brake durch das Forschungsprojekt »Institut für Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland« von Vera Lüpkes und Heiner Borggreffe (begründet von Petra Krutisch und G. Ulrich Großmann), Marburg 1990ff.

37 LÜPKES/BORCGREFFE (1996).

schen Aspekten werden in dem Begleitband kulturhistorische Fragestellungen thematisiert und »die Lebensstationen einzelner, konkreter Persönlichkeiten nachgezeichnet und zu einem facettenreichen Gesamtbild des Adels im Weserraum um 1600 arrangiert«³⁸. Möglichkeiten zum überregionalen Vergleich der adeligen Kultur in der frühen Neuzeit bieten die Niederösterreichische Landesausstellung »Adel im Wandel«³⁹ sowie die Arbeiten von Peter Michael HAHN⁴⁰ über den brandenburgischen Adel. Fragen hinsichtlich der Funktion des Haushaltes, zur Bedeutung der Finanzen und zur Schriftlichkeit der Rechnungslegung des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Adels sind verstärkt seit den 1980er Jahren in Untersuchungen zu Niederadelsfamilien aufgeworfen worden.⁴¹ Das Verhältnis Adel und Stadt hat ebenfalls erneut seit Beginn der 1990er Jahre größere Aufmerksamkeit seitens der Geschichtsforschung erfahren, wie die von der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein 1992 durchgeführte Tagung »Adel und Stadt. Regionale Aspekte eines problematischen Verhältnisses«⁴², das 1993 vom Verein der »Vereinigten Westfälischen Adelsarchive« veranstaltete Kolloquium »Adel und Stadt«⁴³ und das 1995 vom Weserrenaissance-Museums Schloß Brake in Zusammenarbeit mit dem Institut für vergleichende Städteforschung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster initiierte Symposium »Der Adel in der Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit«⁴⁴ belegen. Hinzu treten vermehrt gründliche Fallstudien, von denen an dieser Stelle lediglich die Untersuchungen von Andreas RANFT, Arend MINDERMANN und Marcus WEIDNER genannt seien.⁴⁵

Die vorliegende Studie weiß sich den eher traditionellen Arbeiten zu Einzelgeschlechtern verpflichtet. Das Adelsgeschlecht der Herren von Hatzfeldt bot sich aus mehreren Gründen als Untersuchungsobjekt an.

Eine grundlegende Voraussetzung zur Realisierung des Vorhabens war die ungeachtete einiger Lücken recht dichte archivalische Überlieferung. Eine zeitraubende Durchsicht der Originalurkunden zur Gesamtgeschichte des Hauses Hatzfeldt erübrigte sich durch die verdienstvolle Vorarbeit von Jost KLOFT, der in den Jahren 1975-1993 eine sechsbändige, um ein Orts- und Personenstandsregister ergänzte Publikation vorlegte, die das in Schönstein aufbewahrte Hatzfeldt-Wildenburgsche Urkundenarchiv erschließt.⁴⁶

Am Beispiel der seit dem 15. Jahrhundert nicht nur in Oberhessen sondern auch als Erben der Edelherren von Wildenburg im mittleren Siegbiet begüterten Familie von Hatzfeldt läßt sich aufzeigen, welche Wirk- und Entfaltungsmöglichkeiten sich dem nichtfürstlichen Adel in der Wechselbeziehung mit der Umwelt in Region, Reich und Kirche boten. Von den aus dem Wildenburger Zweig im 16. Jahrhundert hervorgegangenen vier Hauptlinien Merten, Werther-Schönstein, Weisweiler und Crottorf-Gleichen gilt die besondere Aufmerksam-

38 Vera Lüpkes, Vorwort, in: LÜPKES/BORGGREFE (1996), S. XV.

39 KNITTLER/STANGLER/ZEDINGER (1990).

40 HAHN (1979) und HAHN (1989).

41 Vgl. hierzu zuletzt den von FOUQUET/VON SEGGERN (1998) herausgegebenen Sammelband »Adel und Zahl«.

42 Vgl. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 141 (1993), S. 22-154 mit Beiträgen von ZOTZ (1993), DIEFENBACHER (1993), FOUQUET (1993) und GRAF (1993).

43 TESKE (1998). Die Bedeutung der Adelsarchive für die Stadtgeschichtsforschung thematisiert der Beitrag von REIMANN (1998), S. 37-45.

44 GROSSMANN/SCHWARK (1996).

45 RANFT (1993); MINDERMANN (1995) und WEIDNER (2000).

46 KLOFT I-VI (1975-93). Die bislang von Kloft nicht verzeichneten Archivalien des Archivs Schloß Schönstein sind jüngst vom Verfasser durch ein Findbuch (Bd. 16) erschlossen worden. Vgl. Jens FRIEDHOFF, Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgsches Archiv Bd. XVI, Schönstein 2003 (Typoskript im HWA Schönstein. Ein weiteres Exemplar befindet sich in der Dienstbibliothek der Archivberatungsstelle Rheinland in Brauweiler).

keit der zuletzt genannten Linie, die 1629 in den Reichsfreiherrnstand und 1635 in den Reichsgrafenstand aufstieg und – wie oben angemerkt – über umfangreiche Besitzungen in verschiedenen Landschaften des Reiches verfügte. Nach Stand und Ämtern spätestens im 17. Jahrhundert zahlreichen bedeutenden nichtfürstlichen Familien ebenbürtig, galt es, den Besitz durch Erbordnungen und Familienverträge zu sichern und den erlangten Status nach außen durch die repräsentative Aus- und Umgestaltung sowie eine erlesene Ausstattung von Schlössern (Crottorf, Haltenbergstetten, Blankenhain, Trachenberg) und Stadthäusern (Hatzfeldtsches Palais in Breslau) zu demonstrieren.

Die vorliegende Studie ist in der Form aufgebaut, daß, ausgehend von einer biographisch-ereignisgeschichtlichen Untersuchung der einzelnen Linien des Gesamthauses (Teil B), Herrschaftsaufbau und -konsolidierung der Familie im oberhessischen Raum und im Wildenburger Land als zwei Kernzonen Hatzfeldtscher Präsenz vorgestellt werden (Teil C). Danach richtet sich die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Grundlagen Hatzfeldtscher Herrschaft im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (Teil D). Einen breiten Raum nimmt die Untersuchung des Einkommens und der Ausgaben der kleinen Herrschaft Crottorf an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert ein. Die Investitionen und Anschaffungen des reichsgräflichen Privathaushalts werden am Beispiel einer Sonderrechnung aus dem Jahr 1722/23 näher betrachtet. Eine umfassende Analyse der Wirtschaftskraft der im 17. Jahrhundert erworbenen Hatzfeldtschen Herrschaften in Franken, Thüringen und Schlesien ist im Kontext der hier vorgelegten Arbeit nicht zu leisten und bleibt späteren Untersuchungen vorbehalten. Um dennoch keine wesentliche Lücke in der Behandlung der weitgefächerten wirtschafts- und finanzpolitischen Transaktionen der Familie von Hatzfeldt zu belassen, werden die Finanzgeschäfte der Linie Crottorf-Gleichen im 17. Jahrhundert am Beispiel des »Rothenburger Kapitals« thematisiert. Die Einkommensstruktur der Herrschaften in Thüringen, Schlesien und Franken kann ebenfalls nur am Rande behandelt werden.

Adeliges Leben entfaltete sich nicht ausschließlich auf den Burgen und Schlössern, sondern auch in den Städten. »Auf dem Hintergrund der europaweiten Bedeutungssteigerung und Neuformierung der Fürstenhöfe wie auch der forcierten Integration des Adels in die sich festigenden Territorialstaaten mit urban-administrativen Zentren« avancierte – wie Marcus WEIDNER hervorhebt – der Stadtraum »zu einer multifunktionalen Bühne des Adels«⁴⁷. Städtischer Immobilienbesitz in Köln, Bonn, Aachen, Breslau und Würzburg dokumentiert eindrucksvoll die Präsenz der Familie von Hatzfeldt in zahlreichen administrativ und wirtschaftlich bedeutenden Zentren des Reiches (Teil E). Im Zusammenhang mit der Thematik »Adel und Stadt« wird die Motivation des städtischen Immobilienerwerbs zu erörtern, die Bedeutung der Stadthöfe innerhalb der adeligen Wirtschaftsführung aufzuzeigen sowie das »städtische« Wohn- und Repräsentationsverhalten der Familie von Hatzfeldt zu beleuchten sein. Ausgehend von einführenden Bemerkungen zu Besitzgeschichte und Topographie werden Baugeschichte und Ausstattung sowie die Nutzung des jeweiligen Stadthauses thematisiert.

An die Ausführungen zum städtischen Immobilienbesitz schließt sich eine Untersuchung zu Bau und Ausstattung der Hatzfeldtschen Schloßbauten an (Teil F). Das Hauptinteresse gilt in diesem Zusammenhang den Herrschaftssitzen der Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen im Rheinland, in Franken und in Schlesien. Beginnend mit der Umgestaltung des Renaissanceschlusses im fränkischen Hal-

47 WEIDNER (2000), S. 3.

tenbergstetten Mitte der 1630er Jahre entfalteten die Reichsgrafen von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beachtliche bauliche Aktivitäten, die sich auf die Schlösser Crottorf, Waldmannshofen, Blankenhain und Trachenberg erstreckten. Hinsichtlich der baulichen Entwicklung konzentriert sich die Untersuchung auf das Familienschloß Crottorf, dessen Baugeschichte auf der Grundlage der Rechnungsüberlieferung sowie der fragmentarisch erhaltenen Privatkorrespondenz der Reichsgrafen von Hatzfeldt von 1605 bis 1722 nachgezeichnet wird. Die Darstellung der Besitz- und Baugeschichte der Schlösser Trachenberg, Haltenbergstetten, Laudenschloß, Waldmannshofen und Unterschüpf nimmt hingegen weniger Raum ein, und bleibt – sofern nicht schon in verschiedenen Arbeiten thematisiert⁴⁸ – späteren Untersuchungen vorbehalten. Detailreiche Informationen zur mobilen Ausstattung der Hatzfeldtschen Schlösser im 17. und 18. Jahrhundert bieten die zahlreich überlieferten Hausratsverzeichnisse.

Als grundlegende Ausgangsposition für den Untersuchungszeitraum gilt die aus dem Mittelalter stammende, durch das patriarchalische Gesellschaftssystem bestimmte Lehre vom »Ganzen Haus«⁴⁹. An der Spitze der »familia«, die sich aus der Kernfamilie, Mann, Frau und Kindern sowie dem Gesinde zusammensetzte, stand der Hausvater, dem die Verantwortung für die Ordnung und Führung des Haushaltes und die Vermehrung des Besitzes oblag. Teil G wendet sich dem Gesinde und der Dienerschaft der Hatzfeldtschen Haushaltungen in der frühen Neuzeit zu. Das Forschungsfeld umfaßt Fragen hinsichtlich Haushaltgröße, Entlohnung von Gesindekräften, Dienerschaft und Beamten sowie Arbeitsorganisation und Aufgabenverteilung innerhalb des adeligen Haushalts. Abschließend richtet sich der Blick auf die adelige Kernfamilie bzw. den Lebensvollzug der einzelnen Mitglieder. Beginnend mit der Erziehung und Ausbildung junger Adelliger werden die Unterbringung in Stifts- und Domkapiteln sowie Erbregelungen, Eheschließung und Witwenversorgung als zentrale Aspekte einer auf Besitzstands- und Statuswahrung zielenden Familienpolitik analysiert. Den Kapiteln zu den wirtschaftlichen Grundlagen Hatzfeldtscher Herrschaft (D), zum städtischen Immobilienbesitz (E), zum Schloß als Ort adeliger Repräsentation und Lebensführung (F) sowie zur adeligen Haushaltsführung (G) werden jeweils Bemerkungen zu Forschungsstand, Überlieferungssituation und Quellenlage vorangestellt.

2. Die Überlieferungssituation

Die Untersuchungsperspektive ist fokussiert auf Wohnkultur und Lebensführung der weitverzweigten Familie von Hatzfeldt. Unter den Adelsarchiven zählen die Archive der Hatzfeldtschen Hauptlinien Crottorf-Gleichen, Weisweiler und Hatzfeldt-Werther (ab 1802 Trachenberg) zu den sogenannten »standesherrlichen Archiven«, d. h. es handelt sich um die Überlieferung von ehemals regierenden Häusern, die den Charakter kleiner Landesarchive tragen.⁵⁰ Das

48 Zu Haltenbergstetten JÄCKEL (1990) und JÄCKEL (1991). Zu Trachenberg zuletzt FRIEDHOFF (2000a). Zu Blankenhain jüngst FRIEDHOFF (2003).

49 Der Begriff des »Ganzen Hauses« wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von Wilhelm Heinrich Riehl geprägt. Allgemein zum »ganzen Haus« als Einheit von Leben, Wohnen und Arbeiten BRUNNER (1968) und MITTERAUER (1979). Zur Problematik des Begriffes und den Grenzen seiner Anwendbarkeit RICHARZ (1997), S. 279.

50 Im westfälischen Bereich zählen die Fürstlichen Archive Sayn-Wittgenstein in Berleburg und Laasphe, Bentheim-Tecklenburg in Rheda, Bentheim und Stein in Burgsteinfurt zu den »landesherrlichen Archiven« ehemals regierender Häuser. REIMANN (1998), S. 40.

gänzliche Fehlen einer zuverlässigen Gesamtdarstellung der Familiengeschichte des Hauses Hatzfeldt sowie die bislang nur unzureichend erforschte Bau- und Nutzungsgeschichte der Hatzfeldtschen Stadthöfe und Schlösser erforderte ein zeitintensives Quellenstudium in zahlreichen Archiven.

Als besonders ergiebig erwiesen sich die Bestände des Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgschen Archivs auf Schloß Schönstein sowie des als Depostium im Woiwodschaftsarchiv Breslau aufbewahrten Hatzfeldt-Trachenbergschen Archivs.⁵¹ Große Teile des Verwaltungsschriftguts der Kanzleien Haltenbergstetten, Unterschüpf, Rosenberg und Waldmannshofen, diverse Privat- und Sonderrechnungen sowie verschiedene Nachlässe von Mitgliedern des reichsgräflichen Hauses Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen wurden auf Schloß Haltenbergstetten, dem Sitz der Zentralverwaltung der Hatzfeldtschen Besitzungen in Franken aufbewahrt. Als die vormals vom Hochstift Würzburg zu Lehen gehenden Ämter Haltenbergstetten und Laudенbach 1803 dem neu gebildeten Fürstentum Hohenlohe-Jagstberg einverleibt wurden, gingen auch Teile des Haltenbergstetterner Archivs an das Haus Hohenlohe über. Seit 1975 befindet sich die für die fränkischen Besitzungen und zum Teil für die Familiengeschichte der Reichsgrafen von Hatzfeldt relevante Überlieferung im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein.⁵² Für die vorliegende Studie wurden u. a. reichskammergerichtliche Aktenbestände in den Staatsarchiven Düsseldorf, Koblenz und Münster⁵³ so-

51 Um die Herkunft der als Depostium im Woiwodschaftsarchiv Breslau (WAP) aufbewahrten, im Trachenberger Archiv zusammengefaßten Überlieferung der Familienzweige Hatzfeldt-Werther-Schönstein und Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen zu kennzeichnen, werden die ehemaligen Bestände des Schönsteinschen Familienarchivs und des Trachenberger Archivs wie folgt unterschieden: Archivum Panstwowe, Dep. Hatzfeldt-Schönstein (= Schönsteinsches Familienarchiv) und Dep. Hatzfeldt-Trachenberg (= Archiv des Familienzweiges Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen bzw. Archivalien, die freie Standesherrschaft Trachenberg betreffend). Die Bestände beider Archive werden seit der Neuordnung Mitte der 1880er Jahre in je vier Abteilungen unterschieden. (A) Dep. Hatzfeldt-Schönstein. Abt. I: Personalien Hatzfeldt (Angelegenheiten, das Gesamthaus Hatzfeldt betreffend, Eheverordnungen, Standeserhöhungen, Personalstandsurkunden); Abt. II: Personalien Adelige (Korrespondenzen mit anderen Adelsfamilien bzw. inkorporierte Familienarchive z. B. von Droste [1349-1696], von Isenburg [1514-1599], von Nesselrode [1511-1829], von Quadt [1664-1750], von Sayn [1266-1806], Scheiffard von Merode [1485-1793], von Seelbach [1360-1563], von Solms [1518-1599], von der Schulenburg [1734-1808] u. a.); Abt. III: Personalien Bürgerliche (Korrespondenzen mit Hatzfeldtschen Beamten, Künstlern und Handwerkern); Abt. IV: Ortsakten (u. a. kurkölnische Ämter Bilstein und Waldenburg [1424-1812], Hatzfeld a. d. Eder [1332-1885], Ödingen [1489-1839], Werther [1400-1802], Schönstein [1525-1872] und Wildenburg [1519-1871]). (B) Dep. Hatzfeldt-Trachenberg. Abt. I: Personalien Hatzfeldt (Angelegenheiten der Familie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen und des Hauses Hatzfeldt-Werther-Schönstein seit 1802); Abt. II: Personalien Adelige (Korrespondenzen mit anderen Adelsfamilien z. B. Khevenhüller, von Nesselrode, von Hohenlohe u. a.); Abt. III: Personalien Bürgerliche (Korrespondenzen mit Hatzfeldt-Crottorf-Gleichenschen Beamten); Abt. IV: Ortsakten (neben Trachenberg [abschriftlich seit 1253; in Originalen ab 1466] u. a. Karlsberg in Kärnten [1631-1688], Dlaschkowitz in Böhmen [1727-1735], Haltenbergstetten [1660-1800]). Die urkundliche Überlieferung des in Breslau aufbewahrten Schönsteinschen Archivs liegt in Mikroverfilmung in der Archivberatungsstelle Rheinland in der Abtei Brauweiler vor. Für die Nutzung der Bestände ist der Verfasser Herrn Dr. Dieter Kastner zu Dank verpflichtet.

52 Es handelt sich um folgende Bestände: HZAN, Best. Ni 5: Herrschaft Haltenbergstetten-Laudenbach. Urkunden, Akten, Amtsbücher (1437-1848). 102 Urkunden, 1 Band (21,5 lfd. m). HZNA, Best. Ni 10: Rosenberg-Hatzfeldtsche Herrschaften (um 1530-1794). 322 Bände (24,5 lfd. m). HZAN, Best. Ni 15: Herrschaft Haltenbergstetten-Laudenbach. Rechnungen (1567-1849). 1243 Bände (52 lfd. m). BEUTTER/SCHIFFER (2001), S. 89-91.

53 Im Jahr 1808, zwei Jahre nach der Auflösung des Reichskammergerichts Wetzlar, begann man mit der Verzeichnung aller in Wetzlar vorhandenen Prozeßakten. Dieser ersten vorläufigen Inventarisierung folgte 1821 eine zweite Neuverzeichnung, deren Resultat das heute noch gültige 43 Bände umfassende »Generalrepertorium« war. In den Jahren 1847-1852 wurden weit mehr als 70.000 Akten auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt (z. B. Preußen: 23.700 Akten; Bayern: 12.000 Akten; Württemberg: 5.300 Akten). Die für Preußen relevanten Bestände wurden anfänglich von der Staatsanwaltschaft und seit 1881 von dem neu errichteten Staatsarchiv Wetzlar verwaltet. Infolge der Auflösung des Archivstandortes Wetzlar wurden die Prozeßakten 1924 auf die preußischen Staatsarchive verteilt. Düsseldorf erhielt mit 9.755 Akten den größten Anteil. Die

wie Verwaltungsakten aus den Stadtarchiven in Würzburg und Rothenburg ob der Tauber und aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln⁵⁴ herangezogen. Im Unterschied zu der beachtlichen Überlieferung des Reichskammergerichts bietet das im Landeshauptarchiv Koblenz befindliche Archiv der Niederrheinischen Reichsritterschaft nur wenige Akten, die sich auf die Familie von Hatzfeldt beziehen.⁵⁵ Wesentliche Aussagen zur Geschichte der Herrschaft Hatzfeldt an der Eder und zur hessischen Linie enthält das im Staatsarchiv Marburg aufbewahrte Urkundenarchiv der Familie von Hatzfeldt.⁵⁶ Die wechselvolle Besitzgeschichte der von Kurköln zu Lehen gehenden Unterherrschaft Schönstein vor 1600 läßt sich auf der Grundlage der im Landeshauptarchiv Koblenz befindlichen urkundlichen Überlieferung rekonstruieren.⁵⁷ Aufgrund ihrer engen verwandtschaftlichen Bindungen sowie besitzrechtlich relevanter Fragen werden die von Hatzfeldt auch in zahlreichen anderen Adelsarchiven des rhei-

Bestände des Staatsarchivs Münster wurden um 6.500 Prozeßakten des Reichskammergerichts vermehrt (siehe ADERS (1966), S. IX f.). »Bei der Aufteilung des preußischen Bestandes galt als maßgebliche Verteilungsinstanz der Wohnsitz des Beklagten; war aber das Reichskammergericht als Berufungsinstanz angerufen worden, so sollte der Sitz des vorinstanzlichen Gerichts bestimmend sein.« ADERS (1966), S. X. Im Landeshauptarchiv Koblenz werden insgesamt 58 die Familie von Hatzfeldt betreffende Prozeßakten aufbewahrt (LHAK, Best. 56 [RKG], Nrn. 1034, 1036-1049, 1051-1054, 1057-1091, 1093, 1096-1097 u. 1099; vgl. die Bestandsübersicht bei LOOZ-CORSWAREM/SCHMIDT (1957), S. 109-121). Der zweitgrößte Bestand an Reichskammergerichtsakten, die Prozesse der Familie von Hatzfeldt tangieren, befindet sich im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und umfaßt insgesamt 41 Akten (HStAD, [RKG]: Nr. 2366 (H 468/1885); Nr. 2367 (H 488/1887); Nr. 2368 (H 489/1888); Nr. 2369 (H 490/1889); Nr. 2370 (H 509/1908); Nr. 2371 (H 510/1909); Nr. 2372 (H 511/1910); Nr. 2373 (H 515/1915); Nr. 2374 (H 532/1932); Nr. 2375 (H 551/1951); H 2376 (H 553/1953); Nr. 2377 (H 554/1955); Nr. 2378 (H 559/1961); Nr. 2379 (H 560/1962); Nr. 2380 (H 561/1963); Nr. 2381 (H 562/1964); Nr. 2382 (H 563/1965); Nr. 2383 (H 565/1968); Nr. 2384 (H 566/1969); Nr. 2385 (H 570/1986); Nr. 2386 (H 574/1990); Nr. 2387 (H 575/1991); Nr. 2388 (H 576/1992); Nr. 2389 (H 577/1993); Nr. 2390 (H 578/1994); Nr. 2391 (H 580/1999); Nr. 2392; Nr. 2393 (H 581/2003); Nr. 2394 (H 582/2004); Nr. 2395 (H 585/2008); Nr. 2396 (H 586/2010); Nr. 2397 (H 587/2011); Nr. 2398 (H 588/2012); Nr. 2399 (H 589/2013); Nr. 2400 (H 592/2017); Nr. 2401 (H 593/2028); Nr. 2402 (H 594/2019); Nr. 2403 (H 595/2022); Nr. 2404 (H 596/2023); H 2405 (H 597/2027) u. Nr. 2406 (H 598/2028; vgl. die Bestandsübersicht bei ANTWEILER/KASTEN (1990), S. 140-170). Im Staatsarchiv Münster befinden sich dreizehn Prozeßakten, die sich auf Rechtsstreitigkeiten der Familie von Hatzfeldt beziehen (StA Münster, [RKG]: Nr. 2495 (H 537/1937); Nr. 2496 (H 555/1957); Nr. 2497 (H 584/2006); Nr. 2498 (H 581/2003); Nr. 2499 (H 568/1984); Nr. 2500 (H 569/1985); Nr. 2501 (H 571/1987); Nr. 2502 (H 572/1988); Nr. 2503 (H 573/1989); Nr. 2504 (H 583/2005); Nr. 2505 (Anhang H 4); Nr. 2506 (H 591/2016) u. Nr. 2507 (H 590/2015); vgl. die Bestandsübersicht bei ADERS (1966), S. 361-363).

54 Vgl. hierzu die entsprechenden Angaben im Verzeichnis der ungedruckten Quellen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen zahlreiche verstreute Hinweise zum Immobilienbesitz der Familie von Hatzfeldt in den Ratsakten der Stadtarchive Würzburg, Rothenburg und Köln. Für weiterführende Hinweise zum Hatzfeldtschen Immobilienbesitz in Würzburg ist der Verfasser Herrn Dr. Hans-Peter Baum, Stadtarchiv Würzburg, zu Dank verpflichtet.

55 LHAK Best. 53 B, Nr. 1286: Besteuerung der Graf von Hatzfeldtschen Güter – u. a. zu Engers, Brohl, Kalenborn, Königsfeld, Sinzig, Kröv, Kinheim, Ernst und Winnigen durch die Niederrheinische Reichsritterschaft (1652-1751); Nr. 1287: Beschwerde der Mittelrheinischen Reichsritterschaft über die seitens Kurmainz vorgenommene Inhaftierung des kurmainzischen Generals Graf von Hatzfeldt (1789-1790); Nr. 1350: Prozeß der Maria Margarete Steireiß, geborene Dellenporth, ehemalige Kammerjungfer der Gräfin Anna Antonetta von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen vor der Niederrheinischen Reichsritterschaft gegen den Grafen von Hillesheim wegen Auszahlung eines Vermächtnisses von 1.000 fl. aus dem noch rückständigen Heiratsgut der Gräfin (1781-1785). Zum Archiv der Niederrheinischen Reichsritterschaft BÖHN (1971), S. VII-XIII.

56 StA Marburg, Best. A VI. Hessische Adels- und Bürgerfamilien: Urkundenarchiv Hatzfeld. Der für die Geschichte der Burg Hatzfeldt an der Eder wichtige, ebenfalls im StA Marburg aufbewahrte Best. 110 ist bedauerlicherweise aufgrund der seit längerem durchgeführten Verzeichnungsarbeiten dem Verfasser nicht zugänglich gewesen. Der Best. 110 enthält u. a. Archivalien über die Burg Hatzfeldt an der Eder. Für Hinweise zu den Archivalien ist der Verfasser Herrn Dr. Vahl, Archivrat z. A., Marburg, zu Dank verpflichtet.

57 Es handelt sich um den im LHAK befindlichen Best. Kurköln und dort insbesondere um die das Amt Schönstein betreffenden Urkunden.

nisch-westfälischen Raumes immer wieder genannt.⁵⁸ Vielfach treten sie als Zeugen bei Rechtsgeschäften wie Belehnungen, Käufen, Verkäufen und Ehebedingungen auf.

Zunächst verfügten die Herren von Hatzfeldt sehr wahrscheinlich über ein Archiv auf ihrer Stammburg im oberen Edertal. Nach dem Übergang des Erbes der Edelherren von Wildenburg im Jahr 1418 gelangte schließlich auch deren Archiv auf der Wildenburg an das Haus Hatzfeldt. Dafür sprechen die erhaltene Überlieferung sowie eine Passage in dem am 28. Oktober 1491 zwischen den Brüdern Johann († 1505) und Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg († 1514) und ihrem Vetter Georg von Hatzfeldt-Wildenburg († 1526) geschlossenen Vertrag über die Teilung der bisher gemeinschaftlichen Besitzungen zu Hatzfeld, Wildenburg und Merten.⁵⁹ Die Parteien verpflichteten sich unter Eid, ihre gemeinsame, auf die Schlösser und Herrschaften Wildenburg und Hatzfeldt bezügliche Überlieferung zum kommenden St. Katharinentag (1491 Nov. 27) auf die Wildenburg zu schaffen und dort – vorbehaltlich der Nutzungsrechte – in gemeinsamem Gewahrsam unterzubringen. Vom Tage nach dem festgesetzten Termin (1491 Nov. 28) liegt ein beglaubigtes Urkundenverzeichnis mit 75 Urkunden Hatzfelder und Wildenburger Provenienz vor.⁶⁰ Zwei weitere Archivalienverzeichnisse des Hatzfeldtschen Samtarchivs auf der Wildenburg liegen aus den Jahren 1577 und 1621 vor.⁶¹ Die am 10. März 1598 zwischen den Zweigen des Hauses Hatzfeldt geschlossene Erbvereinigung beschäftigt sich ausführlich mit dem Familienschriftgut.⁶² Das Stammbuch, in dem alle Hatzfeldtschen Linien aufgeführt und alle Gerechtigkeiten verzeichnet waren, die Reposituren, Lagerbücher und Urkunden sollten im Besitz der männlichen Erben bleiben und durften nicht an Töchter weitergegeben werden. Die in den Auseinandersetzungen mit den Grafen von Sayn erwirkten Urkunden sollten mit allen dazugehörigen Akten und Protokollen zu einem Buch zusammengebunden werden. Dieses sollte mit zwei weiteren Gerichtsbüchern,⁶³ dem Generalweistum über die Grenzen und Gerechtigkeiten der Herrschaft Wildenburg, sowie den kaiserlichen und sonstigen Privilegien in

58 Ein gutes Beispiel bietet die im FWA Berleburg erhaltene urkundliche Überlieferung zu den Herren von Hatzfeldt als Pfandherren verschiedener Orte in der Grafschaft Wittgenstein. In dem von SWIENTEK (1968) bearbeiteten Inventar des Graf von Speeschen Archivs zu Ahausen begegnen zahlreiche Mitglieder des Hauses Hatzfeldt als Urkundenzeugen und -aussteller (vgl. ebenda, S. 22, 82f., 83, 85, 87, 108, 115, 147, 190, 200, 213, 215, 217, 222, 224-226, 229, 233, 245, 249, 312, 322, 333, 357, 361, 366, 549, 554 und 687). Siehe ferner die urkundliche Überlieferung zu den südwestfälischen Besitzungen der Herren von Hatzfeldt-Wildenburg im Archiv des Hauses Bamenol: HÖMBERG (1957) u. HÖMBERG (1969). Eine knappe Zusammenstellung der für die Geschichte des Klosters Ewig relevanten Hatzfeldtschen Urkunden bietet SCHEELE (1962). Zur Bedeutung des ehemaligen Trachenberger Archivs für den südwestfälischen Raum WILLMES (1956). Das von KORTH (1894) bearbeitete gräflich Mirbachsche Archiv – um ein Beispiel für die rheinischen Adelsarchive zu nennen – enthält ebenfalls zahlreiche Urkunden, die sich auf die Familie von Hatzfeldt beziehen (vgl. ebenda, S. 33, 47, 80, 240, 268, 278, 306, 316, 323, 326f. und 334).

59 HWA Urk. Nr. 618; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 659 (1491 Okt. 28).

60 HWA Urk. Nr. 619; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 660 (1491 Nov. 28). Das *Inventar der Briefschaften* der Brüder Johann († 1505) und Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg († 1514) nennt das sogenannte *bollwerck zu Wildenburg*, den polygonalen Westtrakt des Oberschlusses (heute Hatzfeldt-Wildenburgsche Revierförsterei) als Aufbewahrungsort der Archivalien. In zwei Grundrissen des Oberschlusses Wildenburg aus den Jahren um 1750 und 1855 wird ein Raum in der zweiten Etage des Westtrakts des Oberschlusses als *Archiv* bezeichnet. Vgl. FRIEDHOFF (2001e), S. 17, S. 18, Abb. 9 und S. 20, Abb. 12.

61 Im Jahr 1577 wurden die Archivalien in der *gemeinsamen Kiste* (Samtkiste) aufbewahrt (HWA Abt. II, Nr. 2948: Archivalienverzeichnisse der Linie Crottorf-Gleichen [1613-48]). Zum Jahr 1621 sind die Archivalien *im Schranck im gewölb* zu Wildenburg verzeichnet (ebenda).

62 HWA Urk. Nr. 1955; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2067 (1598 März 10).

63 In dem einen Gerichtsbuch sollten alle Strafsachen (*criminal sachen*) und peinliche Vollstreckungen (*executiones*) verzeichnet werden. Das zweite Buch enthielt eine Übersicht aller vor dem Landgericht geführten Prozesse.

einem gemeinsamen Gewölbe auf Schloß Wildenburg untergebracht werden. Über die dort befindlichen Bestände sollte ein Verzeichnis angelegt werden. Ferner war vorgesehen, für die Abwicklung des Schriftverkehrs aller Rechtsangelegenheiten sowie für die Verwaltung der Archivalien einen Diener und Registrator einzustellen, der auf gemeinsame Kosten entlohnt werden sollte. Das Archiv der zu Crottorf ansässigen Linie der Familie von Hatzfeldt befand sich nach dem Ableben Sebastians von Hatzfeldt-Crottorf (1569-1631) im Jahr 1632 teilweise im Hatzfeldter Hof zu Köln und im Familienschloß Crottorf.⁶⁴ Vier Jahre zuvor, am 28. Juni 1628, hatte Sebastian in Köln das später als Hatzfeldter Hof bezeichnete Stadthaus der Grafen von Nassau erworben.⁶⁵ Bei dem Immobilienerwerb in der im Dreißigjährigen Krieg neutralen Reichsstadt mögen Sicherheitserwägungen eine Rolle gespielt haben. In einem Schreiben notierte Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf, er habe den Nassauer Hof für seine Söhne erworben, *damit sie in dieser Kriegszeit einen Ort haben möchten, allwo sie die von den Voreltern ererbten Sachen uns sonst das Ihrige dem Geschlecht zum Guten verwahren könnten*⁶⁶. Die unter dem Datum des 3. Februar 1662 von Sebastians Sohn Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1603-1673) erlassene Majoratsverfassung nimmt insofern auf die bereits bestehenden Verhältnisse Rücksicht, als in § 7 festgelegt wurde, zukünftig das *Archiv und die Hatzfeldtische documenta* ausschließlich im Hatzfeldtschen Hof zu Köln unterzubringen.⁶⁷ Die Bestände sollten durch einen rechtsgelehrten Archivar und einen Registrator verwaltet werden. Ungeachtet der Bestimmungen der Majoratsordnung wurde das Vorhaben, im Kölner Stadthaus ein Gesamtarchiv einzurichten, nicht verwirklicht. »Zu Archivbildungen im Sinne tatsächlicher Scheidung von den Registraturen scheint es im Hatzfeldtschen Wirkungsbereich vor dem 19. Jahrhundert nicht gekommen zu sein.«⁶⁸ Noch zwei Jahre nach dem Erlöschen der Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen wurde 1796 im Zusammenhang mit der Nachlaßteilung unter die Familienzweige Hatzfeldt-Weisweiler und Hatzfeldt-Werther-Schönstein Klage darüber geführt, daß sich *auf fast jedem Gut* Urkunden und Akten befänden.⁶⁹ Eine vergleichbare Situation ist auch für die anderen Linien des Hauses Hatzfeldt anzunehmen.

Für die Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert lassen sich für die Linie Weisweiler Archive und Registraturen in Aachen,⁷⁰ Düsseldorf,⁷¹ Kalkum,⁷² Kinzweiler,⁷³

64 Aus einem Archivalienverzeichnis erfahren wir, daß 1632 der Nachlaß des Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf zwischen Crottorf und Köln aufgeteilt war. In Crottorf waren die Dokumente in einem mit 70 Gefachen ausgestatteten offenen Schrank im Gewölbe, in den *Schaubladen im gewölb* sowie in den Schubladen in einem *kleinen canthörgen in der esstuben* aufbewahrt. In Köln befanden sich Briefe und weitere Dokumente in einer Kiste. HWA I, Nr. 720: Inventar Crottorf (1632).

65 HWA II, Nr. 3398: Hatzfeldter Hof zu Köln. Abschrift des Kaufbriefs (1628 Juni 28).

66 Zit. n. KREBS I (1910), S. 190 (ohne Angabe der Quelle).

67 HWA Urk. Nr. 2629; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2766 (1662 Feb. 3).

68 KLOFT (1968), S. 7.

69 HWA, Urk. Nr. 3270; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 3442 (1796 Dez. 16).

70 HWA Abt. II, Nr. 2975: Archivalienverzeichnis betreffend die Herrschaft Wildenburg (nach 1750); HWA Abt. II, Nr. 2964 und Nr. 2975: desgleichen (1770) und HWA, Abt. II, Nr. 2974: desgleichen (1779).

71 HWA Abt. II, Nr. 2964: Archivalienverzeichnis Düsseldorf (1802). In Düsseldorf wurden ab 1801 die zeitweise nach Elminghausen bei Meinerzhagen und Mühlheim an der Ruhr geflüchteten Archive neu geordnet.

72 Im Jahr 1780 war in Kalkum eine Registerabschrift geplant (HWA, Abt. II, Nr. 2965: Einrichtung und Verzeichnung der Archivalien zu Kalkum [1780-1802]). Über die Fluchtung des Archivs 1794 und die 1843 vorgenommene Neuordnung s.u.

73 In den Jahren 1785 bis 1793 war in Kinzweiler der aus Aachen stammende Archivar Dr. Contrain tätig, der auch das 1793 von Kinzweiler nach Mannheim überführte Archiv neu ordnete (HWA, Abt. II, Nr. 2986: Anstellung und Entlassung des Archivars Dr. jur. Cortrain [1785-93]).

Köln,⁷⁴ Mannheim,⁷⁵ Paland⁷⁶ und Wildenburg (Eifel)⁷⁷ nachweisen. In ihren fränkischen Besitzungen unterhielten die Reichsgrafen von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen im 17. Jahrhundert Archive in Waldmannshofen,⁷⁸ Haltenbergstetten,⁷⁹ Laudenbach und Unterschüpf⁸⁰. In Thüringen diente im 17. Jahrhundert Schloß Blankenhain als Archivstandort.⁸¹ Besondere Bedeutung kommt dem ursprünglich auf drei Räume verteilten Archiv im Schloß Haltenbergstetten⁸² zu: »Vermutlich wegen einer vorhersehbaren Erbteilung innerhalb der Familie ließ Graf Hermann von Hatzfeldt um 1660 in Haltenbergstetten und den übrigen Amtsorten verwahrte Urkunden und Akten einen Auslesebestand formieren, der möglicherweise als Grundstock eines Hatzfeldtschen Samtarchivs gedacht war. Das Schriftgut wurde ohne Berücksichtigung der Provenienzverhältnisse 1663-1666 von einem Rothenburger Buchbinder gebunden.«⁸³ In Schlesien verfügte die Familie von Hatzfeldt über zwei Archive, die in den Jahren 1782 bis 1790 von dem Kanzleidirektor Isidor HERZOG geordnet und neu verzeichnet wurden: Neben dem im spätmittelalterlichen Schloßturm zu Trachenberg aufbewahrten *Turm-Archiv* existierte in einem gewölbten Raum des Hatzfeldtschen Stadthauses in Breslau das *Breslauer Palais-Archiv*.⁸⁴ Unter dem Hatzfeldtschen Kammerdirektor Friedrich Seitz wurden die Bestände um 1830

74 Im Jahr 1632 waren Briefe aus dem Nachlaß des Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf in einer Kiste im Hatzfeldtschen Hof zu Köln untergebracht [HWA, Abt. I, Nr. 720: Inventar Crottorf (1632)]. Fünfzehn Jahre später, 1647, berichten die Quellen vom Transport verschiedener Archivalien nach Crottorf (HWA, Abt. II, Nr. 2948: Archivalienverzeichnisse der Linie Crottorf-Gleichen [1613-48]). In § 7 seiner Majoratsordnung bestimmte Reichsgraf Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen die Einrichtung eines Archivs im Hatzfeldter Hof.

75 HWA Abt. II, Nr. 2964: Auszug aus dem Mannheimer Archivalienverzeichnis (1778). Im Jahr 1793 wurden die Mannheimer Bestände nach Kinzweiler überführt und dort von dem Archivar Dr. Contrain neu geordnet.

76 HWA Abt. II, Nr. 4122: Archivalienverzeichnis (18. Jh.).

77 Die Unterherrschaft Wildenburg in der Eifel gelangte durch die Eheschließung Adolph Alexanders von Hatzfeldt-Weisweiler (1644-1721) mit Amelia Raba von Paland, der Tochter des 1669 verstorbenen Marsilius III. von Paland, Herrn zu Wachendorf, Wildenburg und Frechen, im Jahr 1670 an das Haus Hatzfeldt-Weisweiler. Der Besitz wurde bereits 1715 an die Prämonstratenserabtei Steinfeld veräußert, sodaß auch das dortige Archiv nur vorübergehend Bedeutung erlangte.

78 HWA Abt. II, Nr. 2950: Archivalienverzeichnisse der Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1649-1794). Archivalienverzeichnis (1650). Im Jahr 1659 wurden Akten von Crottorf nach Waldmannshofen übersandt (Ebenda). Gemäß den Vereinbarungen hinsichtlich der Nachlaßteilung des Fürsten Franz Cajetan († 1794) wurde das Archiv der Weisweilerschen Linie zugewiesen.

79 HWA Abt. II, Nr. 2950: Archivalienverzeichnisse der Linie Crottorf-Gleichen (1649-1794). Verzeichnis der durch Heinrich von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen zu Haltenbergstetten hinterlassenen Archivalien (1649). Ebenda, Archivalienverzeichnis (vor 1685).

80 HWA Abt. II, Nr. 2948: Archivalienverzeichnisse der Linie Crottorf-Gleichen (1613-48). Archivalienverzeichnis der fränkischen Besitzungen (17. Jh.). Unter dem Datum des 10. Februar 1797 vereinbarten Edmund Gottfried Wilhelm Cornelius von Hatzfeldt-Weisweiler (1746-1806) und Franz Ludwig von Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1756-1827) im Anschluß an ihren Vergleich vom 16. Dezember 1796 einen Nebenabschied. Gemäß § 19 sollten die Archive zu Haltenbergstetten, Laudenbach und Schüpf – in noch näher zu bestimmender Weise – von beiden Parteien gemeinsam verwaltet werden, sobald von der Regierung in Würzburg die vorgesehenen Aussonderungen vorgenommen seien. HWA Urk. Nr. 3271; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 3443 (1997 Feb. 10).

81 HWA Abt. II, Nr. 2950: Archivalienverzeichnisse der Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1649-1794). Archivalienverzeichnisse (1669/70).

82 In den mit Stuckdecken versehenen drei Archivräumen im Erdgeschoß des Südflügels blieben 16 Registraturschränke erhalten, die 1664 von dem Dinkelsbühler Schreiner Philipp Ries angefertigt wurden. BEUTTER (1988), S. 191-194.

83 BEUTTER/SCHIFFER (2001), S. 91. Der Bestand HZAN Ni 10: Rosenberg-Hatzfeldtsche Herrschaften (um 1530-1794) enthält Verwaltungsschriftgut der Kanzleien und Ämter der Herren von Rosenberg (bis 1632) und der Grafen von Hatzfeldt (ab 1635) sowie Teile der Nachlässe der Grafen Melchior (1593-1658) und Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1603-1673).

84 HERZOG (1782) und HERZOG (1790). Die von Isidor Herzog erarbeiteten Titelübersichten der Bestände im Breslauer Palais-Archiv und im Trachenberger Turm-Archiv bietet BRUCHMANN (1939), S. 254 und 257.

vereinigt und in einem *neuen Trachenberger Archiv* im Schloßturn zusammengefaßt.⁸⁵ Im Jahr 1849 nahm Seitz eine völlige Neuordnung des Familienarchivs der Linie Hatzfeldt-Werther (Schönsteiner Archiv) vor, das 1829 auf Weisung des Fürsten Hermann Anton von Hatzfeldt (1808-1874) nach Trachenberg gelangte.⁸⁶ Die Aufsplitterung der archivalischen Überlieferung wurde dadurch bedingt, daß offenbar keine Trennung zwischen Registraturen und Archiven vorgenommen wurde und die Archivbesitzer häufig ihren Wohnort wechselten. Das Weisweilersche Archiv in Mannheim verdankt beispielsweise seine Entstehung der Tatsache, daß Reichsgraf Edmund Florenz Cornelius von Hatzfeldt-Weisweiler (1674-1757) als kurpfälzischer Hofbeamter zu Beginn der 1720er Jahre seine Haushaltung in die Haupt- und Residenzstadt Mannheim verlegte. Die weitere Vermischung der Bestände wurde durch die Aktenverschickung, namentlich zu Prozeßzwecken, gefördert.

Der recht umfangreiche Bestand der Hatzfeldtschen Archive resultiert aus der Übernahme der mit fremden Besitzungen übernommenen Registraturen. So fielen im 16. und 17. Jahrhundert Teile der Archive der Familien von Rosenberg⁸⁷ und Seelbach an das Haus Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen. Das Weisweilersche Familienarchiv wurde um Teile der Überlieferung zu den Adelsgeschlechtern von Winkelhausen,⁸⁸ von Harff, von Cortenbach⁸⁹ und von Paland⁹⁰ vermehrt. Darüber hinaus beherbergten die Archive Akten und Korrespondenzen der durch die Archivträger wahrgenommenen Ämter, weshalb der Weisweilersche Bestand bis zum heutigen Tage noch Teile der Registraturen des jülichischen Landmarschallamtes umfaßt.⁹¹ Den wertvollsten Zuwachs stellt die ehemalige Militärregistratur des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Melchior von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1593-1658) dar. Im Jahr 1656 gelangte sie von Crottorf nach Haltenbergstetten⁹² und von dort weiter nach Waldmannshofen. Zusammen mit der in Waldmannshofen aufbewahrten Überlieferung wurde das Militärarchiv Melchiors in mehreren Etappen 1839, 1857⁹³ und 1886⁹⁴ nach Kalkum überführt. Die zahlreichen Flüchtigungen des Archivs zehrten an der Substanz der Bestände. Während des Siebenjährigen Krieges 1756-1763 wurde beispielsweise die Verlagerung des Wildenburger Archivs nach Siegen oder Köln erwogen.⁹⁵ Im Zuge der Revolutionskriege sowie der Besetzung der linksrheinischen Gebiete durch die Franzosen kam das Kalkumer Archiv 1794 auf die Wildenburg.⁹⁶ Im September 1795 ließ der Amtmann Sartorius die auf der Wildenburg lagernden Akten und Urkunden nach Elminghausen bei Meinerzhagen überführen, wo etwa zur gleichen Zeit auch das

85 Zur Neuverzeichnung der archivalischen Überlieferung aus Breslau und Trachenberg unter Seitz siehe BRUCHMANN (1939), S. 258f.

86 BRUCHMANN (1939), S. 249.

87 HWA Best. II, Nr. 2948: Archivalienverzeichnisse der Linie Crottorf-Gleichen (1613-48). Verzeichnis der beim Erwerb der Rosenbergschen Güter übernommenen Archivalien (1641).

88 HWA Best. II, Nr. 3965: Verzeichnis der Winkelhausenschen und Wachtendonkschen Archivalien (1731).

89 HWA, Abt. II, Nr. 2510: Verzeichnis der Cortenbachschen Archivalien (1832).

90 HWA, Abt. II, Nr. 4122: Verzeichnis der Palandschen Archivalien (18. Jh.).

91 Als Inhaber des jülichischen Landmarschallamtes fungierten Karl Eugen Innozenz von Hatzfeldt-Weisweiler (1719-1785) und dessen Sohn, Edmund Gottfried Wilhelm Cornelius (1746-1806).

92 HWA Abt. II, Nr. 2950: Archivalienverzeichnisse der Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1649-1794).

93 HWA Abt. II, Nr. 2939: Auszug aus dem Generalrepertorium der Archive in Haltenbergstetten und Schüpf (1797-1805). Verfügung von 1857 Aug. 14 wegen Verlegung der Bestände nach Kalkum (1857).

94 HWA Abt. II, Nr. 2971: Verzeichnis der von Waldmannshofen nach Kalkum umgelegten Akten (1886).

95 HWA Abt. II, Nr. 2943: Die Sicherung der Archivalien auf dem Oberschloß Wildenburg während des Siebenjährigen Krieges (1764).

96 HWA Abt. II, Nr. 2934: Die Flüchtung der Hatzfeldtschen Archive und Effekten (1794).

Archiv Kinzweiler eintraf.⁹⁷ Im Oktober 1797 wurden die Bestände beider Archive nach Mühlheim an der Ruhr ausgelagert.⁹⁸ Von dort gelangten sie im Frühjahr 1801 nach Düsseldorf. Nach Abschluß der Verzeichnung der Wildenburger Urkunden und Akten im August 1801 erwog man im Oktober des gleichen Jahres den Rücktransport auf die Wildenburg.⁹⁹ Das Familienarchiv der Linie Hatzfeldt-Werther-Schönstein scheint von den Flüchtungen im ausgehenden 18. Jahrhundert nicht betroffen gewesen zu sein. Es befand sich im Jahr 1799 in Schönstein, wurde 1824 für kurze Zeit in Aschaffenburg aufbewahrt¹⁰⁰ und gelangte 1829 schließlich nach Trachenberg.

Eine wesentliche Klärung der recht komplizierten Verhältnisse hinsichtlich der Verwaltung der schriftlichen Überlieferung der 1794 ausgestorbenen Linie Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen erfolgte durch die am 13. Juli 1830 zwischen Fürst Hermann Anton von Hatzfeldt-Schönstein (1808-1874) und Graf Edmund Gottfried Cornelius von Hatzfeldt-Weisweiler (1798-1874) vereinbarten Änderungen des Fideikommisses von 1662.¹⁰¹ Mit Ausnahme der Familienakten sollten die verschiedenen Archive auf den zugehörigen Gütern verbleiben. Beide Parteien verpflichteten sich zum Austausch beglaubigter Inventarabschriften der Archive zu Trachenberg und Crottorf. Analog zur Trennung der Besitzinteressen und dem Abrücken von einer gemeinschaftlichen Verwaltung der Güter erfolgte die Zuweisung der Archive an Hatzfeldt-Weisweiler bzw. Hatzfeldt-Schönstein. Die fürstliche Linie Hatzfeldt-Schönstein erhielt das Fürstentum Trachenberg und Prausnitz. Dem reichsgräflichen Haus Hatzfeldt-Weisweiler blieben zur Nutzung aus Schönsteinschem Besitz die Hälfte von Crottorf, der Anteil an der Standesherrschaft Wildenburg, die Herrschaft Schönstein und die Herrschaft Merten mit dem vormaligen Klostergut vorbehalten. Darüber hinaus ging der bisher Hatzfeldt-Schönsteinsche Anteil an Waldmannshofen an die Linie Weisweiler über.

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts avancierte Schloß Kalkum zum Hauptwohnsitz des Familienzweiges Hatzfeldt-Weisweiler. Im Jahr 1820 ist erstmals von einem *Hauptarchiv Kalkum* die Rede.¹⁰² Als 1838 der Archivar Dr. Franz Wachter die Domänenverwaltung übernahm, unterstanden ihm nicht nur das Hauptarchiv in Kalkum, sondern auch die Spezialarchive in Crottorf, Schönstein und Waldmannshofen. Ein entscheidender Impuls zur weiteren Konzentration der Hatzfeldtschen Überlieferung im Hauptarchiv in Kalkum ging 1853/54 von der Rückgabe zahlreicher Akten aus, die im Zusammenhang mit dem Ehescheidungsprozeß des Grafen Edmund Gottfried Cornelius von Hatzfeldt-Weisweiler (1798-1874) und der Fürstin Sophie von Hatzfeldt-Schönstein (1805-1881) an die Anwälte verschickt worden waren. Im Jahr 1864 legte der Archivar Johannes KROMBACH dem Domänenverwalter Wachter einen Plan zur Neuordnung des Kalkumer Hauptarchivs vor.¹⁰³ Die Bestände wurden in vier Hauptabteilungen gegliedert: »Abteilung I sollte Familienangelegenheiten und Personalakten der Glieder des Hatzfeldtschen Hauses und ihrer Familien enthalten, Abteilung II Besitz und Vermögen und zwar in einer ersten Unterabteilung (A) zwi-

97 HWA Abt. II, Nr. 2934: Die Flüchtung der Hatzfeldtschen Archive und Effekten (1795 Nov. 6).

98 HWA Abt. II, Nr. 2934: Die Flüchtung der Hatzfeldtschen Archive und Effekten (1794-1806).
Meldung über die Absendung der Archive nach Mühlheim an der Ruhr (1797 Okt. 27).

99 HWA Abt. II, Nr. 2934: Die Flüchtung der Hatzfeldtschen Archive und Effekten (1794-1806).
Bericht des Bergrats Hardt an den Reichsgrafen Edmund Gottfried Wilhelm Cornelius von Hatzfeldt-Weisweiler (1801 Okt. 9).

100 HWA, Abt. II, Nr. 2949: Archivalien der Linie Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1799-1806).

101 HWA Urk. Nr. 3326; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 3500 (1830 Juli 13).

102 HWA Abt. II, Nr. 2958: Inventar des Hauptarchivs Kalkum (1. Hälfte 19. Jh.).

103 HWA Abt. II, Nr. 2988: Notizen und Konzepte des Archivars Krombach über die Ordnung des Hatzfeldtschen Archivs (1864-70).

schen Grundbesitz und politischen Rechten unterschieden. Die Unterabteilung (B) war für Mobiliarinventarien, Archivrepertorien und dergleichen, die Unterabteilung (C) für das Finanzwesen vorgesehen. Sodann sollte Abteilung III die Litteralien über jene Stiftungen enthalten, welche unter keiner der obigen Abteilungen unterzubringen waren und namentlich Akten über die Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels. In Abteilung IV sollten 1. die Akten, die im Zusammenhang mit der Wahrnehmung öffentlicher Ämter erwachsen waren und die gemäß älterer Gewohnheit bei den Amtsträgern verblieben, darunter das sogenannte Kriegsarchiv des Feldmarschalls Grafen Melchior von Hatzfeldt; 2. Akten der vor Hatzfeldtschen Gerichten verhandelten Straf- und Zivilprozesse; 3. Archivfremde Stücke abgelegt werden.«¹⁰⁴ Das 1829 nach Trachenberg überführte Schönsteiner Archiv ist 1882/83¹⁰⁵ und die Aktenbestände des *Breslauer Palais* und des *Trachenberger-Turm-Archivs* sind 1885 von Dr. Franz Wachter neu verzeichnet worden¹⁰⁶. Bei seinen Maßnahmen orientierte sich der Archivar maßgeblich an der 1849 von Kammerdirektor Friedrich Seitz durchgeführten Neuordnung. Der Referendar Schleipen legte auf der Grundlage der von Krombach erstellten Repertorien des Hauptarchivs Kalkum 1870 ein »Urkundenverzeichnis über Familienangelegenheiten« mit 2.641 Nummern an.¹⁰⁷ Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Hauptarchiv Kalkum 1942 auf die Wildenburg gebracht. Im Jahr 1952 erfolgte schließlich die Verlegung in den Bibliothekssaal des Schlosses Schönstein.¹⁰⁸ Drei Jahre später, 1955, begann Dr. Hans-Joachim Neufeldt mit der Neuverzeichnung der in Schönstein befindlichen Archivalien. Er nahm eine durchgängige Trennung von Urkunden und Akten vor, knüpfte bei der Gliederung des Aktenbestandes an die von Krombach gebildeten Abteilungen an und unterschied zwischen den Abteilungen I (Familienarchiv) und II (Verwaltungsarchiv). Die ehemalige Militärregistratur des Melchior von Hatzfeldt wurde zu einer gesonderten Abteilung »Kriegsarchiv« zusammengefaßt. An die Akten schließt sich eine Sammlung von Karten und Plänen (Bestandsübersicht Teil C) und eine solche von Druckschriften (Bestandsübersicht Teil D) an.¹⁰⁹ Nach dem Ausscheiden von Neufeldt setzten Dr. Günter Engelbert, Dr. Theresia Zimmer, Dr. Otto Graf von Looz-Corswarem und Dr. Jost Kloft die Neuverzeichnung fort, die 1968 schließlich abgeschlossen wurde. Das Trachenberger Archiv entging im Januar 1945 der Zerstörung des Schlosses Trachenberg und konnte fast vollständig gerettet werden.¹¹⁰ »Soweit bis heute rekonstruierbar, soll es zuerst nach Posen gelangt sein und in den 50er Jahren nach Breslau, wo 1960 die Inventarisierung abgeschlossen wurde.«¹¹¹ Die durch Findbücher erschlossenen Archivalien im polnischen Staatsarchiv Breslau (Archiwum Panstowe, Wrocław) umfassen den Zeitraum von 1476 bis 1944.¹¹²

104 KLOFT (1968), S. 12.

105 BRUCHMANN (1939), S. 251.

106 Ebenda, S. 261.

107 KLOFT (1968), S. 12.

108 HWA Abt. II, Nr. 2986: Anstellung und Entlassung des Archivars Dr. jur. Cortrain (1785-93).

109 Insgesamt umfaßt das Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgsche Archiv zu Schönstein 19.400 Akten inklusive Urkunden (250 lfd. m), die sich wie folgt verteilen: HWA Abt. I (Familienarchiv): 1.620 Akten; HWA Abt. II (Verwaltungsarchiv): 15.320 Akten; HWA Kriegsarchiv des Melchior von Hatzfeldt: 2.460 Akten. Hinzu kommen etwa 310 Karten und Pläne. HATZFELDT (1998), S. 142.

110 Die Verluste an Archivalien beschränken sich auf die im sogenannten »Jägerhof« gelagerten Aktenbestände. HATZFELDT (1995), S. 51.

111 HATZFELDT (1995), S. 51.

112 Das als Depositum im Archiwum Panstowe aufbewahrte Trachenberger Archiv, in dessen Bestände 1829 das Schönsteinsche Archiv überführt wurde, umfaßt etwa 7.300 Akten inklusive Urkunden (118 lfd. m). HATZFELDT (1998), S. 142.

B Biographisch-ereignisgeschichtliche Untersuchung

1. Herkunft und Standesqualität der Familie von Hatzfeldt Die hessische Linie des Hauses Hatzfeldt 1138/39-1570

Ein Stättlein mit einem Schloß / davon sich die von Hatzfeld [...] schreiben / ligt nahend Battenberg an der Eder [...]. Eben von diesen Hatzfeldern posterirt der jetzige Kayserliche Feldt Marschalck [Melchior von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen 1593-1658]. Als Matthäus MERIAN in seiner 1646 verfaßten *Topographia Hassiae* mit wenigen Worten Ort und Burg Hatzfeld an der Eder beschrieb,¹ befand sich die Stammburg des gleichnamigen weitverzweigten Adelsgeschlechts bereits seit mehr als sieben Jahrzehnten zum Teil in landgräfllich hessischem Besitz. Mit Johann, dem Sohn des Georg von Hatzfeldt († 1528) und der Appolonia von Löwenstein, war 1570 der hessische Zweig der Familie im Mannesstamm erloschen und die Hälfte von Burg und Herrschaft Hatzfeld von Landgraf Ludwig III. von Hessen-Marburg († 1604) als heimgefallenes Lehen eingezogen worden.²

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts war es der Ganerbenfamilie aus dem Edertal gelungen, am Mittellauf der Sieg in der Herrschaft Wildenburg Fuß zu fassen und dort als Erben der Edelherrn von Wildenburg ihre Herrschaftsrechte weiter auszubauen. Von dem Wildenburger Zweig der Herren von Hatzfeldt hatten sich im 16. Jahrhundert die drei Hauptlinien Werther-Schönstein, Weisweiler und Crottorf-Gleichen abgespalten und umfangreiche Besitzungen im Rheinland, in Westfalen, Franken, Thüringen und Schlesien erworben.

Die in der älteren Literatur anzutreffende angebliche Erstnennung eines Mitglieds der Familie von Hatzfeldt als Teilnehmer eines 968 in Merseburg ausgetragenen Turniers entbehrt jeder historisch fundierten Grundlage.³ Unter Hinweis auf das große Humbrachtsche Stammtafelwerk von 1707,⁴ verweist Johann Heinrich Zedler in seinen Ausführungen zu den Anfängen des Geschlechts der von Hatzfeldt auf den vermeintlichen *Stamm-Vater desselben [...] Reichardum von Hatzfeld / der an[no] 968 gelebt / und sich mit einer von Reiffenberg vermählet hat*⁵. Auf der Vorderseite von Blatt XLVI des 1566 in Frankfurt am Main erschienenen Turnierbuchs von Georg Ruxner werden im Kontext der Beschreibung des 968 datierten *vierdt[en] Thurnier(s) zu Merspurg [= Merseburg]* jener oben genannte Reinhard von Hatzfeldt und seine Gemahlin, Helwig von Reiffenberg, erwähnt.⁶ Neben dem Herrn von Hatzfeldt finden sich im Turnierbuch Ruxners weitere Adelige aus dem hessisch-südwestfälischen Raum. Als Teilnehmer des

1 MERIAN (1646b), S. 94.

2 LANDAU (1839), S. 148.

3 Zu Reinhard als dem vermeintlichen *Stamm-Vater* des berühmten adelichen Geschlechts derer von Hatzfeld siehe ZEDLER XII (1735), Sp. 764 und PEZ (1933), Nr. 3. RAUSCH (1921), S. 173, hebt ebenfalls hervor, daß die Anfänge des Hauses Hatzfeldt bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen: »Nachweis der direkten Abstammung des Hauses der Sayner, der Wildenburger und der Hatzfeldter von Karl dem Großen aus der westfränkischen Linie der Karolinger«. Zur Genealogie des Hessischen Zweigs der Herren von Hatzfeldt siehe auch FOWLER (1980a).

4 HUMBRACHT (1707).

5 ZEDLER XII (1735), Sp. 764.

6 RUXNER (1566), Bl. XLXI. v.

vermeintlich ersten auf deutschem Boden ausgetragenen Turniers zu Magdeburg im Jahr 938 nennt Ruxner u. a. die urkundlich 1174 beziehungsweise 1180 sicher in Erscheinung tretenden Grafen von Wittgenstein und von Waldeck.⁷ Tatsächlich reichen die Ursprünge des ritterlichen Turnierwesens im Reich nicht vor das erste Viertel des 12. Jahrhunderts zurück.⁸ Der Versuch, die eigene Herkunft auf eine mystische oder sagenhafte Vergangenheit zurückzuführen, war im 16. Jahrhundert beim Adel verbreitet und ist im Kontext einer breit angelegten »Konsolidierungsstrategie«⁹ zu sehen, die auf eine eindeutige Abgrenzung der Aristokratie von den kulturell und wirtschaftlich aufstrebenden bürgerlichen Oberschichten in der Stadt zielte: »Adeliges Selbstverständnis gründete«, wie Anke HUFSCHMIDT hervorhebt, »vor allem auf der Zugehörigkeit zu einer adeligen Familie und einem die Generationen umfassenden ›uralten‹ Geschlecht.«¹⁰

Im Kontext der familiären Überlieferung der von Hatzfeldt in der frühen Neuzeit kam der Person des historisch nicht zu belegenden Reinhard, Herrn zu Hatzfeldt, als Stammvater des Hauses herausragende Bedeutung zu. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang die in einem Spezialinventar von 1789 verzeichneten Familienportraits, die sich ursprünglich im großen Saal und in der sogenannten »Hirschhalle« des Schlosses Crottorf befanden.¹¹ Insgesamt inventarisierte der Hatzfeldtsche Amtmann Wery de Limon 67 Familien- und vier Herrscherportraits. Aus der Bildlegende des als gewappneter Ritter mit Schild, Dolch und Speer dargestellten Stammvaters des Hauses Hatzfeldt geht hervor, daß *Reinhart H[err] Z[u] Hatzfeldt* bereits 896 gelebt und an dem *Turnier zue Mers[e]burg A[o]: 938*¹² teilgenommen haben soll. Als Reinhard's Gemahlin wird, abweichend von den Angaben bei Ruxner, eine Ursula von Danberg genannt, während Helwig von Reiffenberg als Ehefrau dem angeblich 1005 bezeugten Sebastian von Hatzfeldt zugeordnet wird. Ernst von Hatzfeldt, dessen Name unter den urkundlich nachweisbaren Mitgliedern der Familie ebenfalls nicht genannt wird, soll nach Ruxner im Jahre 1165 an dem *10. Turnier zu Zürich* gemeinsam mit dem Grafen Ulrich von Hanau teilgenommen haben,¹³ während die Bildlegende zum Portrait des Ernst von Hatzfeldt 966 als vermeintliches Geburtsjahr nennt.

7 RUXNER (1566), Bl. XXIV r.: *Diether Graff zu Wittgenstein* und Bl. XXV r.: *Wilhelm Graff zu Waldeck*. Die Grafen von Wittgenstein begegnen urkundlich erstmals im Jahr 1174. »Ihre genealogische Herkunft«, so Karl E. Demandt, »führt über die Edlen von Grafschaft zu jenem Graf Thimo, der seit 1101 in der Gegend von Frankenberg bezeugt ist.« Die Dynastenfamilie ist vermutlich 1072/1073 als Inhaber der Vogteirechte des südwestfälischen Klosters Grafschaft in das Gebiet der oberen Lahn vorgedrungen. DEMANDT (1959), S. 388-394. Die Grafen von Schwalenberg, die sich seit 1180 nach der Burg Waldeck benennen, sind mit Graf Widukind I. (1101-1137) erstmals sicher bezeugt. DEMANDT (1959), S. 394-405.

8 Als ältester Beleg für die Rezeption des im ausgehenden 11. Jahrhundert aufgekommenen französischen Turniers in Deutschland wird vielfach das in den 1157/1158 verfaßten »Gesta Friderici« des Otto von Freising erwähnte, von den Stauferherzögen Konrad und Friedrich von Schwaben 1127 vor Würzburg ausgetragene Turnier angeführt. SCHMALE (1965), *Gesta Friderici I*, 17-18, S. 158: [...] *sicque regem insequentes, illo in civitate manente, tyrocinium, quod vulgo nunc turnoimentum dicitur, cum militibus eius extra exercendo usque ad muros ipsos progrediuntur*. Zu den Anfängen des Turnierwesens BUMKE (1986), S. 342-348.

9 PRESS (1982), S. 210-235 und HAHN (1989), S. 114-132.

10 HUFSCHMIDT (1996a), S. 25. Zur Bedeutung von frühneuzeitlichen Familienchroniken als Legitimationsquelle des Adels ebenda, S. 34-36.

11 HWA Abt. II, Nr. 3707: Mobilierverzeichnisse Hatzfeldtscher Schlösser und Stadthäuser. Schloß Crottorf. Spezialinventar der Hatzfeldtschen Familienportraits (1789 Nov. 4).

12 Bei der Jahreszahl 938 handelt es sich vermutlich um einen Übertragungsfehler der Angaben aus RUXNERS Turnierbuch (1566).

13 RUXNER (1566), Bl. LXXIX r.: *Ernst von Hatzfeld*. Die Adelsfamilie von Dorfelden, deren Mitglieder seit 1191 in den schriftlichen Quellen als Herren von Hanau bezeichnet werden, läßt sich urkundlich erstmals im Jahre 1166 nachweisen. DEMANDT (1959), S. 213-221.

Urkundlich tritt die Familie von Hatzfeldt erstmals in einer 1138/39 von der Kanzlei des Kölner Erzbischofs Arnold I. von Wied (reg. 1137-1151) ausgestellten Urkunde in Erscheinung.¹⁴ Der Kirchenfürst bestätigte, daß während des Pontifikats seines Amtsvorgängers, Erzbischof Friedrichs I. (reg. 1100-1131), die Gräfin Kunigunde aus dem Hause Bilstein,¹⁵ Gemahlin des Grafen Giso IV., der Abtei Siegburg, die sie zu ihrer Grablege ausgewählt hatte, ein *predium* (= Landgut) bei Braubach am Mittelrhein (Rhein-Lahn-Kreis) geschenkt habe. Aufgrund der von ihr getätigten Altarstiftung war das Gut mit dem Ministerialen *Godebert*, der den Besitz zu Lehen trug, zu einem Streit gekommen, der schließlich durch den Landgrafen Ludwig I. von Hessen-Thüringen († 1140) beigelegt wurde. Die Besitzrechte der Landgrafen von Hessen und Thüringen aus dem Hause der Ludowinger (um 1130-1247) im Rheinland gingen auf Kunigunde von Bilstein zurück. Ihre Familie stammte aus dem Werratal in Nordhessen und übte seit dem 11. Jahrhundert die Grafenrechte im sogenannten Engersgau aus, einem Gebiet zwischen Sieg und Lahn. Der Schwerpunkt der Bilsteiner Besitzungen im Taunus und im Westerwald lag im Neuwieder Becken.¹⁶ Nach dem Tod ihres ersten Gatten, des im Raum Wetter in Oberhessen ansässigen Grafen Giso IV. († 1122), ehelichte Kunigunde 1122 Heinrich I. Raspe aus dem Hause der Ludowinger. Bei dem in der Urkunde von 1138/39 erwähnten Landgrafen Ludwig I. († 1140) handelt es sich um den Bruder von Kunigundes zweitem Ehemann. Als Gefolgsleute des Landgrafen Ludwig werden in der Urkunde an erster Stelle *Folpertus de Hepisvelt et frater eius* aufgeführt.

Die nächstfolgenden schriftlichen Zeugnisse, in denen Angehörige der Familie von Hatzfeldt genannt werden, datieren in das ausgehende 12. Jahrhundert bzw. in das zweite Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Die scheinbar für mehr als vier Jahrzehnte unterbrochene Tradierung schriftlicher Nachrichten zu den Herren von Hatzfeldt veranlaßte Edward WIPPERMANN zu der Behauptung, daß sich die Ursprünge der Familie »mit diplomatischer Sicherheit« lediglich bis »zum Anfang des dreizehnten Jahrhunderts« zurückverfolgen lassen.¹⁷ In den älteren Darstellungen zur Geschichte des Ortes und der Burg Hatzfeld von Georg LANDAU 1839 und Philipp DIESENBACH 1849 findet sich der Hinweis, daß es sich bei der Erwähnung der Edelfreien Gottfried (1196/1214) und Folpert (um 1220) im Jahre 1213 um die urkundliche Erstnennung des Namens Hatzfeldt handele.¹⁸

Zur Standesqualität der Herren von Hatzfeldt ist anzumerken, daß sie in den Zeugenreihen zahlreicher erzbischöflich mainzischer Urkunden neben den Grafen von Wittgenstein, Ziegenhain, Bilstein, Waldeck und den Edelherren zu Itter als *nobiles domini de Hatzfeld* und *viri nobiles dicti* (Edelfreie) bezeichnet werden. Somit heben sie sich deutlich von den ursprünglich »Unfreien«, durch Kriegsdienste und die Übernahme von Verwaltungsaufgaben in den Adelsstand aufgestiegenen Ministerialen ab.¹⁹ Im Jahre 1196 bezeugte Gottfried von Hatzfeldt

14 HStAD Best. Abtei Siegburg W 40, Urk. (1138/39). Druck: LACOMBLET I (1840-58), Nr. 371; Regest KNIPPING (1901), Nr. 382 (1138/39).

15 Zu Kunigunde ECKHARDT (1964), S. 72-75.

16 Zu den ludowingischen Besitzungen im Rheinland zuletzt HEINEMEYER (1992), S. 103-106 und STRICKHAUSEN (1999), S. 11-19.

17 WIPPERMANN (1866), S. 1.

18 LANDAU (1839), S. 125 und DIESENBACH (1849), S. 204.

19 Nach seiner Genese wird der spätmittelalterliche Adel in die beiden Gruppen Hoch- und Niederadel geschieden, wobei unter Niederadel die Ritter und Edelknechte und damit die überwiegend aus der Ministerialität aufgestiegenen ursprünglich unfreien Familien gemeint sind. Der Problematik des Niederadels widmete sich die Reichenauer Herbsttagung 1998 unter dem Thema »Zwischen Adel und Nichtadel« unter der Leitung von Kurt Andermann und Peter Johaneck. Zu den Umschichtungsprozessen SABLONIER (1979) und RÖSENER (1977). Zur Abgrenzung zwischen Hoch- und Niederadel SPIESS (1992).

(1196/1214) die Übertragung von Eigengütern erzstiftisch mainzischer Ministerialen an das um 1140 von Graf Poppo von Reichenbach-Ziegenhain und seiner Gemahlin Bertha gestiftete Kloster Aulisburg.²⁰ Ob jener Gottfried (1196/1214) mit dem gleichnamigen Herren von Hatzfeldt identisch ist, der 1213 mit seinem Bruder Namens Folpert als Urkundenzeuge in Erscheinung tritt²¹ und von dem wir 1214/1215 erfahren, daß er sich gemeinsam mit den Edelfreien Reinhold von Keseberg und Heinrich von Altershausen im Gefolge des Grafen Heinrich von Ziegenhain († 1250) zum Generalkapitel der Zisterzienser nach Citeaux begeben hat,²² läßt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen²³. Es könnte sich auch um den gleichnamigen Nachkommen des oben genannten, im letzten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts urkundlich nachweisbaren Gottfried handeln. Eckehard (1227/1240), Folpert (um 1220) und Wigand (1230/1235) von Hatzfeldt, die in der schriftlichen Überlieferung ab dem zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts genannt werden, könnten Gottfried II. als Brüder zugeordnet werden.²⁴

Als Ehefrau wählte Gottfried von Hatzfeldt, der sich bis 1250 nachweisen läßt, Jutta, die Tochter des Edelfreien Konrad von Itter, zur Frau.²⁵ Aus dieser Ehe gingen Eckehard (1274), Albert (1290), Johann (1290), Heinrich (1290) und Bertha sowie Kraft I. von Hatzfeldt († 1301) hervor. Letzterer war mit Jutta von Heimbach vermählt.²⁶ Weitere Heiratsverbindungen der von Hatzfeldt unterstreichen die edelfreie Herkunft der Familie. Gottfried von Hatzfeldt († 1371),²⁷ ein

20 KUCHENBECKER IV (1730-42), Nr. 346; FRANZ (1962), Nr. 2 (1196); zur Gründung des Klosters Aulisburg durch Graf Poppo von Reichenbach und Ziegenhain und seine Gemahlin Bertha sowie zur Verlegung des Klosters nach Haina FRIEDRICH (1987), S. 5-8.

21 GUDENUS I (1743-68), Nr. 430 (1213).

22 *Cum quibusdam huius terre nobilibus, Godefrido scilicet de Hatsfelt, Reinoldo de Keseberg et Henrico de Aldershusen ad capitulum Cysteriensium in propria persona sub habitu penitentiali accessimus et predium Auelsburg montis cum suis pertinentiis omnibus ab archiepiscopo Moguntino speciali privilegio longe ante Cysteriensi ordini nostris coram prentibus confirmatis tradidimus moni plenarie iuri proprietatis et abrenuntiantes [...].* FRANZ (1962), Nr. 11 (1214 Mai 11) und ebenda, Nr. 13 (1215 Juni 3 und Juni 10). Der in der Urkunde erwähnte Bußgang des Grafen Heinrich von Ziegenhain in Begleitung der edelfreien Adelligen Gottfried von Hatzfeldt, Reinold von Keseberg und Heinrich von Altershausen zum Generalkapitel der Zisterzienser nach Citeaux und der Verzicht auf sämtliche Rechte an dem Kloster war die notwendige Voraussetzung zur Gründung des Klosters Haina. FRIEDRICH (1987), S. 6-8.

23 SCHWENNICK (1979-86), NF Bd. 7, Tafel 109, geht davon aus, daß es sich um Gottfried II., einen Sohn des 1196 erwähnten Gottfried I. handelt und weist ihm Volpert und Eckehard I. als Brüder zu. Wigand I. von Hatzfeldt wird in der genealogischen Übersicht Schwennicks nicht berücksichtigt. Als Gemahl der Jutta von Itter identifiziert Schwennicke Gottfried III. von Hatzfeldt, den Sohn Gottfrieds II. und Neffen von Volpert II. und Eckehard I.

24 Einzelnachweise: Folpert von Hatzfeldt: FRANZ (1962), Nr. 24 (um 1220); Gottfried und Eckehard von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 38 (1227 März 12) und Nr. 43 (1227); Wigand von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 55 (um 1230); Eckehard, Gottfried und Wigand von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 90 (um 1235); Gottfried und Eckehard von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 132 (1241); Gottfried von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 147 (1244), Nr. 150 (1245); Eckehard von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 152 (1245); Gottfried von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 187 (um 1250).

25 Um 1250 übergab Gottfried von Hatzfeldt dem Kloster Haina nach dem Tode seiner Frau Jutta von Itter und zu ihrem und seinem Seelenheil eine Hufe in der Gemarkung des Dorfes Butzebach (Wüstung an der Nuhne, südwestlich von Sachsenberg) mit einem Jahrzins von 4 Schillingen. FRANZ (1962), Nr. 187 (um 1250).

26 Kraft von Hatzfeldt begegnet letztmalig im Jahr 1301. SCRIBA II (1847-54), Nr. 904; WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. II (1301 Juni 1). Eckehard von Hatzfeldt gemeinsam mit seiner Schwester Bertha, Witwe des Ritters Kraft von Schweinsberg: FRANZ (1962), Nr. 601 (1274 Feb. 2); Albert und Johann von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 789 (1290 Sept. 3); Heinrich von Hatzfeldt: ebenda, Nr. 854 (1290 März 31).

27 Die urkundlichen Nachrichten zu Gottfried von Hatzfeldt sind spärlich. In der Stiftsfehde des Mainzer Erzbischofs Heinrich III. von Virneburg (reg. 1328-1346) gegen seinen Kontrahenten Gerlach von Nassau (reg. 1346-1371) in den Jahren 1346-1353 befand sich Gottfried im Lager des Virneburgers. OTTO (1932-35), Nr. 5758 (1349 Mai 24). Im Jahr 1364 konnte Gottfried ein Drittel von Burg, Stadt und Amt Rauschenberg von den Grafen von Ziegenhain als Pfand erwerben und 1368 fungierte er als landgräflich hessischer Amtmann in Marburg. LANDAU (1839), S. 136. Als

Sohn Guntrams († 1383) und der Irmgard von Obentraut, nahm Elisabeth Gräfin von Jülich († 1388), die Witwe des Grafen Johann II. von Sayn († 1359), zur Frau.²⁸ Auf die um 1387 erfolgte Eheschließung Johanns von Hatzfeldt († 1407) mit Jutta, der Erbtöchter des Edelfreien Johann II. von Wildenburg († 1357) und dessen Gattin Elisabeth von Sayn,²⁹ wird später im Zusammenhang mit den Ausführungen zur Wildenburger Linie des Hauses Hatzfeldt einzugehen sein.

Die Herren von Schweinsberg, in deren Familie Bertha von Hatzfeldt, eine Schwester Krafts I., im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts eingeheiratet hatte, waren zwar nicht von edelfreier Herkunft, zählten aber zu den »wichtigsten ludowingischen Ministerialen in Hessen«³⁰ und bekleideten seit etwa 1240 das Schenckenamt. Als Ahnherr der Schencken zu Schweinsberg vermutet Karl August ECKHARDT Ludwig von Marburg, der 1138/39 als Zeuge gemeinsam mit den zwei Mitgliedern des Hauses Hatzfeldt der Bestätigung einer Güterübertragung an die Abtei Siegburg beiwohnte.³¹ Umfangreicher Lebensbesitz sowie die Akkumulation einflussreicher Gerichts- und Amtsfunktionen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts³² bedingten den raschen Aufstieg der Familie. Guntram I. begegnet 1233 als *miles de Marburg*³³. Im darauffolgenden Jahr, 1234, wird er als *Guntramus de Swinsberg* bezeichnet.³⁴ Als Inhaber des Schenckenamtes ist er erstmals 1241 nachweisbar.³⁵ Guntram war mit einer Schwester des Eberhard von Merlau verheiratet, die vermutlich Schweinsberg als merlauseisches Eigengut in die Ehe gebracht hat.³⁶ Bei dem nach 1252 verstorbenen Ehemann Berthas von Hatzfeldt handelt es sich um Kraft, der 1236 als *miles dicto de Sweinsberch, filius Guntrami miles de Marburg* urkundete.³⁷ Er war Ministeriale der Abtei Fulda und 1249 mainzischer Burgmann zu Amöneburg. Aus seiner

Elisabeth von Hatzfeldt, Gräfin von Jülich, am 9. Februar 1371 der Abtei Haina das heimgefallene Lehensgut des Fricken von Erksdorf samt Zubehör als Seelgerät für die von Hatzfeldt überläßt, ist ihr Gemahl Gottfried von Hatzfeldt bereits verstorben. FRANZ (1970), Nr. 723 (1371 Feb. 9).

- 28 Die Eheschließung Elisabeths von Jülich mit Gottfried von Hatzfeldt muß zwischen 1359, dem Todesjahr ihres ersten Gatten, des Grafen Johann II. von Sayn (Johannes-Linie), und dem Frühjahr 1364 erfolgt sein. Am 15. Mai 1364 bestätigte sie gemeinsam mit ihrem Gatten Gottfried III. seinem Bruder Werner sowie deren Schwägerin Elisabeth, der Witwe Krafts IV., den Verkauf des Hatzfeldtschen Hofes zu Meitersdorf bei Frankenberg an Konrad Ruhl und seine Ehefrau Katharina aus Frankenberg. SCHUNDER (1961), Nr. 504 (1364 Juni 15).
- 29 LANDAU (1839), S. 136, identifiziert die aus der Engelbert-Linie des Hauses Sayn stammende Ehefrau des Wildenburgers fälschlich mit Elisabeth von Sayn, Frau zu Hachenburg (Johannes-Linie), der Gattin Gottfrieds III. von Hatzfeldt. Die seit 1292 währenden Auseinandersetzungen um Vallendar führten am 14. April 1294 zur Erbteilung des saynischen Besitzes und zur Ausbildung einer Johannes- und einer Engelbert-Linie. Engelbert von Sayn († 1336) und seine Nachkommen nannten sich seit 1294 Herren von Sayn zu Homburg und Vallendar. Der Grafentitel blieb vorerst den Erben Johanns I. († 1324) als Regenten in Sayn vorbehalten. Zur Geschichte der Grafschaft Sayn nach 1246/1247 MÜLLER (1979), S. 56f.
- 30 STRICKHAUSEN (1998), S. 240. Zusammenfassend zur Genealogie und zu den Besitzungen der Schencken zu Schweinsberg: ECKHARDT (1953), S. 96-150; BECKER (1983), S. 49-78.
- 31 HStAD. Best. Abtei Siegburg W 40, Urk. (1138/39). Druck: LACOMBLET I (1840-58), Nr. 371; KNIPPING (1901), Nr. 382 (1138/39). Eine edelfreie Herkunft der Familie von Schweinsberg schließt ECKHARDT (1953), S. 144f. aus.
- 32 Vor 1200 begegnen Mitglieder der Familie als landgräflich-thüringische Burgmannen zu Marburg und als Inhaber der Vogteirechte des Stifts Essen in Fronhausen. Als Grafen von Ruchelso übertrugen die Edelherrn von Merenberg der Ministerialenfamilie die Gerichtsherrschaft über die Zent Reizberg südlich und westlich von Marburg. BECKER (1983), S. 51 und DIFENBACH (1963), S. 66f. und 128f.
- 33 DOBENECKER III (1896-1939), Nr. 378 (1233).
- 34 ECKHARDT (1952), S. 17, Anm. 16.
- 35 DOBENECKER III (1896-1939), Nr. 1016 (1241). Guntram I. war vermutlich Schenk des Grafen Berthold von Ziegenhain und nicht des Landgrafen Heinrich IV. Raspe. ECKHARDT (1991), S. 85-104.
- 36 PATZE (1962), S. 361f. Seit 1236 benannte sich die Ministerialenfamilie nach ihrer zwischen 1231/32 und 1234 errichteten Burg Schweinsberg. STRICKHAUSEN (1998), S. 34 und S. 240f.
- 37 WYSS I (1879-99), Nr. 56 (1236). Zur Biographie Krafts I. von Schweinsberg ECKHARDT (1953), S. 107 und S. 149. Die folgenden Angaben ebenda, S. 107.

Ehe mit Bertha von Hatzfeldt gingen Kraft II. von Schweinsberg und Agathe hervor. Kraft II. läßt sich urkundlich von 1258 bis 1279 nachweisen und war mit Lukardis von Nordeck vermählt. Seine Schwester Agathe, die erstmals 1264 erwähnt wird und 1280 starb, ehelichte Reinhard von Altenburg.

Von der edelfreien Herkunft der von Hatzfeldt geht außer Edward WIPPERMANN auch Gustav Freiherr SCHENCK ZU SCHWEINSBERG in seiner 1869 erschienenen Abhandlung zu Geschichte und Genealogie des hessischen Adels aus.³⁸ Im Unterschied dazu spricht Hellmuth GENSICKE von einer »ritterlichen Abstammung der von Hatzfeldt«³⁹. Ulrich LENNARZ, der hervorhebt, die »Stellung« der Herren von Hatzfeldt gründe sich »ursprünglich auf Reichsgut«,⁴⁰ untermauerte seine These mit dem Hinweis auf die bisher nicht näher genealogisch untersuchten Beziehungen zu den wappengleichen Familien von Breidenbach, von Plesse, Wolf von Gudensberg, von Gasterfeld-Helfenberg, von Blumenstein, Gulden von Grünberg und Homberg/Ohm.⁴¹ Insbesondere bei den Herren von Plesse, deren Stammburg 1192 von Kaiser Heinrich VI. dem Hochstift Paderborn übergeben wurde, lassen sich direkte Beziehungen zum Reich nachweisen. Folgt man der Argumentation von LENNARZ, so ist auch bei den »stammesverwandten« Familien mit den Wolfeisenwappen eine Reichsvasallität wahrscheinlich.⁴² Ferner mutmaßt LENNARZ, diese Grundherren seien »im Gefolge eines Geschlechtes, am ehesten der Grafen Werner [1027-1121] in ihre Positionen eingerückt«⁴³.

Ob die Herren von Hatzfeldt bereits im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts eine Lehensbindung zum Erzstift Mainz eingegangen sind und somit zu einem frühen Zeitpunkt ihre Standesqualität als edelfreie Familie eingebüßt haben, wie Henning BECKER argumentiert,⁴⁴ läßt sich aufgrund der recht dürftigen urkundlichen Überlieferung nicht mit letzter Sicherheit sagen. LENNARZ verweist diesbezüglich auf Zeugnennennungen der von Hatzfeldt in mainzischen Urkunden im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts⁴⁵ sowie auf das vornehmlich im erzstiftischen Einflußbereich verbreitete Cyriacus-Patrozinium der am Ende des 12. Jahrhunderts zu einer romanischen Gewölbebasilika ausgebauten frühmittelalterlichen Saalkirche zu Niederhatzfeld⁴⁶. Die seit der frühen Neuzeit auch als »Totenkirche« bezeichnete heutige St. Emmaus-Kapelle, am östlichen Ortsausgang von Hatzfeld gelegen, bildete ursprünglich den Mittelpunkt des im späten

38 WIPPERMANN (1866), S. 1-3 und SCHENCK ZU SCHWEINSBERG (1869), S. 51.

39 GENSICKE (1987), S. 316.

40 LENNARZ (1973), S. 150.

41 LENNARZ (1973), S. 112 und 113 sowie insbesondere S. 112 Anm. 30. Auf verwandtschaftliche Verbindungen der von Hatzfeldt zu den wappengleichen Herren von Plesse machte bereits WIPPERMANN (1866), S. 3 aufmerksam.

42 Die Wappenbeziehungen verlegt LENNARZ (1973), S. 15, Anm. 51 an die Wende des 12. Jahrhunderts.

43 LENNARZ (1973), S. 118. Der Argumentation von Lennarz folgt FOWLER (1974a), S. 11. Zu den urkundlich von 1027/1039-1121 als Inhaber der Grafschaft Hessen belegten Grafen Werner siehe DEMANDT (1959), S. 140-142.

44 BECKER (1983), S. IV.

45 So z. B. in einer Urkunde von 1223: DEMANDT (1939), Nr. 11 (1223 Juni 22). Vgl. LENNARZ (1973), S. 10, Anm. 10 mit weiteren Nachweisen.

46 Zu den Anfängen des Ortes Niederhatzfeldt vgl. FOWLER (1974a), S. 11. Die im Zuge der archäologischen Untersuchungen 1976 und 1979 gewonnenen Ergebnisse wurden 1996 publiziert. ALTWASSER (1996), S. 67-77. Die ausführliche Dokumentation der Untersuchung liegt als maschinenschriftliches Exemplar im Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Marburg, beim Magistrat der Stadt Hatzfeld und dem Freien Institut für Bauforschung Marburg vor. ALTWASSER/NICKEL (1989).

Mittelalter wüst gefallenem Orte Niederhatzfeld.⁴⁷ Ob sich in der Nachbarschaft zur Kirche der erste befestigte, bisher noch nicht lokalisierte Wohnsitz der Herren von Hatzfeldt befunden hat, der vermutlich Mitte des 13. Jahrhunderts nach dem Bau der Burg Hatzfeld in Spornlage über der gleichnamigen Talsiedlung aufgegeben wurde, läßt sich aufgrund fehlender archäologischer Nachweise nicht mit Bestimmtheit sagen.⁴⁸ Im Jahre 1383 besaßen die Herren von Hatzfeldt in unmittelbarer Nachbarschaft der St. Cyriacuskirche einen *hoeff und geude genannt der große Hof zu Nyderen Haitzfelt gelegen*⁴⁹. Schenkt man einer Eintragung im Hatzfelder Salbuch von 1740 Glauben, so hatten die Herren von Hatzfeldt im Hoch- und Spätmittelalter in der Totenkirche ihr Erbbegräbnis.⁵⁰

Den entscheidenden Hinweis auf den ganerblichen Zusammenschluß der Familie von Hatzfeldt enthält eine auf das Jahr 1311 datierte Urkunde. Am 20. September 1311 trugen Gottfried von Hatzfeldt († 1331) und sein Bruder Kraft († 1332), Söhne Krafts († 1301), *per nos et nostros coheredes* ihre Burg Hatzfeld dem Landgrafen Otto von Hessen († 1328) zu Lehen auf.⁵¹ Gottfried und Kraft verfügten 1311 über die Burg als Samtgut in unteilbarer Gemeinschaft. Ihr Bruder Adolf wählte die geistliche Laufbahn und trat dem Fritzlarer Kapitulum bei.⁵² Von den beiden Töchtern Krafts († 1301) wird Sophia lediglich einmal im Jahre 1301 erwähnt.⁵³ Sophias Schwester, Bertha von Hatzfeldt, war mit Werner II. aus der Amönauer Linie der Herren von Hohenfels vermählt.⁵⁴ Getzele von Hatzfeldt, eine Tochter Krafts († 1387), wählte zu Beginn der 1360er Jahre Kraft III. von Hohenfels zu ihrem Gatten.⁵⁵ Aus der Ehe Gottfrieds († 1331) mit Gertrud Schenck zu Schweinsberg gingen drei Söhne hervor: Kraft († 1387), Guntram († 1383) und Kraft (1331/1350). Sie traten das Erbe ihres Vaters an und schlossen am 13. April 1331 mit ihrem Onkel Kraft († 1332) einen Burgfriedensvertrag, der u. a. die Teilung der Stammburg in zwei Hälften für die jeweiligen Nachkommen der beiden Parteien vorsah.⁵⁶

Von den drei Söhnen Guntrams († 1383) und Irmgards von Obentraut überlebte nur Kraft († 1397) seinen Vater. Seine Brüder Johann und Gottfried starben bereits in den frühen 1370er Jahren. Die männlichen Nachkommen von Guntrams zweitem Bruder Kraft (1331/1350), Werner und Gottfried, lassen sich

47 Im 15. und 16. Jahrhundert existierten in der Gemarkung des ehemaligen Dorfes Niederhatzfeld zwei Höfe der Herren von Hatzfeldt. Der *große Hof zu Nyderen Hatzfeldt* wurde 1435 den Grafen von Sayn-Wittgenstein zu Lehen aufgetragen. LANDAU (1839), S. 143. Im Jahre 1534 stellten Georg († 1558) und Johann von Hatzfeldt († 1570) einen Urkundenrevers über den Empfang eines weiteren Hofes zu Niederhatzfeld als Lehen des Grafen Wilhelm des Reichen von Nassau-Dillenburg († 1559) aus. WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. XIX (1534).

48 Die wenigen erhaltenen baulichen Reste der Burg Hatzfeld reichen nicht vor das 13. Jahrhundert zurück. Die im Zuge der Sanierungsmaßnahmen geborgene Keramik datiert vornehmlich ins 14. und 15. Jahrhundert. FRIEDHOFF (1996), S. 71.

49 StA Marburg, Urkunden A. VI. Hessische Adels- und Bürgerfamilien, Urkundenarchiv Hatzfeldt [Burgfriedensvertrag] Urk. (1383 Okt. 18).

50 Abgedruckt in: Aus dem Hatzfelder Salbuch, in: Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde des Kreises Biedenkopf 4 (1910), S. 71. Zur Bedeutung des Sakralbaus für die Familie von Hatzfeldt FOWLER (1975b).

51 WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. III; Wenck III (1783-1803), S. 177, Nr. 214; VOGT (1913), Nr. 1450 (1311 Sept. 20). BECKER (1983), S. 84 sieht in dem zwischen Kraft II. und den Söhnen seines 1331 gestorbenen Bruders Gottfried III. – Kraft III., Guntram I. und Kraft IV. – im Jahre 1331 geschlossenen Burgfriedensvertrag den ersten urkundlichen Hinweis auf eine Hatzfeldtsche Ganerbschaft.

52 Als Kanoniker zu Fritzlar ist Adolf von Hatzfeldt von 1314 bis 1336 nachweisbar. DEMANDT (1985), S. 512.

53 FRANZ (1970), Nr. 17 (1301 Juli).

54 HELDMANN (1895), S. 241-244.

55 Ebenda, S. 241-243.

56 HWA Urk. Nr. 25; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 25; WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. IV (1331 April 16).

urkundlich ebenfalls nur bis 1374 nachweisen.⁵⁷ Den 1383 geschlossenen Hatzfelder Burgfrieden unterzeichneten Kraft von Hatzfeldt († 1397), Kraft († 1387), dessen Söhne Kraft († 1407) und Wigand († 1423), ihr Vetter Guntram († um 1426) sowie Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1407) und sein Bruder Kraft († 1402), die beiden Söhne Johanns von Hatzfeldt († 1384) und der Margarethe von Biedenfeld.⁵⁸

Johann von Hatzfeldt hatte um 1387 in zweiter Ehe Jutta, die Tochter Johanns II. von Wildenburg († 1417) geheiratet und stiftete die Linie Hatzfeldt-Wildenburg. Seinen Nachkommen fielen nach dem Tod seines Schwagers, Johanns IV. von Wildenburg, im Jahre 1418 dessen Besitzungen am Mittellauf der Sieg zwischen Siegerland, Bergischem Land und Westerwald zu. Gemäß den Vereinbarungen des 1383 geschlossenen Ganerbenvertrags verfügten Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1407) und Kraft von Hatzfeldt († 1402) über ein Drittel der Burg Hatzfeld. Seit 1491 befand sich schließlich die Hälfte von Burg und Herrschaft Hatzfeld an der Eder im Besitz der Wildenburger Linie.⁵⁹ Heinrich von Hatzfeldt († 1428), ein Sohn Krafts († 1387), wird in dem 1383 vereinbarten Burgfriedensvertrag nicht erwähnt, da er zu diesem Zeitpunkt bereits eine Stiftspräbende zu Fritzlar innehatte.⁶⁰ Nach dem Tod Krafts im Jahre 1407 konnte Wigand († 1423) das Erbe in seiner Hand vereinigen, da sein Vetter Guntram († um 1426) vor 1420 in den Johanniterorden eintrat.⁶¹ Christina, die einzige Tochter Krafts († 1407), veräußerte 1419 ihr Erbe an Wigand.⁶²

Von den zahlreichen Nachkommen Wigands († 1423) und der Sophie von Hörde führten Wigand († 1445) und Gottfried († 1476) die hessische Linie des Hauses Hatzfeldt fort. Gottfried (1476) und sein zweiter Bruder, Johann († 1452), bezogen 1438 jährlich 18 fl. für ihre Burglehen auf den katzenelnbogischen Burgen Hohenstein und Rheinfels.⁶³ Wigands († 1445) Anteil an der Herrschaft Hatzfeldt fiel schließlich an seine Neffen, Gottfrieds († 1476) Söhne Kraft († 1503) und Johann den Schwarzen von Hatzfeldt († 1503). Gottfrieds Enkel, Engelbert († 1531), der von 1512 bis 1516 als sayn-wittgensteinischer Amtmann auf Schloß Wittgenstein oberhalb von Laasphe tätig war,⁶⁴ vermählte sich vor 1497 mit Agathe von Dersch, die als Mitgift ein Drittel von Burg und Gericht Fronhausen südlich von Marburg in die Ehe einbrachte. Ihrem Sohn Georg († 1558) gelang schließlich 1539 der Erwerb der schweinsbergisch-löwensteinischen Hälfte von Fronhausen. Mit dem Tod von Georgs Sohn Johann am 15. Juni 1570 erlosch der hessische Zweig des Hauses Hatzfeldt, und die Hälfte des Besitzes in Oberhessen wurde als erledigtes Lehen von Landgraf Ludwig III.

57 Werner und Gottfried von Hatzfeldt, Brüder: SCHUNDER (1961), Nr. 501 (1364) und Nr. 162 (1374).

58 WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. VIII (1383 Okt. 18).

59 Der am 28. Oktober 1491 zwischen den beiden Brüdern Gottfried († 1514) und Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1505) sowie ihrem Vetter Georg von Hatzfeldt-Wildenburg († 1526) vereinbarte Ganerbenvertrag beendete die zwischen beiden Parteien ausgebrochenen Erbstreitigkeiten. Georg und seine Erben erhielten drei Viertel der Wildenburger Hälfte von Burg und Herrschaft Hatzfeld, während seine beiden Vettern, Johann und Gottfried, mit einem Viertel vorliebnehmen mußten. WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. XVIII; HWA Urk. Nr. 618; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 659 (1491 Okt. 28).

60 Als Kanoniker läßt sich Heinrich von Hatzfeldt von 1371 bis 1426 im Chorherrenstift zu Fritzlar nachweisen. DEMANDT (1985), S. 585-586.

61 Von 1420 bis 1426 leitete Guntram von Hatzfeldt als Komtur die Ordensniederlassung zu Wiesenfeld (Kreis Waldeck-Frankenberg), eine 1238 erstmals urkundlich erwähnte Stiftung des Grafen Werner I. von Wittgenstein-Battenberg. SCHUNDER (1961), Nr. 1112 (1420 Jan. 27) und Nr. 1113 (1426 Feb. 2).

62 LENZ (1982), S. 120.

63 DEMANDT II (1953-57), Nr. 3854 (1438 März 17).

64 WREDE (1927), S. 121.

von Hessen-Marburg († 1604) eingezogen. Die Wildenburger Verwandten intervenierten beim hessischen Landgrafen gegen die Übernahme und argumentierten, *Schloß, Stadt und Herrschaft seien als ihr eigen frey gut*⁶⁵ zu betrachten und forderten eine erneute Belehnung mit den gesamten oberhessischen Gütern. In seinem 1599 begonnenen Hatzfeldtschen Stammbuch notierte der kurkölnische Droste zu Balve, Hermann von Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1527-1600) folgendes zu den Auseinandersetzungen seines Geschlechts mit den landgräflichen Behörden: *So hat man uns doch solches [die Belehnung mit den hessischen Stammgütern] nit alleine abgeschlagen, sondern uns auch nit mehr hören, und uns allen von Hatzfelde, so deren Zeit nit in geringer Zahl mit schweren Unkosten zu Marpurg gelegen, mit unfreden das bloße Schloß Hatzfelde ist der Zeit allbereit von den Landgraveschen dienern baußen und binnen gantz verwüestet gewesen, sambt fünffzig gulden jährlichs dienstgeldes und einen geringen Zehndten Speckswinckel genannt [...] wieder zu lehen geben und ansetzen wollen.*⁶⁶

2. Die Linie Hatzfeldt-Wildenburg 1387-1636

Als Stifter der Linie Hatzfeldt-Wildenburg ist Johann († 1407), ein Sohn Johanns von Hatzfeldt († 1384) und dessen Gattin, Margarethe von Biedefeld, anzusprechen. Er ehelichte 1387 Jutta von Wildenburg. Aus der Verbindung Johanns II. von Wildenburg († 1357) mit Elisabeth von Sayn († 1388) ging außer Jutta ihr Bruder, Johann IV. († 1418), hervor. Dessen Ehe mit der Gräfin Anna von Diez blieb kinderlos, so daß die männliche Erbfolge des Hauses Wildenburg mit Johanns IV. Tod 1418 unterbrochen wurde.⁶⁷ Der von Hermann I. von Wildenburg († 1395), einem Onkel Johanns IV., gestiftete Familienzweig starb bereits mit dessen Söhnen Hermann II. und Johann V. im Jahre 1411 aus.

Die Hatzfeldtschen Erbensprüche auf die Herrschaft Wildenburg gingen an die beiden Söhne Johanns († 1407), Gottfried den Rauhen († 1422) und dessen älteren Bruder, Johann von Hatzfeldt-Wildenburg (1380/1416), über. Im Jahre 1413 läßt sich Gottfried als landgräflich hessischer Amtmann zu Frankenberg nachweisen.⁶⁸ Sein Bruder Johann (1380/1416)⁶⁹ urkundete bereits unter dem Datum des 28. Juli 1416 als Mitherr zu Wildenburg und genehmigte die Eheschließung zwischen Peter, dem Sohn des *Keyser von Schönbach*, und *Pacen von den Espen*, einer Leibeigenen des Herzogs von Jülich-Berg.⁷⁰ Ungeachtet bedeutender Teilerfolge, wie der am 27. Dezember 1420 vollzogenen Belehnung Gottfrieds mit den Wildenburger Besitzungen zu Wissen und Merten an der Sieg durch den Kölner Erzbischof Dietrich von Moers (reg. 1414-1453),⁷¹ zog

65 HWA. Hatzfeldtsches Stammbuch (1599), fol 1r. Zum Hatzfeldtschen Stammbuch siehe auch BRANDTS (1967), S. 59-62.

66 HWA. Hatzfeldtsches Stammbuch (1599), fol. 1v.

67 Zur Genealogie der Herren von Wildenburg GENSICKE (1987), S. 205-207 und RAUSCH (1921), S. 154f.

68 DEMANDT (1981), Teil 1, S. 308.

69 Die Schwester Johanns von Hatzfeldt-Wildenburg († 1407), Gertrud, vermählte sich mit Frank von Kronberg († 1423). Im Jahre 1414 vermittelte Gertruds Vetter, Wigand von Hatzfeldt († 1423), gemeinsam mit Hans von Eisenbach in einem Rechtsstreit des Frank von Kronberg mit Bechtram von Vilbel. Gegenstand des Streits waren Einkünfte und Güter in Soden, Oberhöchstadt, Oberkarben und Kirdorf in der Wetterau. BATTENBERG I (1981-84), Nr. 811 (1414).

70 HWA Urk. Nr. 194; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 209 (1416 Juli 28).

71 Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg erhielt die Hälfte von Dorf, Kirchspiel und Gericht zu Wissen sowie das Dorf Merten mit dem Weinzehnt zu Blankenberg und allen übrigen Lehen in dem Umfang, wie Johann und Hermann Edelherren zu Wildenburg diese zuvor vom Erzstift zu Lehen trugen. HWA Urk. Nr. 205; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 221; WIPPERMANN (1866), Urk. Nr. XIII (1420 Dez. 27).

sich die Auseinandersetzung mit den Grafen von Sayn um die Herrschaft Wildenburg bis 1435 hin.

Ob Gottfried der Rauhe von Hatzfeldt († 1422) als Initiator des Neubaus der gegenüber dem Augustinerinnenkloster gelegenen Burg Merten anzusehen ist,⁷² läßt sich aufgrund fehlender schriftlicher Nachrichten und bauarchäologischer Untersuchungen des erhaltenen Bestandes nicht sicher nachweisen. Denkbar ist, daß die Anlage der Wahrung Wildenburgischer Interessen gegenüber den Grafen von Sayn Nachdruck verleihen sollte. Der mit einer grabenumwehrten, von zwei Türmen flankierten Ringmauer ausgestattete Adelsitz löste die unweit entfernt gelegene hochmittelalterliche Burg Merten als Herrschafts- und Verwaltungsmittelpunkt ab.⁷³

Bereits in der zweiten Generation gelang es den Mitgliedern der Wildenburger Linie des Hauses Hatzfeldt, Heiratsverbindungen zu bedeutenden rheinischen und westfälischen Adelsfamilien zu knüpfen und ihre Einkünfte und Herrschaftsrechte durch Pfandnahme verschiedener kurkölnischer Ämter in Südwestfalen zu mehren. Gottfrieds Tochter Katharina vermählte sich vor 1422 mit Christian von Seelbach-Crottorf.⁷⁴ Elisabeth, die zweitälteste Tochter Gottfrieds, heiratete Ende November 1437 Johann von Hanxleden. Gemäß den Bestimmungen des am 19. November 1437 geschlossenen Ehevertrages brachte Elisabeth als Brautschatz 1.000 fl. in die Verbindung ein.⁷⁵ Nach dem Tod Johanns von Hanxleden schloß Elisabeth vor 1451 eine zweite Ehe mit Goswin von Ketteler, dem märkischen Amtmann zu Volmarstein. Elisabeths jüngerer Schwester Jutta von Hatzfeldt-Wildenburg wurden bei ihrer Eheschließung mit dem Niederadeligen Gerhard von den Reven 500 fl. Heimsteuer⁷⁶ zugesichert. Im Jahre 1451, Juttas Gatte war bereits verstorben, summierten sich die noch ausstehenden finanziellen Verpflichtungen ihrer Brüder Johann († 1482), Johann († 1478) und Gottfried († 1470) auf die stolze Summe von 800 fl.⁷⁷ Der älteste Sohn des Gottfried von Hatzfeldt († 1422) und seiner Gattin Lukarde von Erfurtshausen, Johann († 1478), vereinbarte am 11. März 1441 eine Eheverbarung mit Katharina, der Tochter des Burggrafen Johann von Drachenfels.⁷⁸

72 Zur Burg Merten RENDARD (1907), S. 134-136; WOLLSCHLÄGER (1990), S. 16; SPIEGELHAUER (1990), S. 20. Dieter Spiegelhauer charakterisiert Merten als *zweitellige Wasserburg mit Zwingler und Vorbürg* und datiert die Anlage ins 14./15. Jahrhundert.

73 Von der als »Motte« anzusprechenden hochmittelalterlichen Burg Merten in der Nähe des Eisenbahn-Haltepunktes Merten hat sich im wesentlichen der imposante Burghügel erhalten. Edmund Renard verweist in seinem 1907 erstellten Kunstdenkmälerinventar des Siegkreises auf *geringe Mauerspuren* der Anlage. RENDARD (1907), S. 134.

74 Bis zur Zahlung der Heimsteuer von 350 Rhein. fl. räumte Lukarde von Erfurtshausen, Witwe des Gottfried von Hatzfeldt, ihrem Schwiegersohn, Christian von Seelbach-Crottorf, die Nutzungsrechte an einem Viertel ihres Anteils an der Herrschaft Wildenburg mit Ausnahme von Burg und Tal ein. Im Gegenzug versicherte Christian, seiner Gattin seinen Anteil an Schloß Zeppenfeld samt Zubehör, seine Besitzungen im Kirchspiel Gebhardshain sowie 350 fl. als Wittum zu überlassen. HWA Urk. Nr. 210; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 226 (1422 März 12).

75 HWA Urk. Nr. 287; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 283 (1437 Nov. 19).

76 In den Quellen werden die Begriffe Zugeld oder Heiratssteuer zur Bezeichnung der zentralen Heiratsgabe von seiten der Brauteltern verwendet. Grundlegend zu den Heiratsgaben SPIESS (1993), S. 133-146.

77 HWA Urk. Nr. 323; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 340 (1451 Okt. 20). Abgesehen von der noch ausstehenden Heimsteuer von 500 fl. stellte Jutta ihren drei Brüdern weitere 300 fl. in Rechnung, die sie ihrem Schwager Goswin Ketteler und ihrer Schwester Elisabeth von Hatzfeldt geliehen hatte. Die finanziellen Verpflichtungen sollten mit einer Rente von 60 fl. aus dem Zoll zu Düsseldorf abgegolten werden.

78 Johann von Hatzfeldt brachte als Heiratsgut und Mitgift seinen gesamten Besitz an Herrlichkeit, Schloß, Land und Leuten, Erbe, Einkünften und sonstigem Besitz in die Ehe ein. Nach seinem Ableben sollten seiner Gattin als Witwe mit gemeinsamen Leibserben die Leibzucht an seinem Erbe sowie eine jährliche Rente aus dem Gut zu Merten an der Sieg zufallen. HWA Urk. Nr. 283; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 299; KORTH (1894), Nr. 362 (1441 März 11).

Vier Jahre zuvor, im September 1437, fand die Hochzeit seines gleichnamigen Bruders, Johann († 1482), mit Regine, der Tochter des Wilhelm von Nesselrode, statt.⁷⁹ Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor, Katharina († 1506) und Margarethe (1479/1490), die in die Familien Riedesel von Eisenbach und von Virmond einheirateten. Für ein Darlehen von 4.000 Rhein. fl. versetzte Johann von Hatzfeldt seinen Schwiegersöhnen, Hermann Riedesel von Eisenbach, Erbmarschall zu Hessen († 1501), und Konrad von Virmond, Marschall zu Waldeck, am 9. Oktober 1479 sein Drittel von Burg und Herrschaft Wildenburg einschließlich Zubehör.⁸⁰ Bis zum Jahre 1490 stiegen die finanziellen Forderungen der von Virmond und Riedesel von Eisenbach an die von Hatzfeldt auf 6.000 fl. Am 14. Februar 1490 einigten sich die Parteien schließlich dahingehend, daß Johann († 1505) und Gottfried († 1514), die beiden Neffen Johanns († 1482), bis zur Abgeltung der Summe ihren hessischen Verwandten Schloß und Amt Bilstein einschließlich Zubehör überließen. Ungeachtet dessen sollten den beiden Brüdern von Hatzfeldt Nutzungsrechte an Burg Bilstein vorbehalten bleiben.⁸¹

Nach dem Tod seiner ersten Gattin, Regina von Nesselrode, nahm Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1482) Dorothea von Attendorn zu seiner Frau. Ihr gemeinsamer Sohn, Johann von Hatzfeldt († 1532), heiratete 1523 Maria von Uffeln, die Gattin des Heinrich von dem Broel, genannt Platern († 1522) und stiftete die Linie Hatzfeldt-Uffeln. Dorothea von Hatzfeldt verzichtete am 30. April 1497 in ihrem Stadthaus zu Attendorn zugunsten ihres Sohnes Johann auf die Hälfte des von ihrem Gatten ererbten Besitzes an beweglichem Gut, einschließlich Herrschaften, Einkünften und sonstigem Zubehör.⁸² In landesherrlichen Diensten absolvierte Johann († 1482) eine glänzende Karriere. Besondere Aufmerksamkeit verdienen seine Finanzgeschäfte.⁸³ Im Jahr 1453 gelangten die kurkölnischen Schlösser und Ämter Bilstein und Waldenburg als Unterpand des Grafen Gerhard II. von Sayn († 1493) in seinen Besitz.⁸⁴ Gerhards Vetter Georg I. von Sayn-Wittgenstein († 1472) ernannte Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1482) am 23. März 1453 zum Amtmann zu Homburg.⁸⁵ Der Kölner Erzbischof Dietrich von Moers (reg. 1414-1463) verschrieb Johann († 1482) von Hatzfeldt 1458/59 amts- und pfandweise für ein Darlehen von 4.000 fl. das kurkölnische Marschallamt zu Westfalen.⁸⁶ Desweiteren überließ der Kirchenfürst ihm und seinem gleichnamigen älteren Bruder für 6.100 fl. amts- und pfandweise die Burgen und Ämter Bilstein und Waldenburg in Südwestfalen.

79 Eheberedung des Johann von Hatzfeldt mit Regine von Nesselrode. HWA Urk. Nr. 266; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 282 (1437 Sept. 10).

80 HWA Urk. Nr. 519; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 548 (1479 Okt. 9). Margarethe von Hatzfeldt war mit Konrad von Virmond verheiratet. Ihre Schwester Katharina war die Gattin von Hermann d. J. Riedesel von Eisenbach.

81 HWA Urk. Nr. 598; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 637 (1490 Feb. 14).

82 HWA Urk. Nr. 675; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 716 (1497 April 30).

83 Vgl. hierzu Kap. D 2.

84 Das kurkölnische Amt Waldenburg war 1445 an Graf Dietrich von Sayn († 1452), einen Bruder Gerhards II., verpfändet worden und gelangte 1453 als Unterpand zusammen mit dem 1449 ebenfalls in saynischer Hand befindlichen Amt Bilstein an Johann von Hatzfeldt-Wildenburg. Eine zuverlässige Übersicht der Pfandherren bietet TEWES (1987), S. 243f. und S. 322f. (Amt Bilstein) und S. 355 (Amt Wildenburg). Zur Verpfändung der Ämter Bilstein und Waldenburg an die von Hatzfeldt siehe auch BECKER/MIELES (1975), S. 73f.

85 HWA Urk. Nr. 331; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 349 (1453 März 23).

86 Der genaue Zeitpunkt der Bestallung ist nicht bekannt. KORTE (1909), S. 101f. Nachdem Johann von Hatzfeldt-Wildenburg am 5. November 1468 in diesem Amt durch den westfälischen Grafen Konrad von Rietberg abgelöst wurde, diente er dem Erzstift von 1469-1471 erneut als kurkölnischer Marschall im Herzogtum Westfalen. FEAX DE LACROIX (1895), S. 164 datiert die Amtszeit des Marschalls Johann von Hatzfeldt in die Jahre 1461-1479.

Ebenso wie seinem jüngeren Bruder, gelang es auch Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1478) im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts in wichtige Verwaltungspositionen einzurücken. Am 6. April 1440 erlangte er amts- und pfandweise das kurkölnische Amt Medebach samt den drei Städten Schmalleben, Hallenberg und Winterberg.⁸⁷ Herzog Gerhard I. von Jülich-Berg († 1475) nahm ihn am 2. August 1457 zu seinem Rat (*rade, diener und hußgesinde*) an.⁸⁸ Gemeinsam mit seinen Brüdern, Johann († 1482) und Gottfried († 1470), empfing Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1478) am 2. Januar 1448 von den Grafen Johann IV. († 1475) und Heinrich von Nassau-Dillenburg († 1451) ein Burglehen zu Siegen.⁸⁹ Als Gefolgsleute des Herzogs Gerhard I. von Jülich-Berg († 1475) bezogen die drei Brüder von Hatzfeldt eine jährliche Geldrente aus dem Zoll zu Düsseldorf (1451). Johann († 1482) von Hatzfeldt-Wildenburg erhielt auf Befehl des Trierer Erzbischofs Johann II. von Baden (reg. 1456-1503) 1462 eine Weingülte von drei Fudern vom kurtrierischen Keller zu Ehrenbreitstein (1462).⁹⁰

Aus der Ehe Johanns († 1478) mit Katharina von Drachenfels († 1478) gingen fünf Söhne und zwei Töchter hervor. Die Eheberedung ihres ältesten Sohnes Johann († 1505) mit Maria, der Tochter des Johann von Nesselrode zu Palsterkamp, fand am 21. Februar 1481 statt.⁹¹ Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg († 1514) heiratete Ende Juli 1498 Anna von Ketteler zu Assen und vermählte sich nach deren Ableben im Jahre 1507 mit Elisabeth, der Tochter des Heinrich von Nesselrode und der Eva von Bernsau.⁹² Zusammen mit ihrem Vetter Georg von Hatzfeldt († 1526) führten Johann († 1505) und sein Bruder Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg († 1514) in den Jahren 1482-1486 für die Brüder Johann und Gottfried von der Eren eine sogenannte »Gönnerfehde«⁹³ gegen die Stadt Köln, die außerordentlich gut dokumentiert ist und 1982 von Klaus MILITZER in einem Aufsatz thematisiert wurde⁹⁴. Als Mitherr zu Wildenburg besiegelte Johann († 1489) am 1. August 1479 den zwischen Lukarde von Seelbach zu Dermbach und Wilhelm von Widderbach ausgehandelten Ehevertrag.⁹⁵ Sechs Jahre später, am 20. Januar 1485, quittierten Johann († 1505), dessen Frau Maria von Nesselrode, Johann († 1489) und Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg († 1514) dem Ritter Bertram von Nesselrode, Herrn zu Ehrenstein, den Empfang von 1.000 Rhein. fl., die mit einer jährlichen Rente von 50 fl. aus den Einkünften der Hatzfeldtschen Güter zu Merten an der Sieg abgelöst werden sollten.⁹⁶ Als Wilhelm von den Reven am 18. Oktober 1489 für 300 fl. zwei an die Herren von Hatzfeldt-Wildenburg versetzte Höfe zu Gerndorf auslöste, war Johann († 1489) bereits tot.⁹⁷ Goswin von Hatzfeldt-Wildenburg († 1500) entschied sich, dem Wunsch seines 1478 verstorbenen Vaters folgend, für eine geistliche Laufbahn.

87 TEWES (1987), S. 217 und S. 340; FÜHRER (1938), Nr. 486 (1440 April 6).

88 HWA Urk. Nr. 368; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 387 (1457 Aug. 2).

89 HWA Urk. Nr. 303; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 320; PHILIPPI (1927), Nr. 141 (1448 Jan. 2).

90 Jülich-bergisches Mannlehen: HWA, Nr. 321; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 338 (1451 Aug. 1).
Trierisches Mannlehen: HWA Urk. Nr. 394; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 414 (1462 Aug. 12).

91 HWA Urk. Nr. 532; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 562 (1461 Feb. 21).

92 Eheberedung des Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg mit Anna von Ketteler: HWA Urk. Nr. 686; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 727 (1498 Juli 22). Eheberedung des Gottfried von Hatzfeldt-Wildenburg mit Elisabeth von Nesselrode: HWA Urk. Nr. 779; Regest KLOFT (1975-93), Nr. 826 (1507 Nov. 30).

93 BRUNNER (1949), S. 58 und ORTH (1973), S. 29f.

94 MILITZER (1982), S. 41-87.

95 Gottfried von Seelbach und seine Frau Katharina verschrieben ihrer Tochter als Mitgift den von den Herren von Hatzfeldt-Wildenburg zu Lehen gehenden Hof zu Hoevens in der Herrschaft Wildenburg sowie den halben Hof zu Loch im kurkölnischen Amt Schönstein. HWA Urk. Nr. 518; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 547 (1479 Aug. 1).

96 HWA Urk. Nr. 561; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 596 (1485 Jan. 20).

97 HWA Urk. Nr. 594; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 633 (1489 Okt. 18).

Am 7. März 1480 verzichtete Goswin zugunsten seiner Brüder Johann († 1505) und Gottfried († 1514) auf seinen Anteil am väterlichen Erbe.⁹⁸ Bis zu seiner Aufnahme in den Deutschen Orden 1484⁹⁹ empfing er aus der Herrschaft Wildenburg eine jährliche Rente von 100 fl. Goswin starb um 1500 als Ritterbruder in der Kommende zu Marburg. Der jüngste Sohn Johanns von Hatzfeldt-Wildenburg († 1478) und seiner Gattin Katharina von Drachenfels, Kraft, wird in der urkundlichen Überlieferung des Hatzfeldtschen Familienarchivs zu Schönstein lediglich einmal am 18. Dezember 1493 im Zusammenhang des von ihm gemeinsam mit seinem Bruder Johann († 1505) und Hermann Kolbe von Wilsdorf ausgeübten Patronatsrechts an der Pfarrkirche St. Lambertus zu Affeln in Südwestfalen genannt.¹⁰⁰ Margarethe von Hatzfeldt schloß vor 1466 die Ehe mit Hildebrandt von Steinau, genannt Steinrück, und ihre jüngere Schwester Katharina heiratete im Mai 1478 den Ritter Johann den Schwarzen († 1503) aus der hessischen Linie des Hauses Hatzfeldt.¹⁰¹

Der drittälteste Sohn Gottfrieds von Hatzfeldt († 1422) und der Lukarde von Erfurtshausen, Gottfried († 1470), versetzte am 25. Juli 1432 zusammen mit seinen Geschwistern Johann († 1478), Johann († 1482), Elisabeth und Jutta von Hatzfeldt-Wildenburg an Wilhelm von Nesselrode für eine Summe von 500 Goldfl. Hatzfeldtsche Einkünfte und Eigenleute zu Merten und Blankenberg.¹⁰² Aus Gottfrieds Ehe mit Jutta Wais von Fauerbach gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor. Anna von Hatzfeldt († 1503) vermählte sich nach dem Tod ihres ersten Gatten mit Kaspar von Berlepsch. Ihre Schwester Elisabeth schloß den Ehebund mit dem hessischen Hofmeister Hans (= Johann) von Dörnberg, der neben anderen Verwandten am 21. Mai 1478 bei der Eheberedung der Katharina von Hatzfeldt-Wildenburg mit Johann von Hatzfeldt († 1503) zugegen war.¹⁰³ Siebzehn Jahre später, am 27. Juli 1495, besiegelte Hans von Dörnberg den Ehevertrag der Lukarde von Hatzfeldt-Wildenburg, einer Tochter seines Schwagers Georg († 1526), mit Johann von Merlau.¹⁰⁴ Am 1. Februar 1502 handelte er gemeinsam mit seinem gleichnamigen Sohn, Hans d. J. von Dörnberg, *Heimbrot* von Boyneburg, genannt von Honstein, und Heinrich Spiegel von Desenberg den Ehevertrag zwischen Lukardes Schwester, Katharina von Hatzfeldt-Wildenburg, und Kurt von Elben aus.¹⁰⁵ Gottfrieds Sohn Heidenreich von Hatzfeldt wird am 1. Dezember 1493 erwähnt.¹⁰⁶ Zu seinem Erben und Nachfolger in der Herrschaft Wildenburg bestimmte Gottfried von Hatzfeldt († 1470) seinen ältesten Sohn, Georg († 1526), der mit Anna von Steinenbach vermählt war.

98 HWA Urk. Nr. 547; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 554 (1480 März 7).

99 WYSS (1899), Nr. 1292 (1484)

100 HWA Urk. Nr. 644; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 685 (1493 Dez. 18). Der früheste bislang bekannte Hinweis auf die Ausübung des Patronatsrechts zu Affeln durch die Familie von Hatzfeldt findet sich in einer Urkunde vom 3. Juli 1446. Appel von Hatzfeldt, Angehöriger des Johanniterordens zu Wiesenfeld fungierte 1446 als *rector et pastor* der Pfarrkirche zu Affeln. HWA Urk. Nr. 296; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 313 (1446 Juli 3). Am 11. September 1448 präsentierten Johann Kolbe von Wilsdorf und Gottfried von Hatzfeldt († 1476), der Sohn Wigands († 1423), als Inhaber des Kollations- und Präsentationsrechts in der Pfarrkirche zu Affeln, dem Offizial des Dompropstes und Archidiakons zu Köln Johannes Hagen, Priester zu Plettenberg, als neuen Pfarrer. HWA Urk. Nr. 306; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 323 (1448 Sept. 11).

101 Eheberedung der Katharina von Hatzfeldt-Wildenburg mit Johann von Hatzfeldt: HWA Urk. Nr. 507; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 535 (1479 Mai 21).

102 HWA Urk. Nr. 246; Regest KLOFT I (1975-93), Nr. 262 (1432 Juli 25).

103 HWA Urk. Nr. 507; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 535.

104 HWA Urk. Nr. 658; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 699 (1495 Juli 27).

105 HWA Urk. Nr. 713; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 757 (1502 Feb. 1).

106 HWA Urk. Nr. 622; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 663 (1491 Dez. 1).

Von den zahlreichen Nachkommen des Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1505) und seiner Gattin, Maria von Nesselrode († 1523), stifteten drei Söhne eigene Linien: Als Ahnherr des Weisweilerschen Zweiges der von Hatzfeldt gilt Johann († 1521), der 1509 Johanna von Harff heiratete.¹⁰⁷ Sein jüngerer Bruder Hermann († 1539) vermählte sich 1523 mit Anna Droste zu Schweckhausen und begründete die Linie Hatzfeldt-Werther.¹⁰⁸ Ein dritter Sohn Johanns, Franz von Hatzfeldt-Merten († 1555), erhielt aus dem Erbe seiner ersten Gemahlin Gertrud von Bergheim umfangreichen Immobilienbesitz innerhalb und außerhalb der Stadt Köln und ging 1541 eine zweite Ehe mit Elisabeth von Wylich († 1555) ein. Mitte der 1550er Jahre gelangte er in den Alleinbesitz des Rittersitzes Merten im Amt Blankenberg. Die 1559 durch Wilhelm von Hatzfeldt († 1569) und Katharina von Seelbach († 1582) gestiftete Hauptlinie Crottorf-Gleichen¹⁰⁹ läßt sich ebenso wie der auf Burg Hatzfeld und seit 1570 vornehmlich auf dem Rittergut Biebighausen an der Eder ansässige hessische Zweig des Hauses Hatzfeldt-Wildenburg¹¹⁰ auf Gottfried († 1470) und seine Gattin, Jutta Wais von Fauerbach, zurückführen.

Georg († 1593), ein Enkel Georgs († 1526) und der Anna von Steinenbach, führte die Linie Hatzfeldt-Wildenburg fort. Gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig von Hatzfeldt-Wildenburg († 1577) und seinem Vetter Hermann von Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1527-1600) ließ sich Georg († 1593) von Kaiser Maximilian II. am 25. Oktober 1575 die Reichsfreiheit über die Herrschaft Wildenburg bestätigen.¹¹¹ Vermutlich entstand in diesem Zusammenhang auch eine erste Fassung des Hatzfeldt-Wildenburgischen Landrechts. Das Rechtsbuch selbst ist nicht überliefert, wird jedoch in der Vorrede späterer *Codices* aus den Jahren 1592 und 1607 erwähnt.¹¹² Ludwig von Hatzfeldt-Wildenburg bestimmte am 17. Dezember 1575 seinen Bruder Georg sowie Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf (1569-1631), den Sohn seines 1569 verstorbenen Bruders Wilhelm, zu seinen Universalerben. Seiner zweiten Frau, Judith Schmülling († 1605), vermachte Ludwig seine Barschaft und seine beweglichen Güter, Kleinode und Silbergeschirr und seinen in der Herrschaft Wildenburg gelegenen Hof Gösingen samt Zubehör. Als Witwensitz blieb ihr sein Haus auf dem Vorderschloß Wildenburg zur lebenslänglichen Nutzung vorbehalten.¹¹³

107 Eheberedung Hermann von Hatzfeldt mit Johanna von Harff: HWA Urk. Nr. 785; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 832 (1509 Juni 28).

108 Die Eheberedung zwischen Hermann von Hatzfeldt und Anna Droste zu Schweckhausen datiert vom 13. Oktober 1523. WAP, Dep. Hatzfeldt-Schönstein, Abt. IV, Urk. Nr. 653 (1523 Okt. 13).

109 Eheberedung Wilhelms von Hatzfeldt-Wildenburg mit Katharina, Tochter des Johann von Seelbach zu Crottorf und der Anna Schmülling: HWA Urk. Nr. 1304; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1374 (1559 Okt. 20).

110 Als Stifter der Linie Hatzfeldt-Hessen bzw. Hatzfeldt-Biebighausen gilt Johann († 1528), der mit Margarethe von Fleckenbühl, genannt Bürgel (1565), vermählt war.

111 HWA Urk. Nr. 1622; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 1710 (1575 Okt. 25). Aus dem Privilegienbrief von 1575 geht hervor, daß ältere kaiserliche und königliche Urkunden, die auf die Reichsstandschaft der Herrschaft Wildenburg Bezug nehmen, infolge von Kriegs- und Fehdehandlungen zusammen mit anderen, auf der Wildenburg archivierten Dokumenten verloren gegangen seien. Zur Reichsstandschaft der Samtherrschaft Wildenburg WERNER (1851), S. 1f.; MAURENBRECHER (1831), S. 363 und WIPPERMANN (1866), S. 4.

112 Die zweite Bearbeitung des Hatzfeldt-Wildenburgischen Landrechts erschien im Jahre 1592 unter dem Titel: *Gerichtsordnung und Landrecht, auch Polizei, Holz, Hütten und Bergordnung deren gnädigen Herrn Freiherrn Georg, Heinrich, Hermann, Wilhelm und Sebastian von Hatzfeldt, Herrn zu Wildenburg ec.ec. aufgerichtet im Jahr 1592*. Eine revidierte Fassung des Rechtsbuchs datiert in das Jahr 1607. Bei der Ausgabe von 1659 handelt es sich um die unveränderte Land- und Gerichtsordnung von 1607. Das Hatzfeldt-Wildenburgische Landrecht erschien nicht im Druck, sondern ist lediglich handschriftlich überliefert. MAURENBRECHER (1831), S. 366f. Zur wildenburgischen Landesgesetzgebung zusammenfassend RAUSCH (1921), S. 182-184.

113 HWA Urk. Nr. 1627; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 1716 (1575 Dez. 17).

Aus Georgs zweiter Ehe mit Ursula von NeuhoF, genannt Ley, gingen sechs Töchter und ein Sohn hervor. Margarethe von Hatzfeldt-Wildenburg, die älteste Tochter Georgs, war mit Asmus von Ottenstein verheiratete, dessen Familie seit den 1460er Jahren den Rittersitz Junkernthal bei Kirchen als saynisches Lehen besaß.¹¹⁴ Aus dem Vermächtnis ihres Vaters sollte sie 1594 von ihrem Bruder Bernhard von Hatzfeldt-Wildenburg (+ 1603) 1.500 fl. für die noch ausstehende Heimsteuer und die Auslagen für standesgemäße Kleidung erhalten.¹¹⁵ Mit Margarethes beiden Schwestern namens Ursula, die im Frühjahr 1594 noch ledig waren, einigte sich Bernhard dahingehend, daß er ihnen für den Fall einer Eheschließung je 1.000 fl. und eine Goldkette im Wert von 100 fl. zusagte. Ursula d. Ä. vermählte sich mit Dietrich von Winterfeld (+ 1618/19).¹¹⁶

Ihre geichnamige Schwester, Ursula d. J., vereinbarte am 2. Juli 1594 mit Wilhelm von NeuhoF zu Ahausen eine Eheberedung. Wilhelm sagte seiner zukünftigen Gattin als Heiratsgut seine *behaufung* zu Ahausen samt den Einkünften aus den dazugehörigen Gütern zu, während Ursula von NeuhoF, genannt Ley, die Witwe Georgs (+ 1593), sich verpflichtete, ihre Tochter mit 3.000 Rthlr. Heimsteuer auszustatten. Von ihrem Bruder Bernhard sollte die Braut zusätzlich 1.000 fl. und eine angemessene Ausstattung an Kleidern und Schmuck erhalten.¹¹⁷ Um das Vermächtnis von Ursulas Eltern, ihren Anteil an dem Rittersitz Rhade¹¹⁸ sowie die von Bernhard zugesicherte Zahlung der 1.000 fl. kam es zu Auseinandersetzungen, die erst zwei Jahre nach Bernhards Tod, im Sommer 1605, beigelegt wurden.

Die vierte Tochter Georgs, Lucretia von Hatzfeldt-Wildenburg, vereinbarte am 27. März 1588 mit dem aus Schlesien stammenden, in kurpfälzische Dienste getretenen Christoph Friedrich von Kanitz die Eheschließung.¹¹⁹ Im April 1594 beliefen sich die finanziellen Verpflichtungen Bernhards gegenüber seiner Schwester Lucretia und ihrem Gatten, Christoph Friedrich von Kanitz, wegen der noch ausstehenden Heimsteuer, seit 1588 aufgelaufenen Pensionszahlungen, Kleidung und sonstigen Leistungen auf die stolze Summe von 1.657 fl. Desweiteren schuldete Bernhard Lucretia noch 1.000 fl.¹²⁰ Bernhards dritte Schwester, Anna, die mit Burghard Henke vermählt war, erklärte sich 1594 bereit, Bernhard 200 fl. von der an sie zu leistenden Pension nachzulassen, hatte jedoch als Sicherheit für weitere, ihr zustehende 1.200 fl. einen Teil der Hatzfeldtschen Güter zu Allendorf an der Eder in ihren Besitz gebracht.¹²¹ Nach dem Tod ihres zweiten Gatten, Burkhard Hundt von Wenkheim, verglich sich Anna von Hatzfeldt-Wildenburg mit ihren Schwagern am 21. September 1610 wegen ihrer Erbanprüche dahingehend, daß sie auf ihre Forderungen verzichtete und im Gegen-

114 LHAK Best. 30, Urk. Nr. 3237. Belehnung des Sebastian von Ottenstein zum Thal durch Graf Wilhelm von Sayn (1462). Der in den Schriftquellen auch als *Hof zum Thal* bezeichnete Adelsitz ging 1668 durch die Eheschließung der Anna Margaretha von Ottenstein mit Arnold von Hövel zu Hersbeck in den Besitz der westfälischen Adelsfamilie von Hövel über. BITTERAUFR-REMY (1935), S. 120-121.

115 HWA Urk. Nr. 1895; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2003 (1594 April).

116 Im Testament ihrer Schwester Maria von Hatzfeldt-Wildenburg (+ 1624), der Witwe Ludwigs von Hirschhorn (+ 1585), wird Ursula d. Ä. bereits als Witwe bezeichnet. HWA Urk. Nr. 2271; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2396 (1619 Sept. 13).

117 HWA Urk. Nr. 1902; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2011 (1594 Juli 2).

118 Ursula von NeuhoF, genannt Ley, brachte Rhade vermutlich als Mitgift ihrem Gemahl, Georg von Hatzfeldt-Wildenburg, zu. Nach dem Ableben Georgs (+ 1593) und Ursulas übernahm ihr Sohn Bernhard Rhade und wandte eine hohe Geldsumme für die Wiederherstellung des Rittersitzes auf.

119 HWA Urk. Nr. 1792; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 1900 (1588 März 27).

120 HWA Urk. Nr. 1895; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2003 (1594 April). Als Sicherheit für die bis 1595 zu zahlenden 1.000 fl. Heimsteuer, versetzte Bernhard Lucretia und Christoph Friedrich den Hof zu Fähringen im Kirchspiel Wissen.

121 HWA Urk. Nr. 1895; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2003 (1594 April).

zug 3.000 fl. erhielt. Darüber hinaus überließ man ihr einen Anteil an dem Hausrat des Rittersitzes zu Schweina, westlich von Bad Liebenstein in Thüringen.¹²²

Die von seinem Vater, Georg von Hatzfeldt († 1593), herrührenden finanziellen Verpflichtungen Bernhards gegenüber seiner Schwester Maria († 1624), der Witwe Ludwigs I. von und zu Hirschhorn († 1583), beliefen sich 1594 auf die stattliche Summe von etwa 5.000 fl. Frankfurter Währung. Von den Schulden ließ Maria Bernhard 1.500 fl. nach und für den Restbetrag von 3.500 fl. verschrieb Bernhard ihr Einkünfte aus seinen Lehens- und Erbgütern.¹²³ Gemäß den Bestimmungen des am 27. Oktober 1579 zwischen Maria von Hatzfeldt-Wildenburg († 1624)¹²⁴ und Ludwig I. von und zu Hirschhorn († 1583) vereinbarten Ehevertrags hatte sich Georg († 1593) verpflichtet, seiner Tochter eine Heimsteuer von 1.000 fl. zukommen zu lassen. Für ihre standesgemäße Ausstattung mit Kleidern und Kleinodien sollte sie von ihrer Familie weitere 1.500 fl. sowie ein Kleinod oder eine goldene Kette erhalten. Ludwig von Hirschhorn sagte seiner zukünftigen Gemahlin 1.500 fl. und eine Morgengabe zu. Im Falle seines Todes sollte Maria als Witwensitz den Hirschhorner Hof zu Heidelberg erhalten.¹²⁵ Um eine standesgemäße Lebensführung zu gewährleisten, wurde den Erben Ludwigs aufgetragen, Maria jährlich mit vier Fudern Wein, je 30 Malter Dinkel und Hafer sowie 30 fl. für den Ankauf von Brennholz zu versorgen.¹²⁶ Auch nach dem Tod ihres ersten Gatten im Jahr 1583 scheint Maria über recht beachtliche finanzielle Mittel verfügt zu haben, die ihr 1591 den Erwerb von Grundbesitz in der Schweiz ermöglichten. Am 19. November 1591 überließ Hans Christoph Giel von Gielsperg, Herr zu Glattburg, Maria für 20.000 fl. Schloß und Herrschaft Wängi in der Landgrafschaft Thurgau einschließlich zugehöriger Güter und Gerechtigkeiten, 240 Joch Acker, 80 Joch Waldungen, mehrerer Weiher sowie drei Joch Weinreben.¹²⁷ Bei Schloß Wängi handelt es sich um das sogenannte *Weiherhaus*, eine in der Nähe der Kirche gelegene, vor 1232 errichtete Niederungsburg des einstigen Toggenburger Dienstmannengeschlechts der Herren von Wängi. Der Besitz gelangte 1493 an Giel von Glattburg.¹²⁸ In Hirschhorn ließ Maria von Hatzfeldt-Wildenburg († 1624) bis zum Jahre 1586 den gemeinsam mit ihrem Gatten Ludwig I. von Hirschhorn († 1583) begonnenen, später als *Hatzfeldbau* bezeichneten Flügel der Burg vollenden.¹²⁹

122 HWA Urk. Nr. 2172; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2289 (1610 Sept. 21). Die aus dem Neckarraum stammende Familie Hundt von Wenkheim verfügte seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert über Besitz in Thüringen. Von 1492 bis 1722 war Burg Altenstein bei Bad Salzungen an die Hundt von Wenkheim verpfändet.

123 HWA Urk. Nr. 1895; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2003 (1594 April).

124 HWA Abt. I, Nr. 537: Schreiben des Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf an Johann Wilhelm von Hatzfeldt-Weisweiler, wonach 1624 Dez. 29 Maria von Hatzfeldt, Gemahlin des Sebastian, zu Königsbach an der Hardt verstorben ist und 1625 Feb. 10 in der Kirche zu Friesenhagen beigelegt werden soll (1625 Jan. 25).

125 In der frühen Neuzeit bevorzugte man Stadthäuser als Witwensitze. Zu den Witwensitzen des Adels innerhalb der Städte REIF (1982), S. 145f. und REIF (1979), S. 83. Grundsätzlich vermieden zahlreiche Adelsfamilien die Ausgabe von Burgen als Witwensitze. Die von Hohenlohe untersagten in ihrem Hausvertrag von 1511 grundsätzlich die Vergabe von *befestigten Bergschlössern* (Burgen) als Witwensitze. HANSELNANN (1751), Nr. 217 (1511 Nov. 9).

126 HWA Urk. Nr. 1693; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 1793 (1579 Okt. 27). Zum Ehevertrag siehe ferner LOHMANN (1986), S. 73. Ludwigs gleichnamiger Sohn vermählte sich 1603 mit Margarethe, der Tochter Franz II. von Hatzfeldt-Merten.

127 HWA Urk. Nr. 1846; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 1954 (1591 Nov. 19).

128 Zur Geschichte von Ort und Burg Wängi im Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau KNOEPFLI (1955), S. 363-365.

129 Das viergeschossige Gebäude bestimmt mit seinen geschweiften Giebeln und dem an der Nordseite vorspringenden Treppenturm bis heute das Erscheinungsbild der im Kern hochmittelalterlichen Burg Hirschhorn. Neben dem Erker an der Südseite befindet sich das Allianzwappen Hirschhorn-Hatzfeldt mit folgender Inschrift: *Als man zahlt 1582 ist dieser Baw an/gefangen durch den edlen vnd ehrn/vesten Lodwig von[n] vnd zum Hirschhorn / vnd durch seine nachgelasne Witiben /*

Ihre Tochter, Ursula Kunigunde von Hirschhorn, stattete Maria 1600 mit Zustimmung des Vormunds, Hans Christoph von Venningen, bei ihrer Eheschließung mit Pleikhard Landschad von Steinach mit einer Heimsteuer von 4.000 fl. aus.¹³⁰ Ursula Kunigundes um zwei Jahre ältere Schwester, Elisabeth von Hirschhorn, vermählte sich mit Adrian Borck von Regenwalde, der am Reichskammergericht zu Speyer als Assessor tätig war.¹³¹ Marias Sohn, Ludwig II. von Hirschhorn († 1618), sicherte 1603 seiner zukünftigen Gattin, Margarethe von Hatzfeldt-Merten († n. 1623), 4.000 fl. und eine Morgengabe von 500 fl. zu.¹³² Als Ludwig II. im Alter von 25 Jahren die Nachfolge seines 1583 verstorbenen gleichnamigen Vaters antrat und sich der Vormundschaft seiner Mutter und des Hans Christoph von Venningen ledig sagte, überließ er 1610 seiner Mutter Schloß Wängi samt Zubehör, den sogenannten *Neuen Bau* im Dorf Königsbach, das Haus zu Mundelsheim,¹³³ einen Weingarten zu Handschuchsheim sowie Kapitalforderungen in Höhe von 8.700 fl.¹³⁴ Am 8. November 1610 vereinbarte Maria, die Witwe des Ludwig I. von Hirschhorn, eine Eheberedung mit Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf (1569-1631). Die Eheschließung erfolgte im Spätherbst 1611. Zuvor hatte Zachäus von Horrich, Offizial zu Köln, auf Weisung Papst Pauls V. am 3. Oktober 1611 den Dispens hierzu erteilt.¹³⁵ Nachdem Marias Sohn Ludwig II. von Hirschhorn sowie ihre älteste Tochter Elisabeth und deren Gemahl, Adrian Borck von Regenwalde, verstorben waren, bestimmte sie am 3. September 1619 ihre Enkelin, Luise Maria Borck, sowie ihre Tochter Ursula Kunigunde, Gattin des Pleikhard Landschad von Steinach, zu Universalerben ihres Besitzes.¹³⁶ Sie sollten den Adelssitz Königsbach, die Güter zu Handschuchsheim, einen Weingarten zu Heidelberg sowie die Hälfte von Schloß und Herrschaft Wängi erhalten. Die andere Hälfte von Wängi fiel an Marie Elisabeth († 1655), die Tochter Ludwigs II. von Hirschhorn. Ihrer Schwester, Ursula von Hatzfeldt, Witwe des Dietrich von Winterfeld, sowie ihren Nichten Ursula von Erlach, Anna Maria und Anna Margaretha von Ottenstein¹³⁷ vermachte die verwitwete Frau von Hirschhorn umfangreiche Geldbeträge aus ihrer Privatschatulle. Desweiteren bedachte Maria von Hatzfeldt-Wildenburg († 1624) den *Allmosen Casten* zu Friesenhagen, die Herberge (*elendte herbergk*) zu Hirschhorn und die Stadt- bzw. Bürgerschule zu Siegen¹³⁸.

Maria von Hirschhorn geborene von Hatzfeld zu Wildenburg volend/et worden im Jar an[no] 1586. EINSINGBACH (1969), S. 274f.

130 Eheberedung zwischen Pleikhard Landschad von Steinach und Ursula Kunigunde von Hirschhorn. HWA Urk. Nr. 1196, Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2107 (1600 Nov. 27, Hirschhorn). LOHMANN (1986), S. 74.

131 LOHMANN (1986), S. 74.

132 Eheberedung zwischen Ludwig II. von Hirschhorn und Margarethe von Hatzfeldt-Merten. HWA Urk. Nr. 2045; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2149 (1603 Okt. 26). Zum Konubium LOHMANN (1986), S. 74f.

133 Die Bezeichnung *Neuer Bau* zu Königsbach (Enzkreis, südöstlich von Karlsruhe) bezieht sich auf den um 1586 errichteten Torbau und den Nordtrakt der um 1560 an der Stelle einer spätmittelalterlichen Niederungsburg errichteten Schloßanlage. Bei dem »Haus« zu Mundelsheim (Kreis Ludwigsburg) handelt es sich um das sogenannte »Schlößle« am östlichen Ortsrand, ein um 1600 errichtetes Herrenhaus.

134 HWA Urk. Nr. 2166; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2283 (1610 Jan. 12).

135 Eheberedung zwischen Maria von Hatzfeldt-Wildenburg, Witwe Ludwigs I. von Hirschhorn, mit Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf. HWA Urk. Nr. 2173; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2290 (1610 Nov. 8). Zachäus von Horrich, Offizial zu Köln, gestattet gemäß eines ihm vorliegenden päpstlichen Schreibens die Eheschließung zwischen Maria und Sebastian von Hatzfeldt ungeachtet ihrer Verwandtschaft zweiten Grades. HWA Urk. Nr. 2184; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2303 (1611 Okt. 3).

136 HWA Urk. Nr. 2271; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2396 (1619 Sept. 3).

137 Bei Ursula von Erlach handelt es sich um eine Tochter von Marias Bruder Bernhard von Hatzfeldt († 1603). Anna Maria und Anna Margaretha von Ottenstein gingen aus der Ehe ihrer Schwester Margarethe von Hatzfeldt mit Asmus von Ottenstein hervor.

138 Der Stadt- bzw. Bürgerschule zu Siegen hinterließ sie 1.000 fl.

Bernhard von Hatzfeldt-Wildenburg († 1603) und seine Gattin Barbara von Broele genannt Platern († 1604) hielten sich – wie aus dem 1605 vereinbarten Vergleich mit Wilhelm von Neuhoﬀ zu Ahausen und seiner Ehefrau Ursula hervorgeht – vornehmlich auf Haus Rhade an der Volme auf. Die Verwaltung von Bernhards Anteilen an der Herrschaft Wildenburg und an Haus Rhade¹³⁹ gingen 1603 auf dem Erbwege an seinen noch unmündigen Sohn, Heinrich Ludwig († 1631), und seinen jüngeren Bruder, Georg Gerhard († 1620), über. Heinrich Ludwig wird in der urkundlichen Überlieferung des Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgschen Archivs erstmals 1606 gemeinsam mit seiner Ehefrau, Maria Katharina von und zu Eltz, erwähnt.¹⁴⁰

Bernhards Tochter Ursula heiratete den fürstlich anhaltinischen Stallmeister Burkhard von Erlach. Sie wurde von ihrem Vater mit 1.000 fl. Heimsteuer ausgestattet und verzichtete am 24. Dezember 1600 auf ihre Erbsprüche an der Herrschaft Wildenburg und den sonstigen Gütern ihrer Eltern und Geschwister.¹⁴¹ Georg von Hatzfeldt-Wildenburg († 1636), Bernhards dritter Sohn, sollte eine Präbende zu Fulda erhalten. Während seines Studienaufenthaltes in Mainz quittierte er seinem Vetter, Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf (1569-1631), den Empfang von 100 fl., die er aufwandte, um ausstehende Rechnungen bei seinem Kostherrn zu begleichen.¹⁴² Vor 1607 wurde er in das Fuldaer Stiftskapitel aufgenommen. Er läßt sich urkundlich von 1607 bis 1612 als Propst zu Neuenberg nachweisen.¹⁴³ Im Jahre 1610 fungierte Georg als Keller und Hospitalherr des Stifts Fulda.¹⁴⁴ Nach 1612 resignierte Georg von Hatzfeldt-Wildenburg als Stifths herr und vermählte sich mit Helene von Bellinghausen, die ihm als Heiratsgut den 1329 erstmals erwähnten Rittersitz Leidenhausen in der Wahner Heide südöstlich von Köln zubrachte.¹⁴⁵

Die von seinem Vater übernommenen Schulden zwangen Georgs Bruder, Heinrich Ludwig († 1631), zum Verkauf eines Großteils seines Besitzes. Konkrete Angaben über die Höhe der finanziellen Verpflichtungen des Bernhard von Hatzfeldt-Wildenburg liegen nicht vor. In einem 1597 zwischen Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf (1569-1631) und seinem Vetter Bernhard ausgehandelten Vergleich wird die Schuldsomme des Herrn von Hatzfeldt-Wildenburg mit 2.852 fl. angegeben. Als Unterpfand verschrieb Bernhard Sebastian seinen Anteil an den Gütern Wissershof, Siegenthal, Oberhövels und Neuroth im Kirchspiel Wissen, während für die noch verbleibende Restschuld von 550 fl. weitere, in der Urkunde nicht näher genannte Erbgüter in der Herrschaft Wildenburg an Sebastian übergingen.¹⁴⁶ Mit dem Juristen Dr. Martin Naurath aus Siegen, der Bernhards Sohn, Heinrich Ludwig, vertrat, verständigte sich Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf am 9. September 1612 über den Kauf von dessen Anteil an Schloß Wildenburg samt den dazugehörigen Gütern Strahlenbach und Nädringen im Kirchspiel Friesenhagen.¹⁴⁷

139 Bernhards Schwester Maria, die Witwe des Ludwig von Hirschhorn, hatte 1610 ebenfalls einen Teil der Hatzfeldt-Wildenburgschen Besitzungen zu Rhade an der Volme inne. Siehe HWA Urk. Nr. 2166; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2283 (1610 Jan. 12).

140 HWA Urk. Nr. 2119; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2234 (1606 Sept. 29).

141 HWA Urk. Nr. 1998; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2109 (1600 Dez. 24).

142 HWA Urk. Nr. 2039; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2143 (1602 Nov. 16, Mainz).

143 BATTENBERG (1979), Nr. 801 (1608 Dez. 15), Nr. 811 (1609 Okt. 24) und Nr. 823 (1612 März 12).

144 BATTENBERG (1979), Nr. 816 (1610 Nov. 21).

145 1329 befand sich Leidenhausen im Besitz des Hermann von Deutz. Um 1550 fiel der Adelsitz an Peter von Bellinghausen. Nach häufigem Besitzerwechsel gelangte das Rittergut schließlich 1837 an den Freiherrn Johann Wilhelm von Mirbach zu Harff. Heute dient das in der Mitte des 18. Jahrhunderts baulich veränderte Anwesen der Stadt Köln als Forstamt. Zur Besitzgeschichte PANOFKY-SOERGEL (1974), S. 49.

146 HWA Urk. Nr. 1941; Regest KLOFT IV (1975-93), Nr. 2053 (1597 Feb. 18).

147 HWA Urk. Nr. 2184; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2315 (1612 Sept. 9).

Außer Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf fungierten u. a. der Wildenburger Rentmeister Hermann Rudersdorf sowie Johann Adrian von Hatzfeldt-Werther-Schönstein († 1659) als Kreditgeber der Familie Hatzfeldt-Wildenburg. Am 24. Januar 1608 verpfändeten Heinrich Ludwig († 1631) und sein jüngerer, noch minderjähriger Bruder, Georg Gerhard († 1620), ihrem früheren Rentmeister Ludwig Hermann Rudersdorf die Einkünfte von den Höfen Hasenthal und Erlenseifen im Kirchspiel Wissen. Zwei Jahre später konnte der in Wissen vor der Brücke ansässige Rudersdorf von Heinrich Ludwig die beiden Güter für 652 fl. erwerben.¹⁴⁸ Seiner Tante, Maria von Hatzfeldt-Wildenburg († 1624), und ihrem zweiten Gatten, Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf, versetzte Heinrich Ludwig am 29. Dezember 1610 den Hof zu Busch im Kirchspiel Wissen.¹⁴⁹ Vier Jahre später, am 2. April 1614, war er gezwungen Johann Adrian von Hatzfeldt-Werther-Schönstein seinen Anteil an der Herrschaft Wildenburg für eine Kaufsumme von 14.863 fl. zu überlassen.¹⁵⁰ Der Rittersitz Haus Rhade an der Volme wurde 1617 an Georg von der Heyden zu Schönrad und Bruch, Amtmann zu Lippstadt, veräußert.¹⁵¹ Georg Gerhard von Hatzfeldt-Wildenburg fiel 1620 in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag.¹⁵² Sein Bruder Heinrich Ludwig wurde am 1. Februar 1631 von einem religiösen Fanatiker in Rostock ermordet.¹⁵³

In landesherrlichen Diensten fungierte Heinrich Ludwig im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts als Drost des Amtes Ravensberg in Ostwestfalen. Auf dem Erbwege hatte er das unweit von Halle in Westfalen gelegene Rittergut Steinhaus, Stammsitz der gleichnamigen, 1610 im Mannesstamm ausgestorbenen Familie, erhalten. In den späten 1620er Jahren scheint sich Heinrich Ludwig von Hatzfeldt-Wildenburg vornehmlich auf dem Adelsitz Steinhaus aufgehalten zu haben.¹⁵⁴ Aus Heinrich Ludwigs Ehe mit Maria Katharina von Eltz gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor. Anna Maria erlangte eine Pfründe als Stiftsdame in dem vor 987 gegründeten Kanonissenstift Vilich bei Bonn. Ihre Schwester, Maria Margarethe († 1648), wurde am 3. Februar 1609 auf der Wildenburg geboren und vermählte sich 1629 mit Moritz von Putbus. Zwei Jahre nach Moritz' Tod schloß sie am 12. Februar 1639 eine zweite Ehe mit Hans Adam von Thüngen. Als bevorzugter Wohnsitz diente Maria Margarethe ihr Haus zu Würzburg in der Nähe des Schnellers *auf dem Bläuken*.¹⁵⁵ Da ihr zweiter Gemahl seine Zusagen gemäß Ehe-

148 HWA Urk. Nr. 2143; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2259 (1608 Jan. 24) und HWA Urk. Nr. 2174; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2291 (1610 Nov. 11).

149 HWA Urk. Nr. 2177; Regest KLOFT V, Nr. 2295 (1610 Dez. 29).

150 Ein Hinweis auf den Verkauf des Hatzfeldt-Wildenburgschen Anteils an der Herrschaft Wildenburg findet sich in einer 1634 ausgestellten Urkunde. HWA Urk. Nr. 2441; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2570 (1634 Aug. 23).

151 Zur Besitzgeschichte von Haus Rhade KRACHT (1993a), S. 377 und SCHWIETZKE (1985), S. 3-4.

152 KREBS I (1910), S. 199, Anm. 17. In der urkundlichen Überlieferung des Hatzfeldt-Wildenburgschen Archivs ist Georg Gerhard von Hatzfeldt-Wildenburg letztmalig im Frühjahr 1619 nachweisbar, als er gemeinsam mit seinem Vetter Sebastian von Hatzfeldt-Crottorf Rorich Pfuhl für Hof und Gut zu Köttingen in der Herrschaft Wildenburg belehnt. HWA Urk. Nr. 2266; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2391 (1619 April 23).

153 Zur Bluttat von 1631 ZEDLER XII (1732-50). Sp. 765: [...] *Heinrich Ludwigen von Hatzfeld / Kayserlichen Obristen / und an[no] 1631 Commandanten zu Rostock / welcher von einem Advocaten daselbst / dem er sein Vorwerck ruinirt hatte / Meuchelmörderischer Weise mit einem Beil tod geschlagen / und ihm hernach der Kopff abgeschnitten wurde.*

154 Im Dezember 1626 urkundete er als Heinrich Ludwig von Hatzfeldt *auf Steinhaus*. HWA Urk. Nr. 2347; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2473 (1626 Dez. 17). Zwei Jahre später wird er als Erbherr zu Steinhaus bezeichnet. Nach dem Tod seines Sohnes Wolf Heinrich von Hatzfeldt-Wildenburg 1636 gelangte Haus Steinhaus an Johann von Ledebur-Kettler, Drost des Amtes Limburg. VON DER HORST (1894-98), S. 78f.

155 In ihrem Würzburger Stadthaus faßte Maria Margarethe am 6. August 1646 ihr erstes Testament ab. In den Jahren 1647 und 1648 hat sie sich ebenfalls in Würzburg aufgehalten. Siehe hierzu HWA Urk. Nr. 2526; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2658 (1646 Aug. 6, Würzburg) sowie die Abschriften von drei weiteren Fassungen ihres Testaments (1647 Sept. 26, Würzburg), (1647 Okt. 26, Würzburg) und (1648 März 23, Würzburg). Die folgenden Angaben ebenda.

vertrag nicht erfüllte, setzte sie am 6. August 1646 ihre Schwester Anna Maria und ihren Vetter Philipp von Ried zu Haupterben ein. Mit Wolf Heinrich, der 1630 das Erbe seines Vaters Heinrich Ludwig antrat und 1636 in der Schlacht bei Wittstock an der Dosse fiel, erlosch der Mannesstamm der Linie Hatzfeldt-Wildenburg. Den Besitz aus dem Vermächtnis seines verstorbenen Onkels, Georg Gerhard († 1620), hatte Wolf Heinrich bereits am 23. August 1634 seinem Vetter Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1603-1673) als Sicherheit für dessen Geldforderungen überlassen müssen.¹⁵⁶

2.1 Die Linie Hatzfeldt-Uffeln

Johann von Hatzfeldt-Uffeln († 1532) begegnet in der urkundlichen Überlieferung des Fürstlich Hatzfeldt-Wildenburgschen Archivs zu Schönstein erstmals 1497. In der Pfarrkirche zu Werl übertrug er am 29. April 1497 zu seinem und zum Seelenheil seines 1482 verstorbenen Vaters, Johann von Hatzfeldt-Wildenburg, der Kölner Kirche die Hälfte seiner ererbten Güter und Einkünfte.¹⁵⁷ In den Besitz des Rittergutes Uffeln im Kirchspiel Werl gelangte er 1523 durch die Ehe mit Maria von und zu Uffeln, der Witwe des Heinrich von Broele, genannt Plater († 1522). Erste schriftliche Nachrichten über die niederadeligen Herren von Uffeln liegen aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts vor. Bei dem am 26. April 1282 als Urkundenzeuge genannten *Florentinus de Uffeln* handelt es sich vermutlich um den Ahnherrn der zur erzbischöflich-kölnischen Burgmannschaft in Werl zählenden Familie.¹⁵⁸

Nach Johanns Tod im Jahr 1532 trat sein ältester Sohn, Hermann von Hatzfeldt-Uffeln († 1574), kurkölnischer Drost zu Werl (1570), die Erbfolge an. Im Jahre 1564 läßt sich Hermann als Eigentümer des nordwestlich von Lüdenscheid gelegenen Rittersitzes Oedenthal nachweisen, der bis um 1640 in Hatzfeldtschem Besitz blieb.¹⁵⁹ Oedenthal war 1160 dem Oberhof der Abtei Werden zu Schöpplenberg abgabepflichtig. Die Lehnshoheit lag im 13. Jahrhundert bei den Herren von Volmestein. Zu der sich nach dem Adelssitz nennenden Familie von Oedenthal merkt Johann Diedrich VON STEINEN in seiner »Westphälischen Geschichte« an, daß aus *der Gleichheit des Wappens* auf eine genealogische Verbindung mit den von Neuhoff zu schließen sei.¹⁶⁰ Vor dem Übergang des Rittergutes an Hermann von Hatzfeldt-Uffeln war 1543 *Eberhard von Frydag zu Budenburg* Herr auf Oedenthal.¹⁶¹ Ob Anna von Neuhof, genannt Ley, Oedenthal als Mitgift in ihre Ehe mit Hermann einbrachte, läßt sich aufgrund der bisher sehr lückenhaften Erkenntnisse zur Besitzgeschichte des Adelsitzes nicht mit letzter Sicherheit sagen. Zu der Bedeutung Oedenthals als Wohnsitz bzw. Aufenthaltsort Hermanns und seiner Nachfahren lassen sich ebenfalls keine zuverlässigen Aussagen machen. Immerhin scheinen sich Teile des Archivs Her-

156 HWA Urk. Nr. 2441; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2570 (1634 Aug. 23).

157 HWA Urk. Nr. 674; Regest KLOFT II (1975-93), Nr. 715 (1497 April 29, Werl).

158 Zur Besitzgeschichte des Rittergutes Uffeln HÖMBERG (1978), S. 126-145.

159 Folgt man den Angaben von STEINEN (1755), S. 152, so befand sich Oedenthal 1564 bis 1630 in Hatzfeldtschem Besitz. In einer am 29. Juli 1640 von Markgraf Albrecht von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, für die Brüder Melchior und Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen ausgestellten Belehnungsurkunde über Schloß, Dorf, Gericht und Vogtei zu Waldmannshofen in Mittelfranken, führen die Enkel von Hermann von Hatzfeldt-Uffeln, Georg Christian, Heinrich Bruno und Wilhelm Paul, noch den Namenszusatz von Oedenthal. HWA Urk. Nr. 2491; Regest KLOFT V (1975-93), Nr. 2622 (1640 Juli 29).

160 STEINEN (1755), S. 152.

161 Zur Geschichte von Oedenthal zuletzt KRACHT (1993b), S. 404-406.

manns in Oedental befunden zu haben, da er in einem am 15. Juli 1567 zu Uffeln verfaßten Schreiben seinen Vetter, Werner von Hatzfeldt-Weisweiler († 1584) aufforderte, ihm nach der Rückkehr *in seine behausung* zu Oedenthal einen Schuldbrief zuzustellen.¹⁶²

Um den Nachlaß Johanns von Hatzfeldt-Wildenburg († 1482) entbrannte zwischen Hermann von Hatzfeldt-Uffeln († 1574) sowie seinen Vettern Werner († 1584) und Heinrich von Hatzfeldt-Weisweiler († 1605), Domherren zu Mainz, in den 1560er Jahren ein Rechtsstreit, der schließlich 1566/67 durch einen Vergleich beigelegt wurde. Um die Hatzfeldt-Wildenburgschen Höfe im Kirchspiel Attendorn war es bereits 1530 zu einer juristischen Auseinandersetzung zwischen Hermanns Vater, Johann von Hatzfeldt-Uffeln († 1532) und dessen Vetter Hermann von Hatzfeldt-Werther († 1539) gekommen.¹⁶³ Aus dem Erbe seiner Großeltern, Johann von Hatzfeldt-Wildenburg († 1482) und Dorothea von Attendorn, beanspruchte Hermann von Hatzfeldt-Uffeln u. a. ein Sechstel der Herrschaft Wildenburg einschließlich Zubehör. Am 17. Januar 1566 einigten sich beide Parteien dahingehend, daß Werner und Heinrich von Hatzfeldt-Weisweiler ihrem Vetter zur Abgeltung seiner Forderungen 1.100 Rthlr. zu zahlen und im kommenden Herbst einen Fuder Wein nach Köln zu liefern hatten. Im Gegenzug verpflichtete sich Hermann, seinen Verwandten die Güter zu Oedingen und Schramshausen im kurkölnischen Amt Bilstein zu überlassen.¹⁶⁴ Infolge beiderseitigen Versäumnisses wurde der 1566 zu Wildenburg ausgehandelte Vertrag erst am 23. Februar 1567 ratifiziert. Wie aus dem Urkundentext hervorgeht, hatte sich Hermann († 1574) bereits vor 1566 von seinen Vettern die Nutzungsrechte an deren Kölner Stadthaus verbriefen lassen.¹⁶⁵

Aus Hermanns Ehe mit Anna von Neuhof, genannt Ley, gingen vier Söhne hervor: Wilhelm Hermann († nach 1618), Heinrich († 1613), Dietrich Theodor († 1602), Propst zu Scheda, und Georg († 1640).¹⁶⁶ Heinrich von Hatzfeldt-Uffeln schlug die geistliche Laufbahn ein. Im Jahr 1572 resignierte der Domherr zu Mainz, Münster und Paderborn, um zu heiraten. Aus seinen beiden Ehen – mit einer Tochter aus dem Hause Seelbach sowie Anna von Hanxleden zu Körtlinghausen¹⁶⁷ – gingen keine männlichen Nachkommen hervor. Heinrichs Bruder, Wilhelm Hermann, nahm Anna Mechthild von Alstede zu Schadeberg zur Frau. Gemeinsam mit seiner Tochter Henrica und ihrem Gemahl Georg von Neuhof, genannt Ley, Herr zu Ermerlinghof,¹⁶⁸ veräußerte Wilhelm Heinrich das Rittergut Uffeln 1618 an Wilhelm von Loen.¹⁶⁹ Zu Georg von Hatzfeldt-Uffeln, Herrn

162 HWA Urk. Nr. 1431; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1505 (1567 Juli 15).

163 HWA Urk. Nr. 942; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 993 (1530 Juli 25).

164 HWA Urk. Nr. 1401; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1473 (1566 Jan. 17). Hermanns Halbbruder, Christoph von Hatzfeldt-Uffeln, gab am 7. Februar 1566 seine Zustimmung zu den Bestimmungen des ausgehandelten Vergleichs. HWA Urk. Nr. 1403; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1475 (1566 Feb. 7).

165 Hermann von Hatzfeldt-Uffeln verpflichtete sich 1567 ausdrücklich, die Belastung (*beschweriß*) von Heinrichs und Werners Haus zu Köln aufzuheben. HWA Urk. Nr. 1427; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1500 (1567 Feb. 23). Die finanzielle Ablösung von Hermanns Erbansprüchen erfolgte schließlich im Sommer 1567. HWA Urk. Nr. 1431; Regest KLOFT III (1975-93), Nr. 1505 (1567 Juli 15).

166 HÖMBERG (1978), S. 141 nennt lediglich drei Söhne: Wilhelm Hermann, Heinrich und Dietrich Theodor.

167 Jost Kloft identifiziert irrtümlich Anna von Neuhof, genannt Ley, als Ehefrau Heinrichs von Hatzfeldt-Uffeln. KLOFT IV (1975-93), S. 242.

168 STEINEN (1755), S. 138 weist Henricas Gemahl Georg dem Koversteiner Zweig des Hauses Neuhof zu.

169 HÖMBERG (1978), S. 142. Im Jahre 1737 gelangte Uffeln schließlich an die Familie von Schierstädt. 1869 beherbergte das Anwesen die Mellinsche Ackerbauschule und später ein katholisches Waisenhaus.



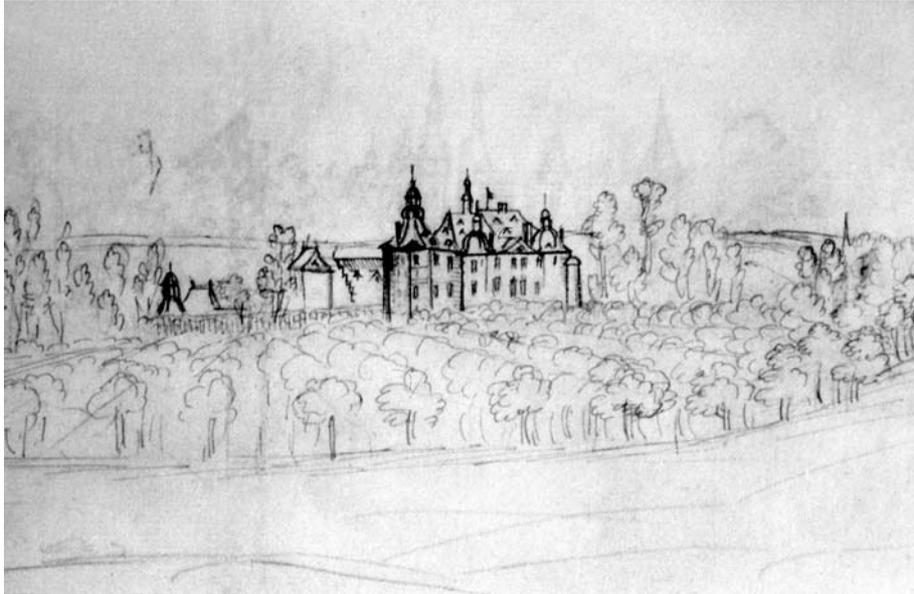
Hatzfeld an der Eder, Burgruine und Ort
Stahlstich um 1840 (Privatbesitz)



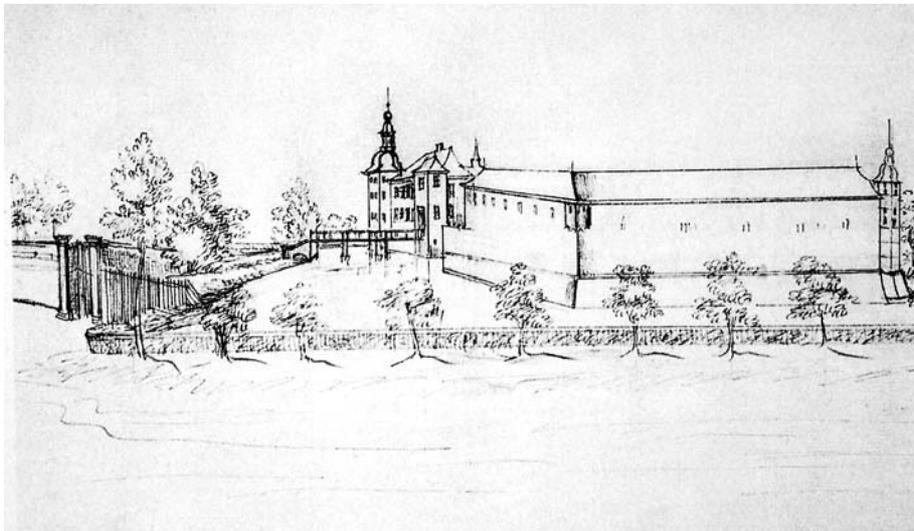
Die Wildenburg. Ölgemälde von Eduard Wilhelm Pose
zweites Viertel 19. Jahrhundert (Privatbesitz)



Johann der J. von Hatzfeldt-Wildenburg (+ 1478)
Ölgemälde, Mitte 18. Jahrhundert (Privatbesitz)



Schloß Paland, Federzeichnung von Renier Roidkin
zweites Viertel 18. Jahrhundert (Privatbesitz)



Schloß Kalkum, Federzeichnung von Renier Roidkin
zweites Viertel 18. Jahrhundert (Privatbesitz)



Hermann von Hatzfeldt-Werther-Schönstein (1527-1600)
Epitaph in der Pfarrkirche zu Balve (Foto: J. Friedhoff)



Schloß Schönstein (Foto: J. Friedhoff)



Burg Merten (Foto: J. Friedhoff)



Melchior von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1593-1658)
Kupferstich, Mitte 17. Jahrhundert (Privatbesitz)



Franz von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1596-1642)
Ölgemälde von Otto Nausester, 1907, nach einem 1945 zerstörten Original
des Kirchenmalers Johann Wilhelm Kreß aus dem Jahr 1669
(Kreisarchiv Altenkirchen)



Hermann von Hatzfeldt-Crottorf-Gleichen (1603-1673), Ölgemälde von Otto Nauester, 1907, nach einem 1945 zerstörten Original des Kirchenmalers Johann Wilhelm Kreß aus dem Jahr 1669 (Kreisarchiv Altenkirchen)